Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

12.5.1929 (No. 131)

Visual Library

Sonntag, 12. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 131

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Amerika will den „Graf Zeppelin" kaufen.

In aller Kürze.

Die vertragschließenden Eisenbahnerorganisationen haben sich gestern erneut mit dem Stand der Lohnbewegung beschäftigt. Nach einer Korrespondenzmeldung sind sie hierbei zu dem Ergebnis gekommen, daß vor Ausrufung eines Eisenbahnerstreiks der Anregung der Reichsregierung und der Spitzenorganisationen nachgekommen und der Reichsarbeitsminister um die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens ersucht werden soll.

*

* Auf den diplomatischen Schritt der deutschen Regierung in Moskau hat die Sowjetregierung geantwortet, der Kriegskommissar Woroschilow habe mit seiner Rede keine Einmischung in die deutschen Verhältnisse beabsichtigt.

*

Der Berliner Besuch König Fuads von Aegypten ist nun offiziell auf den 10. Juni angesagt.

*

* Bei der Pariser Sachverständigenkonferenz sind bis Mittwoch keine weiteren Ereignisse zu erwarten. Die meisten Sachverständigen haben zum Wochenende Paris verlassen.

*

Der Premierminister der australischen Bundesregierung hat ein Kabeltelegramm nach London gerichtet, in dem er gegen jede Aenderung der prozentualen Verteilung der deutschen Reparationszahlungen nachdrücklich Protest erhebt.

*

Ein Londoner Blatt berichtet aus Peking über eine angebliche kommunistische Verschwörung zur Ermordung der auswärtigen Diplomaten, um dadurch die Autorität der Nankinger Regierung zu vernichten. Obwohl man dieser Angelegenheit skeptisch gegenübersteht, seien Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

*

Die norwegische Arbeiterpartei, die größte Partei im Storthing, hat den Antrag gestellt, daß Norwegen aus dem Völkerbund austritt.

*

* Die vier Linienschiffe und die Torpedoboote, die an der Spanienreise teilgenommen haben, sind wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

*

Der Admiral a la Suite des Seeoffizierkorps Max v. Fischel ist im Alter von 79 Jahren in Kiel gestorben.

*

* Ein Berliner Rechtsanwalt ist unter Hinterlassung von Schulden in ganz beträchtlicher Höhe geflohen, nachdem ihm gewagte Transaktionen mißlungen waren.

*

In dem in Barcelona ausgetragenen Vorrundenkampf um den Davispokal zwischen Deutschland und Spanien siegten Deutschlands Vertreter am ersten Tage auf der ganzen Linie. Moldenhauer schlug seinen Gegner Maier überlegen 6:1, 6:2, 6:3, und Prenn besiegte nach Kampf Sindren 6:3, 6:4, 4:6, 6:4. Der Endsieg Deutschlands dürfte nicht mehr zweifelhaft sein.

* Näheres siehe unten.

Stilles Wochenende in Paris.

TU. Paris, 11. Mai.

Die Arbeiten der Sachverständigen werden durch eine zweitägige Ruhepause unterbrochen, da die meisten Delegierten nach der bisher geübten Sitte das Wochenende streng innehalten, um sich bei dem schönen Wetter für die bevorstehenden anstrengenden Arbeiten der kommenden Woche, die für den Ausgang der Konferenz voraussichtlich von ausschlaggebender Bedeutung sein werden, zu erholen. Auch aus den Kreisen der deutschen Vertreter wird versichert, daß irgendwelche wichtigen Ereignisse im Laufe des heutigen Tages nicht in Aussicht ständen. Die Vertreter der Gläubigermächte hegen die bestimmte Hoffnung, daß der von Josiah Stamp und Dr. Schacht auszuarbeitende Bericht spätestens am Mittwoch vorliegt. Die Beratungen über die Verteilung der Zahlungen werden bis dahin unterbrochen werden.

In der Pariser Mittagspresse wird aufs neue der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nach dem Zustandekommen einer ersten Einigung die Vereinigten Staaten eine großzügige Geste machen werden, die das weitere Schicksal der Verhandlungen günstig beeinflussen würde, zumal da alle Gläubigerstaaten sich bisher auf das Bestimmteste geweigert hätten, in ihren Zugeständnissen einen Schritt weiter zu gehen.

Verhandlungen im Gang.

Regelmäßiger Zeppelindienst über den Stillen Ozean geplant.

B. Neuyork, 11. Mai.

Der Präsident der amerikanischen Skyways-Gesellschaft, John Elden, teilte nach Meldungen aus Cleveland (Ohio) mit, daß er am Sonntag mit einer führenden Persönlichkeit des amerikanischen transkontinentalen Lufttransportdienstes und Mitgliedern der Verwaltung des Curtiss-Flugdienstes Verhandlungen zum Zwecke der Festlegung von Einzelheiten für den Ankauf des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin" führen werde. Das Luftschiff soll für den Dienst von Los Angeles nach Hawai verwendet werden, über den gegenwärtig in Neuyork zwischen einem Vertreter des transkontinentalen Luftdienstes und der Zeppelingesellschaft Besprechungen gepflogen werden. Elden betonte, daß das Kapital in Cleveland und in Los Angeles für den Ankauf des Luftschiffes aufgebracht werde. Das Luftschiff werde nach der Durchführung eines Fluges rund um die Welt wahrscheinlich zu einem Preise von einer Million Dollar zu haben sein. Das einzige Hindernis sei gegenwärtig noch patentrechtlicher Natur.

Der Präsident der Good Year Zeppelin Co. in Akron, Litchfield, der gestern dem Präsidenten Hoover die Pläne für die Einführung des regelmäßigen Zeppelin-Luftfahrdienstes über den Stillen Ozean vorlegte, teilt heute der Presse weitere Einzelheiten des geplanten großzügigen Unternehmens mit. Danach sind zehn Millionen Dollar für den Bau einer Luftschiffhalle in Kalifornien und für den Bau von zunächst zwei Luftschiffen vorgesehen. Diese Bauten werden sofort in Angriff genommen werden, falls der Bundeskongreß in seiner nächsten Session die vorgeschlagenen Kontrakte für die Beförderung von Luftpost nach Hawai genehmigt. Die geplanten beiden Luftschiffe sollen doppelt so groß sein wie die „Los Angeles". Jedes wird eine Besatzung von 50 Mann führen und Kabinenräume für 100 Passagiere enthalten. Die Motoren werden stark genug sein, um den Luftschiffen eine Geschwindigkeit von mehr als 150 Stundenkilometer zu verleihen. Die Motorkabinen werden in die Luftschiffe eingebaut werden, so daß der Schiffsrumpf völlig glatte Linien aufweist, die nur durch die vorstehende Kontrollkabine an der Vorderseite unterbrochen werden.

*

Die obige Meldung von Verhandlungen über den Ankauf des „Graf Zeppelin" zeigt, daß die Amerikaner sich der Bedeutung der Luftschiffahrt voll bewußt sind und daß sie alle durch dieses moderne Verkehrsmittel gegebenen Möglichkeiten ausnützen wollen. Man wird in Deutschland diese Nachricht nur mit gemischten Gefühlen aufnehmen können. Bisher war Deutschland im Luftschiffbau und in der Luftschiffahrt führend, und nur der Erfolg deutscher Technik ist die Veranlassung, daß die Amerikaner die Luftschiffahrt jetzt von der geschäftlichen Seite anzupacken suchen. Der Erfolg zwanzigjähriger Arbeit. Es sind nämlich jetzt am 31. Mai genau 20 Jahre, daß die erste Fernfahrt eines der ersten Zeppelinluftschiffe unternommen wurde. 1000 Kilometer hatte dieses Luftschiff von Friedrichshafen aus zurückgelegt, 38 Stunden war es ohne Zwischenlandung in der Luft geblieben — und hatte damit einen Rekord aufgestellt, der bis zum Jahre 1909 noch von keinem anderen Luftfahrzeug erreicht worden war. Zwar mußte das Luftschiff bei Bitterfeld umkehren und ließ die Hunderttausende in Berlin vergeblich auf seinen Besuch warten; die Fahrt endete obendrein mit der Sturm-Havarie bei Göppingen, die die Hülle des Luftschiffes beschädigte — aber das deutsche Volk sah nur den geglückten Dauerflug und die Bestätigung des Wortes, das der „alte Graf" in seinem Dank für die Sechs-Millionen-Spende des deutschen Volkes wenige Wochen zuvor gesprochen: daß „Deutschland nunmehr für lange Zeit im Luftschiffbau und in der Luftfahrt an der Spitze der Völker schreiten werde". Im Luftschiffbau werden wir wohl auch jetzt noch weiter an der Spitze bleiben. Wenn uns in der Luftschiffahrt die Führerstellung abgenommen wird, dann liegt das sicher nicht an der opferbereiten Anteilnahme unseres Volkes, sondern ist eben auch nur eine weitere Folge des verlorenen Krieges.

Die umstrittene Anleihe.

Sozialdemokratische Bedenken. — Kommunistische Rotfronterpellation.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pt. Berlin, 11. Mai.

Der Reichstag und der preußische Landtag treten am Montag noch einmal zu einer kurzen Tagung vor Pfingsten zusammen. Auf die Tagesordnung der Montagssitzung des Reichstages, auf der ursprünglich nur die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats für 1929 stand, sind nachträglich die Novelle zum Branntweinmonopolgesetz und der Gesetzentwurf über die Maßnahmen zur Verbesserung der Kassenverhältnisse des Reiches gesetzt worden. Die sachliche Beratung des Anleihegesetzes wird voraussichtlich nicht ganz ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Die Reichsregierung drängt zwar auf eine rasche Erledigung der Vorlage, da der Reichsfinanzminister den begreiflichen Wunsch hat, so schnell wie möglich größere Barbestände in die Kassen des Reiches hineinzubekommen. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat aber augenscheinlich die Rechnung ohne seine Fraktion gemacht. In sozialdemokratischen Kreisen hat sich bereits angesichts der weitgehenden Steuervorteile der Anleihe eine außerordentliche Mißstimmung gegen den Reichsfinanzminister bemerkbar gemacht. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid hat in einem für die sozialdemokratische Presse bestimmten Artikel schwere Bedenken gegen diesen Teil der Vorlage ausgesprochen. Dr. Hilferding wird daher wohl in seiner Fraktion noch schwierige Kämpfe zu bestehen haben, um die Zustimmung seiner Parteifreunde zu der von ihm vorgeschlagenen Anleihe zu erhalten.

Die sozialdemokratische Fraktion beabsichtigt, von den bürgerlichen Parteien einen Preis für die Zustimmung zu den Steuerbefreiungen der Reichsanleihe zu erlangen. Offenbar wollen die Sozialdemokraten den Verzicht auf den Abbau der Arbeitslosenversicherung fordern. Da die hohen Zuschüsse, die das Reich in den letzten Monaten für die Arbeitslosenversicherung leisten mußte, zu einem wesentlichen Teil dazu beigetragen haben, die Kassen des Reiches auszuschöpfen, dürfte bei den bürgerlichen Parteien wohl kaum eine Neigung bestehen, in dieser Beziehung den Sozialdemokraten Zugeständnisse zu machen. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Reform der Arbeitslosenversicherung hat sich überall durchgesetzt. Die Arbeitslosenversicherung ist jedenfalls das ungeeignetste und gefährlichste Objekt eines Kuhhandels.

Die sachlichen Beratungen werden zunächst durch die Kommunisten wohl gestört werden. Die Kommunisten wollen versuchen, sowohl im Reichstag wie im preußischen Landtag am Montag die Beratung ihrer Interpellationen und Anträge durchzusetzen, die sich mit den Maiunruhen, dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes und der „Roten Fahne" beschäftigen. Die Kommunisten werden die Gelegenheit benutzen, in den beiden Parlamenten den üblichen Krach zu schlagen. Der Reichstagspräsident hat infolgedessen für den besonderen Schutz des Hauses gesorgt. Tribünenkarten werden der kommunistischen Fraktion bereits seit einiger Zeit nicht mehr zur Verfügung gestellt. Auch im preußischen Landtag sollen an die kommunistische Fraktion keine Tribünenkarten mehr ausgegeben werden.

Wahltag in Sachsen.

Infolge der Ungültigkeitserklärung der letzten sächsischen Landtagswahlen durch den Staatsgerichtshof ist in Sachsen eine Neuwahl des Landtages notwendig geworden. Sie wird am heutigen Sonntag vorgenommen. Auf ihren Ausgang ist man neben dem allgemeinen Interesse, das man wegen ihrer symptomatischen Bedeutung Länderwahlen entgegenbringt, deshalb besonders gespannt, weil im sächsischen Landtage die Regierungsparteien und die Opposition sich gegenseitig annähernd die Waage halten, so daß schon eine verhältnismäßig geringe Verschiebung der Fraktionsstärke eine neue politische Orientierung in Sachsen notwendig machen könnte. Die Opposition ist im alten Landtage von 31 sozialdemokratischen und 14 kommunistischen Abgeordneten mit zusammen 45 Stimmen gehalten worden. Auf der anderen Seite bildeten die Deutschnationalen (14), die Deutsche Volkspartei (12), die Wirtschaftspartei (10), die Demokraten (5), die Aufwertungspartei (4) und die Altsozialisten (4) mit zusammen 49 Mandaten eine schwache Mehrheit. Der Stellung der Regierungsparteien kam es allerdings zugute, daß die zwei nationalsozialistischen Abgeordneten in den meisten Fällen mit den bürgerlichen Parteien gegen Sozialdemokraten und Kommunisten zusammengingen. Die Frage ist nun, ob die Parteien bei der heutigen Wahl mit starken Gewinnen und Verlusten zu rechnen haben und wie in einem solchen Falle die Möglichkeiten der Regierungsbildung zu beurteilen wären.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat das letzte Landtagswahlergebnis angefochten und die Neuwahl durchgesetzt, weil sie sich nach dem Ausfall der vorjährigen Reichstagswahl für berechtigt hält, ihre Aussichten günstig zu beurteilen. Nach den Stimmen, die am 20. Mai v. J. bei der Reichstagswahl abgegeben worden sind, hätten die Sozialdemokraten damals bei gleichzeitiger Landtagswahl in Sachsen 4—5 Mandate gewinnen müssen. Sie wären dann auf 36 Mandate gestiegen und hätten mit den 14 Komunisten zusammen eine Mehrheit im Landtage bilden können. Die Zahl der Abgeordneten ist dort einfürallemal auf 96 festgelegt. Es ist indessen sehr die Frage, ob man gegenwärtig noch von den Voraussetzungen der Reichstagswahl im Mai v. J. ausgehen kann. Die Sozialdemokraten haben seit jener Zeit heftige innere Kämpfe durchgefochten, die auf ihre Aktionsfähigkeit und ihre Werbekraft sicher nicht ohne schädigenden Einfluß geblieben sind. Die Kommunisten aber haben sich inzwischen gespalten. Sie sind in Sachsen mit zwei getrennten Gruppen, den offiziellen Parteikommunisten und dem kommunistischen Oppositionsflügel in den Wahlkampf eingetreten. Selbst wenn sie insgesamt die kommunistische Mandatsziffer halten sollten, werden sie im Landtage selbst doch kaum eine einheitliche Haltung einnehmen. Es ist also fraglich, ob die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen eine regierungsfähige Mehrheit zustande bringen werden, selbst wenn sich die Wahlhoffnungen der Sozialdemokraten in vollem Umfange erfüllen sollten.

Auf bürgerlicher Seite hat man in ziemlich weitem Umkreise einen Burgfrieden geschlossen, von dem sich nur Demokraten, Altsozialisten und Nationalsozialisten ausgeschlossen haben, doch haben von diesen drei Parteien nur die Nationalsozialisten den Kampf gegen die bürgerlichen Parteien aufgenommen, in allerdings in einer zum Teil außerordentlich scharfen Weise. Nach den Eindrücken des Wahlkampfes ist man der Ansicht, daß innerhalb des Kreises der bürgerlichen Parteien sehr starke Verschiebungen in der Fraktionsstärke nicht eintreten werden. Sollte das bisher unvertretene Zentrum ein Mandat erhalten, so würden dadurch die Regierungsparteien gestärkt werden. Die Altsozialisten müssen wohl mit Verlusten rechnen. Da aber ihr Führer, der gegenwärtige Ministerpräsident Held, immerhin ein gewisses Ansehen genießt, so rechnet man, daß sie etwa mit zwei Mandaten in den neuen Landtag zurückkehren werden. Im übrigen können ihre Verluste durch Gewinne auf bürgerlicher Seite wieder wettgemacht werden. Es scheint jedenfalls im Bereiche der Möglichkeit zu liegen, daß die bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten ungefähr ihre bisherige Stärke behaupten. Bei der geringen Spanne zwischen Opposition und Regierungsparteien ist allerdings auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die bisherige knappe Regierungsmehrheit unhaltbar wird. Was dann zu geschehen hätte, wird man

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

sich wohl erst näher überlegen, wenn das Ergebnis der Wahl dazu zwingen sollte, den Boden der bisherigen Regierungsbildung zu verlassen.

Interessant ist die Stellungnahme der sächsischen Wirtschaftskreise zu den Wahlen. Die Arbeitsgemeinschaft der wirtschaftlichen Spitzenverbände Sachsens, der die Landesorganisationen vom Kleinhandel, Groß- und Ueberseehandel, Einzelhandel, Landbund und Industrie angehören, hat in einem Aufruf, der an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt, über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus an alle Teile des sächsischen Volkes, die mit dem guten Gedeihen der Wirtschaft verbunden sind, die direkte Aufforderung gerichtet, die staatsbürgerliche Front durch ihre Stimmabgabe zu stärken. In dem Aufruf heißt es: „Die Landtagswahlen vom 12. Mai entscheiden über das Schicksal des sächsischen Volkes und der sächsischen Wirtschaft. Eine Verwirklichung der vom Linksradikalismus erstrebten Ziele würde, wie frühere Beispiele in Sachsen gezeigt haben, nicht nur zu einer Erschütterung des staatlichen, sondern auch des Wirtschaftslebens führen. Der schwere Kampf, den mit der deutschen auch die sächsische Wirtschaft um den Wiederaufbau, insbesondere die Herbeiführung günstiger Existenz- und Lebensbedingungen führt, bedingt Stabilität der politischen Verhältnisse als Voraussetzung auch für die ruhige und gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Das sächsische Volk kann es sich in Zeiten, wo seine Wirtschaft in schwerem Kampf um ihre Existenz, um die Erhaltung ihrer Produktionskraft und Absatzmöglichkeiten steht, nicht leisten, durch ein Wahlergebnis, welches den Linksradikalismus stärkt und die Gefahr wirtschaftsfeindlicher Experimente in sich birgt, die bisher mühsam erarbeiteten Ansätze des Wiederaufbaues aufs Spiel zu setzen. Nur eine starke Wahlbeteiligung kann dies verhindern! Bei der letzten Landtagswahl haben etwa 30 v. H. der Wähler von ihrem höchsten staatsbürgerlichen Recht keinen Gebrauch gemacht. Die Notwendigkeit, die Wiederholung eines so bedauerlichen Vorganges zu vermeiden, muß das Bürgertum dazu führen, seine Wahlpflicht geschlossen zu erfüllen und damit für die Stetigkeit der wirtschaftlichen und staatlichen Entwicklung in Sachsen die politische Voraussetzung zu schaffen." Dieser Appell der Wirtschaft an die staatserhaltenden Kräfte und der Burgfrieden der bürgerlichen Parteien zeigt, daß man in Sachsen gewillt ist, aus so manchen Vorgängen der letzten Tage die richtigen Folgerungen zu ziehen. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der staatsbejahenden Parteien ist in der vergangenen Woche auch im Badischen Landtag bei der Hölzdebatte von verschiedenen Rednern betont worden. Ob man daraus auch für den kommenden Landtagswahlkampf in Baden die Schlußfolgerungen zieht?

Moskaus Antwort.

TU. **Berlin**, 11. Mai.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die russische Regierung dem deutschen Botschafter in Moskau mitgeteilt, daß der Kriegskommissar Woroschilow, wie er erklärt habe, mit seiner Rede keine Einmischung in die deutschen Verhältnisse beabsichtigt habe. Die russische Regierung habe hinzugefügt, daß der authentische Wortlaut der Rede, so wie er in der in- und ausländischen Presse erschienen sei, auch keine Wendungen enthalten habe, die eine Einmischung in deutsche Belange bedeuteten. Bezüglich der Panzerkreuzerangelegenheit stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß die Verhöhnungen der deutschen Hoheitszeichen auch bei Massenkundgebungen nicht zugelassen werde. Bezüglich der Kundgebung in Leningrad habe die Sowjetregierung die Untersuchung der Vorgänge zugesagt, jedoch hinzugefügt, daß nach ihrer Ansicht die Kundgebung spontan erfolgt sei.

Rückkehr der Flotte von der Spanien-Reise.

WTB. **Wilhelmshaven**, 11. Mai.

Heute früh ist die Flotte von ihrer Spanienreise nach Deutschland zurückgekehrt. Nachts erreichten die vier Linienschiffe und die Torpedoboote, die an der Reise teilnahmen, die Jademündung. In der Nähe des Weser-Feuerschiffes trennten sich die Schiffe. Die Linienschiffe „Hessen" und „Elsaß" fuhren nach ihrem Heimathafen Kiel, die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Schlesien", sowie die Torpedoboote setzten ihre Fahrt nach Wilhelmshaven fort.

Das fernlenkbare Zielschiff „Zähringen" hat seine Uebungs- und Vorführungsfahrten in der Ostsee beendet und ist nach Wilhelmhaven zurückgekehrt. Es wird voraussichtlich Ende Mai wieder auslaufen. Es finden dann Schießübungen bei List statt, nach deren Beendigung die „Zähringen" wahrscheinlich bei Schießübungen in der Ostsee verwendet wird.

Aufgeklärter Lohngeldraub.

Die Räuber als Rennpferdbesitzer.

WTB. **Essen**, 11. Mai.

Der verwegene Lohngeldraub am 22. Febr., wo auf Schacht 3/4 der Zeche Matthias Stinnes in Gladbeck-Franck ein Geldtransport von 118 000 ℳ von vier Personen überfallen wurde, ist nunmehr aufgeklärt. Bei einer am vergangenen Montag vorgenommenen großen Aktion der Essener und Gladbecker Kriminalpolizei wurden vier Brüder aus Essen-Altendorf als Täter ermittelt und mit ihrem ganzen Anhang, insgesamt 24 Personen, festgenommen. Von den Verhafteten sind 7 weiter in Haft behalten worden. Einer von ihnen hat den Räubern als Strohmann gedient. Auf seinen Namen wurde aus den erbeuteten Geldern in einem Vorort Essens eine Wirtschaft im Werte von 50 000 Rm. erworben. Außerdem konnte von der Kriminalpolizei noch ein Rennpferd, das die Räuber gekauft hatten, sichergestellt werden. Das Pferd sollte am Himmelfahrtstage in Gelsenkirchen laufen, wurde aber kurz vor Beginn des Rennens beschlagnahmt. An Bargeld sind bis jetzt erst 4500 Rm. aufgefunden worden.

Hotelbrand in Texas.

WTB. **Neuyork**, 11. Mai.

Das Tourist-Hotel in Amarillo in Texas ist durch einen Brand zerstört worden, wobei fünf Menschen ums Leben kamen. Vier Gäste, deren Personalien nicht festgestellt werden konnten, sind in ihren Betten verbrannt, ein fünfter versuchte, sich durch einen Sprung aus dem dritten Stockwerk zu retten und wurde dabei getötet. Ueber 20 Gäste wurden verletzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Der belagerte Vergnügungspalast.

Ringkämpfer und Berufsboxer als Wächter.

B. **Berlin**, 11. Mai.

Der Delphipalast in Berlin, um den ein monatelanger Streit zwischen dem Eigentümer Sehring und dem Pächter Schneid geht, macht wieder einmal von sich reden. Am 9. Mai ist der alte Pächter des Hauses, Josef Schneid, mit Gewalt in den Palast eingedrungen und hat von ihm Besitz ergriffen. Zu diesem Zweck hatte Schneid einige Berufsboxer und Ringkämpfer verpflichtet und als Vorhut vorgeschickt. Diese drei Männer forderten den Wächter einer Wach- und Schließgesellschaft energisch auf, sie einzulassen und ehe sich der Wächter richtig besinnen konnte, war er von den drei Männern gewaltsam an die frische Luft befördert worden. Schneid nahm darauf, begleitet von seinem Geschäftsführer und seinem Anwalt die Schlüssel an sich und damit vom Haus Besitz.

Der Eigentümer des Delphi-Palastes, Baumeister Sehring, versuchte dagegen vorzugehen. Das Ueberfallkommando wurde geholt, erklärte sich aber nicht für zuständig, Mietsstreitigkeiten gingen die Polizei nichts an. Nunmehr behauptete Josef Schneid mit seinen Mannen weiter den Delphipalast. Er hat alle Maßnahmen zur Verteidigung der „Festung" weiter aufrecht erhalten. Rings um das stattliche Gebäude des Delphipalastes ist es öd und leer. Sämtliche Pforten sind geschlossen und verriegelt. Tritt man näher, so gewahrt man zwei furchterregende Gestalten, denen man ansieht, daß sie jeder Herausforderung kaltblütig trotzen wollen. Ein Ringkämpfer, riesig und massig, und ein Boxer schweren Gewichts stehen dort auf Posten. Jeder, der Josef Schneid sprechen will, muß sich erst eine strenge Musterung durch die beiden Cerberusse gefallen lassen. Drinnen haust Herr Schneid mit einem großen Armeestab, empfängt Besuche, erteilt Anordnungen, studiert Gerichtsakten und diktiert seine Befehle in die Maschine. Seinem Gegner, Baumeister Sehring, ist es bis jetzt nicht gelungen, Schneid aus dem Delphipalast herauszubringen. Die zuständigen Richter haben gegen den Erlaß einer einstweiligen Verfügung, die von Sehring angestrebt wird, Bedenken und stellen sie etwaigenfalls nur gegen eine Kaution von mehreren hunderttausend Mark in Aussicht. Ein Richter bemißt die Höhe der Kaution sogar auf eine Million Mark. Auch ein Versuch, durch den Konkursverwalter Schneid zur Räumung des Hauses zu veranlassen, scheiterte. In einem Rundschreiben teilt der Konkursverwalter den Mitgliedern des Gläubigerausschusses mit, keine Rechte auf den Delphipalast mehr zu haben, nachdem der Beschwerde Schneids gegen die Verhängung des Konkurses stattgegeben worden sei.

Baumeister Sehring bezw. seiner Armee ist es inzwischen geglückt, Schneid trotz seiner Wachsamkeit im Delphipalast einen Streich zu spielen. Irgend jemand aus Sehrings Gefolge hat es fertig gebracht, in der vergangenen Nacht in das Gebäude einzudringen und den Wasserhahn abzusperren, so daß der Delphipalast ohne Wasser ist. Vergeblich hat Schneid bis jetzt die Stelle, an der das Wasser abgesperrt ist, suchen lassen. Außerdem hat Baumeister Sehring in der außerhalb des Delphipalastes befindlichen Transformatorenanlage die Verbindungsstücke zum Elektrizitätswerk durchschneiden lassen, so daß im Delphipalast auch das Licht erlosch. Auch die Telephonanlage wurde gesperrt. Auf eine Anfrage wurde Schneid vom Amt mitgeteilt, daß das Telephon erst dann Schneid wieder zur Verfügung gestellt würde, wenn er einen Vertrag vorlege, durch den er nachweisen könnte, daß ihm das Telephon gehört. Unter den vorstehend geschilderten Umständen kann man im Augenblick noch nicht voraussagen, wann sich das Schicksal des Delphipalastes klären wird.

Der neue Gesandte Perus in Berlin.

Exz. Dr. Celso H. Pastor,

der neue peruanische Gesandte, ist in Berlin eingetroffen und hat die Leitung der Geschäfte übernommen. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Peru sind bereits recht rege: Deutschland steht mit einem jährlichen Wert von 40 Millionen Mark an dritter Stelle der peruanischen Einfuhr, während es aus Peru für 10 Millionen Mark Waren bezieht.

Müde? Angegriffen?

Wenn Ihr Beruf Sie überanstrengt, so werden Sie nach täglichem Genusse einer Tasse Ovomaltine in wenigen Tagen schon die unvergleichlich kräftigende Wirkung feststellen.

In Apotheken u. Drogerien vorrätig; 250 gr. Büchse RM. 2.70, 500 gr. RM. 5.—. Gratisproben und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander G. m. b. H., **Osthofen-Rheinhessen.**

Die Mutter im antiken Brief.

Von

K. Preisendanz.

Unter den zahllosen Papyrusbriefen, die sich unter andern Schreibdokumenten im Schutt Aegyptens fanden und immer wieder finden, gibt es nicht gar so viele Stücke, die sich lediglich auf die Person der Mutter beziehen oder von ihrer Hand geschrieben sind. Das wird Zufall sein. Aber auch das dürfte mitsprechen: die Briefe ferner Familienglieder richten sich meist an das Haupt der häuslichen Gemeinschaft, den Vater, und die Mutter, namentlich die in einfachen Kreisen, war des Schreibens und Lesens damals, in den Zeiten des ausgehenden Altertums, doch fast durchweg unkundig. Wollte sie schreiben oder lesen, so bedurfte sie fremder Hilfe.

Das hindert aber nicht, daß wir da und dort einen Blick hinter die Kulissen des familiären Verhältnisses von Mutter und Kindern im griechisch-römischen Aegypten werfen können. Einen Blick, der mehr lehrt als lange theoretische Abhandlungen über die Stellung der Mutter in der späten Antike. Die paar Briefe, die wir aus diesem Gebiet des Menschenlebens haben, reden ungeschminkt. Nach guter wie schlimmer Seite hin. Sicher ist von Anfang an: das Verhältnis zwischen Mutter und Kindern, das menschliche, innerliche, war vor zweitausend Jahren nicht wesentlich anders als heute. Die Liebe der Mutter und die zu ihr ist sich immer gleich geblieben; und andrerseits hat es zu aller Zeit auch hier getrübte Stimmungen gegeben, je nach Verhältnissen und Charakteren. Was will es heißen, wenn der kleine Theon aus Oxyrhynchos seinem Vater einen ganz bösen Brief schreibt, weil er nicht mit nach der Hauptstadt durfte, und unter andern hübschen Sachen auch gesteht: „Die Mutter sagte zu Archelaos: er, also der brave Schreiber, macht mich noch ganz verrückt! Fort mit dem Bengel!" Verzogne Früchtchen haben nie gefehlt. Mitunter werden sie doch noch recht. Aber schon schlimmer ist es, wenn die Alten sich mit der Mutter nicht vertragen wollen. Da ist ein Sohn der alten Saturnalia in Alexandria, verzogen oder nur verreist in Geschäften. Schon einige Briefe hat er nach Hause, ins Fayum, geschrieben, aber keine Antwort. So setzt er sich wieder einmal hin und schreibt, höchst beunruhigt von Gerüchten, die über die heimatlichen Verhältnisse zu ihm dringen, einen Brief an die Mutter:

„Sempronios an Saturnalia, seine Mutter und Herrin, viele Grüße. Vor allem wünsch ich Dir Gesundheit mitsamt meinen Geschwistern, die der Böse Blick verschonen möge. Täglich verricht ich mein Gebet für Euch zum Herrn Serapis. Eine solche Menge Briefe hab ich Euch gesandt, und keinen einzigen als Antwort bekommen, wo doch so viele Leute heruntergefahren sind. Ich bitte Dich, meine Herrin, schreib mir ohne Aufenthalt über Euer Befinden, damit ich nicht in so vielen Sorgen sein muß. Denn Dein Wohl ist immerdar mein Wunsch . . . Leb wohl, meine Herrin, immerfort!"

Kein Wort, das verriete, wie gut Sempronios über die Zustände daheim orientiert ist. Damit packt er vor der rechten Adresse aus, vor dem Bruder, an den sich die Fortsetzung richtet: „Sempronios an Maximos, seinen Bruder, viele Grüße. Vor allem wünsch ich, du mögest gesund sein. Ich hörte, daß Euch der Dienst an unsrer Frau Mutter eine Last ist. Ich bitte dich, liebster Bruder: mach ihr doch ja nicht den geringsten Kummer. Wenn aber einer von den Brüdern widerspenstig gegen sie ist, dann mußt du di(Burschen ohrfeigen. Da mußt du dich schon Vater nennen lassen. Wohl weiß ich, du hast auch ohne mein Schreiben das Zeug dazu, ihr zu Gefallen zu sein. Nimm mir aber dennoch meine Mahnworte nicht übel. Denn wir müssen unsere Mutter verehren wie eine Gottheit, zumal eine die so gut ist. Das schreib ich dir, Bruder, weil ich weiß, was es Schönes ist um verehrte Eltern. Du wirst gut daran tun mir zu schreiben, wie es Euch geht. Leb mir wohl, Bruder!"

Was wird das Sendschreiben des mutterlieben Sohnes an die ungleichen Herren Brüder in der Heimat genützt haben? Wie anspruchsvoll die Söhne sein konnten, das zeigen drastisch einige Soldatenbriefe an die Mutter zu Hause. Als ob sie zu nichts anderm auf der Welt wäre als dem Sohn in die Kaserne zu schicken und immer wieder zu schicken. Da schreibt einer einen Brief, der kaum mehr enthält als Wünsche und Bestellungen. Er hat sich ein Maultiergespann geleistet, und damit ist sein Bargeld alle. „Das schreib ich Dir, damit Du es weißt. Schick mir doch auch einen Mantel, einen mit Kapuze, ein paar Beinbinden, ein paar Lederröcke, Oel und die Pfanne, wie Du versprochen hast, und ein paar Kopfkissen." Dann folgen Jeremiaden, die Mutter habe kein Geld geschickt, sondern „habe ihn gelassen wie einen Hund" (der tüchtige Soldat schreibt übrigens gern „mir" statt „mich"), der Vater, auch Soldat, habe ihn besucht, ohne ihm auch nur einen Pfennig zu geben, habe ihn lediglich vertröstet: „Wenn ich heim komme, schick ich Dir!" Aber nichts kam. „Die Mutter des Valerius hat ihm Leibbinden geschickt, einen Krug, Oel, einen Korb mit Fleischwaren, und 200 Drachmen dazu. Mich lachen alle aus. Ich bitte Dich, Mutter, schick auch an mich, laß mir (!) nicht so. Ich habe sogar Geld geborgt von einem Kameraden und vom Feldwebel . . . Das schreib ich nun, damit du es weißt, Mutter. Du wirst gut tun, wenn Du mir nach Eingang des Briefchens recht schnell schickst . . ." Viel Liebe steckt nicht in diesem Soldatenbrief, nur Wünsche des verwöhnten Sohnes. Geschickter fängt es ein anderer an, Quirinus, der die reinste Wunschliste in die Heimat schickt, aber den Anfang geeignet zu finden weiß und nicht gleich so grob mit der Tür ins Haus fällt. Denn er beginnt mit viel Liebe: „Meiner Mutter viele, viele Freude! Vor allem wünsch ich Dir Gesundheit und täglich tu ich Fürbitte für Dich beim Herrn Serapis und seinen Mitgöttern, indem ich Dir Gesundheit erbitte. Erstens mußt Du wissen, wie es mich betrübt, wenn mir die Post kein Briefchen von Dir bringt. Denn läge Dir an mir etwas, so würdest Du schreiben. Schon oft hab ich Dir wegen des Kapuzenmantels geschrieben, und Du hast es nicht getan (!). Wissen mußt Du auch, daß ich seit vier Jahren keinen Umhang bekommen habe, und ich brauche auch einen Umhang. Und bitte, denk doch ja an alles was zum Serapisfest gehört, und schick es mir. Und hör auch: Längst haben Deine Sklaven in ihrer Vorratskammer 21 Krüge Oel stehn, und nicht hast Du es für gut gefunden, mir auch nur einen Krug zu senden." Dann folgen die üblichen Grüße und Wünsche, und am Rand steht noch: „Schick ihn mir ja, ich brauch ihn (wohl den bewußten Umhang!)."

Die Mutter wird im ersten und zweiten Fall schon ihre Gründe gehabt haben, weshalb sie den Herrn Sohn auf dem Trocknen sitzen oder ein wenig zappeln ließ. Höchst wahrscheinlich waren das nicht die ersten Bettelbriefe. Denn wir haben auch einige Briefe von mütterlicher Hand oder doch von der Mutter diktiert, die eine rührende Sorge um den fernen Sohn in jeder Zeile tragen. Da hat eine Familie den Sohn zum Erlernen der griechischen Elementarbildung von ihrem Dorf in die Gauhauptstadt Oxyrhynchos geschickt und hat ihm als Schutz und Aufsicht den zuverlässigen Hausmeister Eros mitgegeben. Wie sorgt sich die Mutter um den Jungen: „Schreib mir ohne Zaudern, was du brauchst. So leid hat es mir getan zu hören, daß unser Lehrer Diogenes weggezogen ist. Denn bei ihm war ich außer Sorge, wußte ich doch, er achtete nach Kräften auf dich. Ich habe an ihn geschickt, um nach deinem Ergehen zu fragen und zu erfahren, was du jetzt läfest, und er ließ sagen: das Zeta — also das 6. Buch der Ilias von Homer — und er gab deinem Hausmeister ein gutes Zeugnis. Aber nun mußt du dich eben, mein liebes Kind, mit deinem Pädagogen nach einem passenden andern Lehrer umtun. Vielmals grüßen dich seine Schwestern, die Kinder der Theonis und wir alle zusammen. Grüße deinen hochgeehrten Hausmeister!" Aus einfacheren Kreisen wieder stammt der Brief einer Mutter, die erfahren hat, daß ihr Sohn, ein erwachsener Mann mit Familie, einen wehen Fuß habe. Sie möchte ihn am liebsten besuchen, aber der Soldat, dem sie sich anschließen will, lehnt ihre Begleitung mit gewundenen Ausreden ab. So vertraut sie ihre Sorge der Rückseite eines schon benutzten Papyrusblattes an: „Die Mutter ihrem Sohn Hegelochos Freude! Zu später Stunde kam ich zum Veteranen Serapion, um nach deinem und deiner Kinder Befinden zu fragen. Da sagte er mir, du littest am Fuß von einem Splitter, und ich mache mir Sorge, du seist ernstlich krank. Und als ich zu Serapion sagte: ich gehe mit dir zu ihm . . . redete er sich aus: ich hätte doch wichtigeres hier zu tun usw. Ich solle dir schreiben, er wolle den Brief mitnehmen. Vergiß es ja nicht, mein Sohn, schreib mir von deinem Befinden, denn du weißt, wie man sich um ein Kind sorgt. Deine Kinder hier grüßen dich!"

Genau die gleichen Kümmernisse sind es, die damals eine Mutter bewegten, wie heute noch. Auch die gleichen Freuden. Ein Grieche ist Hauslehrer geworden bei einem ägyptischen Spezialarzt für Spülungen. Die Zeiten haben sich geändert. Früher hielt sich der Grieche für zu gut, um bei einem Aegypter eine Stelle anzunehmen, jetzt, im 2. Jahrhundert vor Christi, scheut man sich nicht mehr; und auch die Aegypter haben eingesehen, daß man mit der Landessprache allein nicht mehr vorwärtskommen kann. Man muß Griechisch lernen, die Weltsprache. Die Mutter aber, die ihren Sohn untergebracht sieht, schreibt erfreut: „Als ich erfuhr, du lerntest die ägyptische Schrift, freute ich mich für dich und mich, daß du jetzt in die Stadt kommst und bei dem Arzt Phalues die Kinder im Griechischen unterrichten darfst, so wirst du eine Wegzehrung für dein Alter haben!"

Man sieht aus diesen Proben: die Korrespondenz zwischen Mutter und Kind im Altertum bietet nichts Weltbewegendes. Es sind die tagtäglichen Sorgen und Freuden, es ist innige Teilnahme, die diese rein persönlichen, ganz dem Augenblick entsprungenen, sogar nicht für die Ewigkeit gedachten Briefe und Briefsplitter entstehen ließen. Sie sind selbstverständlich wie es alle die Tausende von Mutter- und Kindbriefe der Welt waren, die längst spurlos verschwunden sind. Zufälle haben die paar Beispiele erhalten, daß sie nach zweitausend Jahren auf uns kommen konnten. Was sie uns liefern, sind naive, ungesuchte Beispiele für die Tatsache der ewig gleichen Mutterliebe. Und hier genügen Beispiele, denn der Beweise bedarf es nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Berliner Brief.

„Emil, trag dem Jarten raus". — Opfer der Neugierde. — Kinder zerstören Berlin. — Die Schönheitskönigin heiratet.

Der hundertjährige Kalender scheint sich angesichts des ziemlich raschen Ueberganges von einem strengen Winter unter fast völliger Umgehung des Frühjahres zu einem vermutlich sehr heißen Sommer wieder einmal zu bestätigen. Das Thermometer hat bereits mittags 27 Grad Wärme erreicht und damit die durchschnittliche Mittagstemperatur in den heißesten Tagen des Juli überschritten, die nur 25 Grad beträgt. Denkt man an den kältesten Tag dieses Jahres, an den 11. Februar, zurück, an dem die Berliner bei 29 Grad Kälte am Ofen saßen oder über die nicht ausreichende Zentralheizung schimpften, so ist das ein Unterschied von 56 Gr. Immerhin fühlt sich trotz dieser anormalen Wetterverhältnisse jeder sehr wohl. Die großen Gartenlokale haben ihre Pforten bereits geöffnet. Bei Josty am Potsdamer Platz trinkt man seit dem ersten warmen Tag seinen Kaffee auf der Terrasse — bekanntlich das sicherste Zeichen, daß der Frühling in Berlin eingezogen ist. Selbst in der Ackerstraße sagt der Budiker zu seinem Hausdiener: „Emil, trag' dem Jarten raus", worauf mit zwei Oleanderbäumen und ein paar Tischen und Stühlen vor dem Hause die Sommersaison eröffnet wird. In diesen kleinen Kneipen enthält der Keller noch das Berliner Nationalgetränk, die kleine Weiße mit Schuß oder mit Strippe. Mit Schuß ist im Mai eine Weiße mit Maiwein, einem grünen Extrakt aus Maikräutern, in den übrigen Sommermonaten gewöhnlich mit Himbeersaft. Eine Weiße mit Strippe enthält einen mehr oder weniger kräftigen Zusatz von Korn. Sitzen alte Berliner hinter ihrer Weiße, dann steigen Erinnerungen an längst vergangene Zeiten und längst entschwundene Berliner Gaststätten auf. Nur wenige Altberliner Lokale haben sich in die Neuzeit hinübergerettet. Immerhin konnte vor kurzem der „Stramme Hund" in der Friedrichstraße sein hundertjähriges Bestehen feiern. Es hat wohl keinen Berliner Studenten gegeben, der nicht die Kellertreppen zum „Strammen Hund" hinuntergeklettert oder nicht ganz sicheren Schrittes wieder hinaufgewankt ist, keinen Musensohn, der nicht in froh durchzechten Nächten dort seine Löffelerbsen aß — und sie anschreiben ließ.

*

Während am 1. Mai an allen Orten jenes schöne Lied gesungen wurde, das feststellt, daß der Mai gekommen ist und die Bäume ausschlagen, pfiffen an einigen Stellen der Reichshauptstadt die Kugeln. Aus der „proletarischen Revolution" wurde zwar auch diesmal nichts, denn die Weltgeschichte hat genug Beispiele dafür, daß Revolutionen, die vorher angekündigt werden, gewöhnlich nicht stattfinden, aber die Unruhen haben doch eine Anzahl von Todesopfern gefordert. Bedauerlicherweise waren die meisten dieser beklagenswerten Opfer an den Unruhen selbst gar nicht beteiligt. Sie hatten jedoch die Mahnung des Polizeipräsidenten, am ersten Mai nach Möglichkeit die Straße zu meiden, außer Acht gelassen und sich, von der Neugierde getrieben, in Gefahr begeben. Vielleicht glaubte niemand so recht daran, daß die Polizei wirklich schießen würde. Bei allem Mitleid mit den unschuldigen Opfern der blutigen Maitage in Berlin ist das scharfe Vorgehen der Polizei allgemein als berechtigt und notwendig anerkannt worden. Und wenn auch mal ein Unbeteiligter mit dem Gummiknüppel Bekanntschaft gemacht hat oder ein zarter Frauenarm etwas unsanft angepackt worden ist, so haben die Betroffenen das nicht weiter tragisch genommen. Nur in den Redaktionsstuben in der Jerusalemer- und Kochstraße fühlt man sich bemüßigt, die Polizei nachträglich anzugreifen und den Kommunisten Hilfestellung zu leisten.

*

Der Frühling hat vor allem die Kinder von der Enge der Stuben befreit. Auf der Straße werden wieder, wie in jedem Frühjahr, „Himmel und Hölle", „Murmeln" und „Kreisel" gespielt. Es besteht in den kindlichen Spielen eine ganz bestimmte Reihenfolge nach geheimnisvollen, unergründlichen Regeln. Nun hat plötzlich das Bezirksamt Weißensee eine erschütternde Entdeckung gemacht: Kinder zerstören Berlin! Das Rätsel, warum in Berlin soviel gebuddelt wird, die Straßen so schlecht sind und viele Brunnen kein Wasser mehr geben, ist von den weisen Beamten in Weißensee gelöst. Die Kinder verwüsten Berlin. Das Bezirksamt hat nämlich herausgefunden, daß die Kinder das Mosaikpflaster zerstören. Da die Löcher nicht sofort ausgebessert werden konnten, wurden sie immer größer. Die Weißenseer Jungen haben außerdem die ausgebuddelten Steine zum Ballspielen benutzt und sollen damit allerhand Unfug getrieben und Unheil angerichtet haben. Die Weißenseer Kinder müssen ganz schreckliche Rangen sein. Sie lassen auch an den Brunnen Wasser laufen und überschwemmen damit das Pflaster. Außerdem beschädigen sie die Verzierungen und verursachen im Bezirksamt „außerordentlich hohe Kosten". So geht die bewegte Klage des Bezirksamtes weiter bis zu der Drohung, daß unter Umständen die vollständige Entfernung der Brunnen erfolgen müsse. Wenn also nächstens in der Reichshauptstadt kein Stein mehr auf dem anderen steht, dann haben nur die Kinder daran schuld. Oh, diese Jugend . . .

*

Das ist aber nicht die größte Sorge, die Berlin hat. Ein noch schlimmeres Unglück ist geschehen: wir haben keine Schönheitskönigin mehr. Man hat in der Silvesternacht in Berlin ein Fräulein Irma Höfer zur Schönheitskönigin gewählt, die auf der im Juni dieses Jahres in Galvestone (Texas) stattfindenden internationalen Schönheitskonkurrenz den deutschen Schönheitstyp repräsentieren sollte. Alles war bereits vorbereitet, die Reise- und Schiffskarten waren schon bestellt und am 7. Mai sollte die Auserkorene von Le Havre aus die Reise über den großen Teich antreten. Da hat plötzlich der Verlobte ihrer Majestät ein Veto eingelegt und den kühnen männlichen Entschluß gefaßt, die Auserwählte seines Herzens lieber umgehend zu heiraten, als sie den Anfechtungen millionenschwerer Dollarkönige auszusetzen. Irma hat sich dem Machtspruch ihres künftigen Herrn und Gebieters gebeugt, aber immerhin, um ganz sicher zu gehen, den beschleunigten Gang zum Standesamt zur Bedingung gestellt. Man kann schließlich nie wissen . . .

Das Attentat auf Woldemaras

Vier Beteiligte ermittelt.

WTB. **Kowno**, 11. Mai.

Im Laufe der Untersuchung über das Attentat auf Ministerpräsident Woldemaras ist bei vier Personen ihre Beteiligung an dem Verbrechen nachgewiesen worden. Zu ihnen gehört auch der Studierende der Technischen Hochschule Vosilius, der, wie erinnerlich, auf der Flucht am 8. Mai sich durch die Explosion einer Handgranate schwere Verletzungen an Brust und Armen zugezogen hat. Vosilius, der sich die Nacht über in den Wäldern von Kaisedorys verborgen hielt und sich morgens einem Forstbeamten gestellt hatte, ist inzwischen von der Polizei nach Kowno übergeführt worden, wo eine Operation an ihm vorgenommen wurde.

Die Beisetzung der Berliner Mai-Opfer.

Die Opfer werden von ihren Kameraden zu Grabe getragen.

Unter großer Beteiligung fand, wie berichtet, auf dem Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde die Beerdigung dreier Opfer der Berliner Maiunruhen statt. Dank der umfangreichen Maßnahmen der Polizei kam es zu keinerlei Zwischenfällen. Am Samstag nachmittag erfolgte auf dem Neuköllner Jakobi-Friedhof die gemeinschaftliche Beisetzung der bei den Maiunruhen am 3. Mai auf einem Balkon in der Hermannstraße in Neukölln erschossenen beiden Frauen, der 26 Jahre alten Erna Köppen und der 50jährigen Marie Röppner. Zu der schlichten Begräbnisfeier hatten sich u. a. zahlreiche Angehörige der K.P.D. und Rotfront-Mitglieder eingefunden, die am Grabe mehrere rote Kränze niederlegten. Als nach der Predigt des Pfarrers ein Kommunist eine Rede halten wollte, wurde ihm dies vom Pfarrer verboten. Die Polizei hatte außerhalb des Friedhofes umfangreiche Absperrungen vorgenommen und mußte, da sich sofort nach der Bestattungsfeier in der Hermannstraße Ansammlungen bildeten, diese zerstreuen. Zu nennenswerten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Fehlgeschlagene Spekulationen.

B. **Berlin**, 11. Mai.

Ein angesehener Berliner Rechtsanwalt ist unter Hinterlassung von Schulden in Höhe von mehreren hunderttausend Mark geflüchtet. Ueber die Gründe zu der Flucht werden jetzt Dinge bekannt, die auf das Geschäftsgebaren dieses Anwalts ein sehr merkwürdiges Licht werfen.

Der geflohene Rechtsanwalt Karl Cohn übte seine Praxis in Berlin schon seit etwa 15 Jahren aus und erfreute sich allgemeinen Ansehens und Vertrauens. Vor einiger Zeit lernte er einen Herrn von Carsten kennen, den er zu den gewagtesten Transaktionen mit seinem Gutsbesitz Blankenfelde verleitet haben soll. So habe man sich u. a. mit dem Gedanken getragen, dieses etwa 2700 Morgen große Gebiet zur Schaffung eines neuen, großen Zentralfriedhofes für die Reichshauptstadt zu verwenden. Ein kleiner Teil des Geländes sei schließlich an die Reichsbahn verkauft worden, die es für die Anlegung einer Umgehungsbahn benötigte. Das Hauptfeld sei sofort an eine Bank verpfändet worden, der von Carsten erhebliche Summen schuldete. Nun werde gegen Dr. Cohn als seinen Generalbevollmächtigten die Anschuldigung erhoben, daß er in Kenntnis dieser Zusammenhänge, dieses Hauptfeld, zum zweiten Male an die Deutsche Realkredit G. m. b. H. für 275000 Mark verpfändet habe. Durch einen Zufall sei die Sache ans Licht gekommen, worauf der Notar die Bürgschaft für diese Summe übernommen und auch persönlichen Besitz, darunter eine wertvolle Briefmarkensammlung an die genannte Gesellschaft verpfändet habe. Diese Angelegenheit dürfte ebenfalls die Staatsanwaltschaft beschäftigen.

Um vielleicht noch einen letzten Ausweg zu finden, begab sich der Rechtsanwalt vor etwa zehn Tagen nach Wien, um mit dem inzwischen dort hingereisten von Carsten dort eine ähnliche Transaktion durchzuführen, und zwar mit einem anderen Rittergut, das Herr von Carsten in Oesterreich besitzt. Er hoffte, bei einem glücklichen Zustandekommen dieses seines zweiten Planes seine anderen Gläubiger befriedigen zu können. Aber auch dieses Projekt des Rechtsanwalts mißglückte. Er ist nun in Begleitung seiner Frau aus Wien spurlos verschwunden. Bisher konnte über den Verbleib des Flüchtigen noch nichts näheres ermittelt werden. Man vermutet, daß er sich nicht mehr in Oesterreich aufhält.

Feuerwehrzug fährt gegen Straßenbahn.

B. **Berlin**, 11. Mai.

Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Feuerwehrzug kam es heute nachmittag um 3 Uhr an der Ecke der Kastanienallee und Oderbergerstraße im Norden Berlins. Obwohl der Führer des Feuerwehrwagens, als auch der der Straßenbahn scharf bremsten, sauste der Feuerwehrwagen in die linke Seite der Straßenbahn. Sämtliche Fensterscheiben der Elektrischen wurden zertrümmert, mehrere Personen, hauptsächlich Frauen, wurden schwer verletzt. Das untere Gestell des Feuerwehrwagens wurde durch den heftigen Anprall vollkommen zusammengedrückt; er mußte abgeschleppt werden.

Weiße Zähne: Chlorodont

Das Vertrauen des Konsumenten

ist nun einmal nicht mit schönen Worten zu erwerben. Es wird soviel von der Macht der Reklame gesprochen. Das große Publikum denkt aber hierbei nur an die erfolgreichen Unternehmungen. Daß viele andere in gleichem Maße Reklame machen, ohne sich durchzusetzen, wird aber nicht bedacht. Das Geheimnis ist die Qualität. Hat der Käufer sich von der Güte überzeugt, so hat der Fabrikant die Pflicht, sie stets auf gleicher Höhe zu halten. Das ist die Ursache des Erfolges unserer

TEUSCHER

Bulgaria-Krone zu 5 Pf.

5 BULGARIA KRONE

„Grammophon" POLYFAR-RAUMTON-SERIE
DIE STIMME SEINES HERRN UNERREICHT!
EINGETR. SCHÜTZMARKEN DEUTSCHE GRAMMOPHON-AKTIEN GESELLSCHAFT

Der Kauf eines guten Musikinstrumentes ist
Vertrauenssache!
Besichtigen Sie daher unverbindlich unser reichhaltiges Lager in
FLÜGELN — PIANOS HARMONIUMS
erster Weltmarken
Ältere Instrumente werden in Zahlung genommen ● Bequeme Teilzahlungen gern gestattet.
Musikhaus Schlaile
Kaiserstraße 175 Telefon 339

Oeffentliche Vorträge
Montag, den 13. u. Dienstag, d. 14. Mai 1929, jeweils abends 8¼ Uhr, spricht im Lehrsaal 37 des Anlabaues der Technischen Hochschule (Eingang Englerstraße)
Hochw. Herr P. Friedr. Muckermann (Münster)
über
Die Krisis Europas
bei
Dostojewski (1. Abend) und
Goethe (2. Abend).
Jedermann ist eingeladen.
Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes kathol. Akademiker.
Eintrittspreise: Für Mitglieder: der einzelne Vortrag 75 ₰ beide Vorträge 1.00 ℳ; für Nichtmitglieder: der einzelne Vortrag 1.00 ℳ, beide Vorträge 2.00 ℳ im Vorverkauf bei der Herderschen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Kneipp-Verein Karlsruhe
Vortrag
am Dienstag, den 14. Mai abends 8 Uhr, im Gartensaal d. Stadtgartens von Herrn Dr. Edwin Bios über:
„Die Wissenschaft u. Kneipp"
Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben und erwarten wir zahlreichen Besuch.
Die Vorstandschaft.

Hunde-Ausstellung
Heute in der Städt. Ausstellungshalle 10 Uhr Beginn der Prämiierung
Nachmittags Vorführung und Prämiierung von Zuchtgruppen u. Polizeihundevorführung

Badisches Landestheater.
Sonntag, 12. Mai.
Vormittags:
Kammer-Tanz.
Harald Jos. Fürstenau und das Ballett.
Anfang 11½ Uhr. Ende 12¾ Uhr.
I. Rang u. Sperrsitz 2.00 ℳ, alle übrigen Plätze 1.00 ℳ.
Abends:
* B 25. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte).
Don Giovanni
Von Mozart.
Dirigent: Krips. Regie: Krauß.
Mitwirkende: Blank, v. Ernst, Fanz Löser, Nentwig, Rühr, Schuster, Borodin.
Anfang 19 Uhr. Ende 22 Uhr.
Preise D (1.00—8.00).
Mo. 13. 5.: Tannh.

Im Konzerthaus:
* Sonntag, 12. Mai.
Das silberne Kaninchen.
Lustspiel von Möller.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Bertram, Quatser, Willer, Ziegler, Bortfeldt, Brand, Gemmecke, Graf, Kloeble, Müller, Schulze.
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22 Uhr.
I. Parkett 4.10 ℳ.

CAFÉ CABARET
Heute
Nachmittags-Vorstellung
ROLAND

RESTAURANT ZUM
Elefanten
42 Kaiserstraße
Sonntag ab 5 Uhr nachmitt.
Familien-Konzert
Kapelle Zoller-Perkeo

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
kühlt Ein,
damit Sie sich von den **wirklich billigen Preisen** und großen Auswahl überzeugen
Damen- u. Backfischmäntel, flotte Woll- u. Sommerkleider, Wanderkleider, Pullover, Windjacken
auch für starke Damen
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

● Kräftigungsmittel ●
Schöne volle Körperformen durch Steiners
'Oriental-Kraft-Pillen'
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehrendiplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark.
Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/82, Eisenacherstraße 16.

Für den Frühjahrsbedarf
Große und günstige Einkäufe setzen uns in den Stand, unserer verehrlichen Kundschaft diesmal **ganz außergewöhnliche Vorteile** zu bieten
Alles was wir anbieten, ist erstklassige Qualitätsware!

Füll- und Etamine-Garnituren gute haltbare Qualität 14.50 12.50 **9.50**
Tüll- und Etamine-Stores in moderner Musterung 7.00 5.50 **3.75**
Madras- und Kongreß-Garnituren die neuesten Muster der führend. Fabrik, indanthren gefärbt . . . 14.75 11.50 **9.50**
Tülle, Etamine und Mulle 2.25 1.75 **1.40**
in unerreichter Auswahl

Ideale Stoffe zur Selbstanfertigung
Moderne Druckstoffe, von Künstlerhand entworfen, doppelbreit, indanthren gefärbt auf Vollvoile, Kunstseide und auf kräftige Baumwollstoffe, ca. 50 verschiedene Muster
Mk. **6.50 4.60 3.25**
Uni-Vorhang-Ripse in allen erdenklichen Farben

Vollvoile Ia Schweizer, 114 cm Standard-Qualität v. **1.85**
Ausrüstung, 150 cm Mk 2.65
Ruloköper und Damaste
160 cm 3.25 | 130 cm 2.35 | 100 cm 1.65 | 84 cm **1.45**
Schwedenstoffe längs u. quer gestreift in schönen Farben, 130 cm brt. **2.25**
Marquisendrelle wasserdicht imprägniert u. indanthren gefärbt äußerst widerstandsfähige Qualität, 120 cm breit **3.40**

TEPPICHE erstklassige Fabrikate, neueste Muster

	170/230	200/300	250/350	300/400
Boucle-Teppiche	49.-	75.-	110.-	150.-
Axminster-Teppiche	61.-	92.-	137.-	187.-
Pa. Velour-Teppiche Anker-Qualität	99.-	146.-	236.-	323.-

Vorlage 57/114 **9.-**
„ 60/125 **12.50**
„ 57/120 **15.-**

Allgäuer Handwebteppiche und Vorlagen in prächtigen Farben

Läufer und Rollenware ständiger Eingang von Neuheiten | **Tisch- und Diwandecken** in großer Auswahl | **Möbel- u. Dekorationsstoffe** in unübertroffener Reichhaltigkeit

Bei größeren Einkäufen entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Dreyfuß & Siegel
Kaiserstraße 197

Eine gute Musik auf den rühmlichst bekannten Fabrikaten von Joh. Gottfried Dunger, Erlbach i. Vogtl. 13, Violinen, Cello, Bässe, alle Holz- u. Metall-Blasinstrumente, Trommeln, Becken, Mandolinen, Gitarren, Zithern Etuis, Taschen, Notenpulte u. Saiten, alle Jazzbandartikel. Preisliste gratis.
An welchen Instrumenten haben Sie Interesse?

Auf an die deutsche Ostsee!
Der offizielle Führer 1929 durch alle Bäder ist erschienen. Preis 1.— RM., bei Voreinsendung des Betrages 1.30 RM., Nachnahme 1.60 RM. — Führer der einzelnen Bäder kostenlos
Ostseebäder Berlin NW 7, Unter den Linden 53, Fernsprecher Zentrum 4335 u. Charlottenburg 2, Kantstraße 161, Ecke Joachimsthalerstraße.

Ferien auf dem **Atlantik**
Billige Erholungsreisen zur See
nach
Frankreich / Irland
Portugal / England
Italien / Aegypten
Spanien / Madeira
U. S. A.
Urlaubsberatung
Kostenlose Auskunft und illustr. Pospektmaterial durch unsere sämtl. Vertretungen im In- und Ausland
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße.
In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., am Leopoldsplatz.
In Offenburg: Becht & Gehringer, Güterbahnhof.

Trefzger MÖBEL
GEDIEGENSTE LÖSUNG HEUTIGER RAUMKUNST
AUSSTELLUNG IN KARLSRUHE
Kaiserstraße 97
MANNHEIM PFORZHEIM FREIBURG I. BR. KONSTANZ RASTATT I. B. FRANKFURT-M STUTTGART
SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER G. M. B. H., RASTATT I. B.

Bad. Naturwein-Versteigerungen
des Vereins badischer Naturweinversteigerer am **Donnerstag, den 23. Mai, in Offenburg** Dreikönigsaal
110 Nrn. = rund 400 hl 1928er Ortenberger, Durbacher, Blankenhornsberger, Müllheimer, Freiburger, Diersburger, Oberkircher, Zeller, Waldulmer, Fessenbacher, Schloß Staufenberger, Lützelsachser, Affentaler, naturreine Weiß- und Rotweine
am **Mittwoch, 12. Juni in Baden-Baden** Korbmattfelsenhol
23 Nrn. = rund 150 hl 1928er Neuweierer und Klostergut Fremersberg, naturreine Weißweine
Auskunft und Verzeichnisse durch Bad. Landwirtschaftskammer, Weinbau-Abteilung - Karlsruhe

Kaisers Klubmöbel sind bekannt als dauerhaft und elegant
Spezialwerkstätte für Klubmöbel und Matratzen
Anton Kaiser Blumenstr. 3 Tel. 5970

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Koch-Vorträge
Der neue
Junker & Ruh-Gasherd
Modell 1929
mit hervorragenden technischen Verbesserungen
Vorteilhaft im Preise!
Kleine Teilzahlungen!
wird in unseren Geschäftsräumen, Eingang Kaiserstraße 155, praktisch im Kochen, Backen und Braten durch Frau Gerda Ockel vorgeführt.
Am Dienstag, den 14. Mai vorm. 11 Uhr abends 8 Uhr
Am Mittwoch, den 15. Mai, nachm. 4 Uhr
Am Donnerstag, den 16. Mai nachm. ½4 Uhr abends 8 Uhr
Das einheimische Fabrikat Junker & Ruh steht in Bezug auf Qualität und Leistungsfähigkeit an erster Stelle.
Hammer & Helbling

Aus der Landeshauptstadt.

Tag der Dankbarkeit.

Es ist heute ein Maientag, wie wir ihn uns schöner und farbenprächtiger nicht wünschen könnten; alles blüht und grünt, vom blauen Himmel leuchtet strahlender Sonnenschein, alle Menschen sind froh und glücklich und voll eines heißen Lebensdurstes, der sie hinaustreibt in Wälder und Wiesen, durch Gärten und Felder, durch Straßen und Gäßchen, der sie freudig stimmt, der jubelndes Lachen und Singen in ihnen weckt. Und doch . . .?

Ja. Gerade an einem solchen lebensfrohen Tage wollen wir uns eine Stunde stiller Erinnerung, ernster Dankbarkeit abringen. Wir wollen denen, die wir lieben, denen wir Dankbarkeit schulden, auch wirklich ein Opfer bringen. Es ist nicht schwer, an einem tristen und traurig melancholischen Herbsttag oder in der ernsten Stille eines verschneiten Wintermorgens sich an Pflichten zu erinnern, die uns heilig sein sollen und auch sind. Aber an solch einem lebensprühenden Frühlingsmorgen ist es doch ein Opfer, ein gerne und freudig gebrachtes Opfer der Dankbarkeit allerdings.

Muttertag — Lorettotag! Zwei der höchsten Begriffe, die ein Menschenherz ausfüllen können, einen sich an diesem Tage: Lebendige Liebe zur Mutter — ehrendes Gedenken der Toten. Einen sich zur Dankbarkeit.

Im großen Saal der städtischen Festhalle findet heute nachmittag um 3 Uhr eine schlichte Feier zu Ehren der Mutter, der deutschen Mutter, statt. Am Vormittag um ¾11 Uhr findet am Denkmal der badischen Leibgrenadiere die Feier des Lorettogedenktages statt. Badens Landeshauptstadt wird an diesem Tage nicht hinter anderen deutschen Städten zurückstehen wollen, in denen Tausende und Abertausende an diesen Feiern teilnehmen. Die Karlsruher Bürgerschaft wird sich einig sein in dem Bewußtsein, daß es Pflicht ist, eine schöne Ehrenpflicht, an diesem Tage zu beweisen, daß sie sich dankbar erweisen kann und will.

Loretto-Spende.

Aus Anlaß des Jahrestages der großen Mai-Loretto-Schlacht, an der die badischen Truppen im Mai 1915 in hervorragender Weise beteiligt waren, gleichzeitig auch zur Erinnerung an die Winterbergkämpfe findet heute in ganz Baden eine Straßensammlung zugunsten des badischen Kriegerfriedhofes in Lens statt. Tausende von tapferen Badnern ruhen dort in französischer Erde. Sollen sie es schlechter haben als unsere Toten, die in der Heimat ihr blumengeschmücktes Grab gefunden haben? Soll nicht auch diese Ruhestätte der Toten würdig sein? Darum gedenket an diesem Tage jener Toten, die für euch gefallen sind, die euerer Dankbarkeit wert, euerer Erinnerung lieb und teuer sind. Darum gib auch Du Dein Scherflein an diesem Tage, spende auch Du Deine Lorettospende!

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. Am heutigen Tage begeht eine treue Abonnentin unserer Zeitung, Frau Christina Wolz, Witwe, geborene Konstantin, aus Beiertheim in körperlicher und geistiger Gesundheit im Kreise ihrer 4 Kinder, 13 Enkel, 6 Urenkel ihren 80. Geburtstag. Mögen ihr noch viele Jahre rüstiger Gesundheit beschieden sein!

60 Jahre alt. Oberregierungsrat Wilhelm Herlan feiert am 13. Mai seinen 60. Geburtstag. Mögen dem hervorragend tüchtigen und allseits beliebten Beamten noch schöne Jahre ersprießlicher Tätigkeit beschieden sein!

Karlsruher Konzertleben.

Duo-Abende. Geige — Klavier.

Lulu Dorner und Maria Stern, die beiden bekannten hiesigen Künstlerinnen und Musiklehrerinnen, hatten für ihren Sonaten-Abend ein sehr schönes Programm aufgestellt, Sonaten für Geige und Klavier von J. S. Bach (E-Dur), Mozart (A-Dur) und Brahms (G-Dur). Der Abend hatte so in jedem Betracht Niveau, da auch die Vortragenden durch ihr musikalisch sorgfältiges Zusammenspiel und ihre warme Ausdrucksart für sich einnahmen. In Strich und Ton Lulu Dorners lebt Energie, die Klang und Empfindung zieht. Maria Sterns technisch sauberes Spiel gefällt durch weichen, farbenreichen Anschlag und die schlichte Weise des Sichgebens. Das zahlreiche Auditorium bereitete den Künstlerinnen mit Beifall und Blumen die wohlverdiente Ehrung.

Mit Josef Schelb am Flügel gab der berühmte und auch in Karlsruhe hochgeschätzte Geiger Juan Manén ein Konzert. Leider war der Rathaussaal nur schwach besetzt. Vielleicht barg das etwas dürftige Programm zu wenig Anziehungskraft. Man hörte J. S. Bachs liebenswürdige A-Dur-Sonate (die in der Wirkung blaß blieb), F. Schuberts musizierseliges Rondeau brillant (in sehr feiner Wiedergabe) und einige, ganz auf den geigerischen Effekt gestellte Stücke Manéns, in denen sich die fabelhafte Klanggestaltung des Künstlers von allen Seiten zeigen konnte. Immer wieder muß man die eminente Zugkraft seines Striches bewundern, die alle Stärkegrade im ungebrochenen Tonschmelz organisch verbindet. Josef Schelb begleitete mit virtuosen Elan, der manchmal sogar das Uebergewicht hatte. Die pianistische Solonummer, Debussys Suite „Tour le piano", durch die Akkordparallelen geradezu kunstgewerblich anmutende Musik, wurde von Josef Schelb in großem Stil wiedergegeben. Die beiden Künstler ernteten reichen Beifall. A. R.

Rappenwörth im Werden.

Es wird dort fieberhaft gearbeitet. — Bis Ende Juni soll es fertig sein.

Was wird Rappenwörth uns bieten?

F.F. Als im letzten Sommer sich nach und nach herausstellte, daß unser Rheinbad in Maxau den Ansprüchen einer Generation, der das Baden zu einer Lebensnotwendigkeit geworden ist, nicht mehr genügte, nahm der schon früher in vagen Umrissen geäußerte Gedanke der Erstellung eines wirklichen Großstadtbades auf der zu diesem Zwecke wie geschaffenen Insel Rappenwörth festere Formen an und im September vorigen Jahres war es soweit, daß dem Karlsruher Bürgerausschuß ein festumrissenes fachmännisch ausgearbeitetes Projekt vorgelegt werden konnte, dem die Vertreter unserer Bürgerschaft ihre Zustimmung auch nicht versagten. Heute nun, da es wieder Frühling ist, da wärmende Sonne uns in die Natur hinauslockt und da es nur noch wenige Wochen dauern wird, bis in Tausenden und aber Tausenden wieder der Wunsch wach wird, sich aus der Hitze und Mühsal des Tages und der Arbeit in die kühlenden und belebenden Wogen zu stürzen, nunmehr taucht mit Entschiedenheit die dringende Frage auf: Was wird aus Rappenwörth? Wie weit ist es gediehen? Wann werden wir dort baden können?

Das „Tor in den Rheinstrom".

Nun man kann, wenn man unserem im Entstehen begriffenen Volksbad einen Besuch abgestattet hat, auf diese so dringenden Fragen getrost die erfreuliche Antwort geben: Rappenwörth ist im Werden. Das will an sich nicht viel heißen, es könnte immerhin noch ziemlich lange dauern, bis dieses Stadium des Schaffens und Entstehens seinen Abschluß erreicht hat, bis Rappenwörth wirklich vollendet sein wird. Aber, es wird nicht mehr lange dauern. Fieberhaft wird da draußen gearbeitet. Früh morgens um sechs Uhr beginnt die erste Schicht. Erst in den späten Abendstunden macht die zweite Feierabend. Da sieht man Hunderte von kräftigen braunen Gestalten, die schippen und schaufeln, hacken und hämmern, mauern und sägen. Da sieht man mächtige Kranen und Bagger, die das Erdreich aufwühlen und ungeheure Massen Sand und Kies ans Tageslicht befördern und fortschaffen. Kleine zierliche Bähnchen sind da, sehen aus wie Spielzeug, leisten aber harte wichtige Arbeit. Das ist ein unermüdliches Schaffen und Laufen, ein wildes Durcheinander, aber doch alles wohl bedacht, mit Ziel und Zweck, nach einem großen gemeinsamen Plan. Von Daxlanden her schieben sich langsam zwar, doch unermüdlich immer weiter nach Westen strebend die Schienen der Straßenbahn vor, die dereinst den gewaltigen Ansturm der Massen bewältigen wird. Schon ist der Damm erstellt, auf dem sie läuft, schon ist sie an der Altrheinbrücke angelangt, dringt schon in das Herz der Insel vor. Durch Schutt und Sand und über die Leichen gefällter Baumriesen hinweg muß sie sich mühsam ihren Weg erkämpfen. Aber es geht, es muß gehen und wird gehen.

Hier wird der Rhein in die Schwimmbahn fließen.

In dem riesigen Oval, das die gigantischen Anlagen des Rheinbades aufnehmen soll, ist man schon weiter. Da erhebt sich in der Mitte das Gerüst des künftigen Baderestaurants. Rechts und links wird eifrig gehobelt und gezimmert an den Umkleidekabinen. Und so roh unbehofen heute auch noch alles aussieht, hier wird alles pünktlich fertig sein.

Blick auf die Schwimmbahn.

Ja und die Hauptsache, das Bad selbst, das Schwimmbecken, die Schwimmbahn? Hier ist das Reich der Bagger. Stöhnend und schnaufend greifen sie mit eisernen Händen in das lockere Erdreich hinein, fördern diesen unartig weichen unbrauchbaren Rheinkies zutage, schaffen Platz und festen Grund für Zement und Beton. Rechts und links entstehen gewaltige Tore, durch die das Wasser des Rheins hereinströmen wird. Vor der Schwimmbahn aber dehnt sich, sanft in eine Mulde gebettet, das große Bassin, das all denen, die sich doch noch nicht in die Strömung hinauswagen wollen, eine prächtige willkommene Gelegenheit bietet, sich gefahrlos im Wasser zu tummeln.

Und die andern? All die vielen anderen, die nicht schwimmen wollen, die da draußen auf dem Rappenwörth in Luft und Sonne baden wollen? Da dehnt sich rechts und links weithin die prachtvolle Ebene. Tausende und Abertausende finden hier Platz und Raum, finden Licht, Luft und Sonne. Das Rheinbad Rappenwörth wird ein Volksbad im wahrsten Sinne des Wortes. Kein Luxusbad einer Weltstadt soll hier erstehen, sondern eine Stätte, wo die Bevölkerung einer ganzen großen Stadt sich in der freien Natur von den Mühen und Strapazen, von dem Staub und Schweiß und Lärm und der Unrast des Alltags erholen kann. Wenige

Wochen werden nur noch vergehen, dann wird Rappenwörth fertig sein und bereit, seine Gäste zu empfangen. An uns aber, an Karlsruhes Bevölkerung ohne Unterschied der Klassen und Stände oder des Alters wird es liegen, dann zu beweisen, daß der Bau dieses Bades eine Notwendigkeit war und daß wir ein solches Bad, um das uns alle deutschen Städte beneiden können, auch verdienen.

Gut Naß Rappenwörth!

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In dieser Woche findet die erste Rundfunkübertragung aus dem Landestheater statt, und zwar wird die Oper „Die Afrikanerin" am Donnerstag, den 9. Mai, auf den Stuttgarter Sender gegeben. — Mozarts „Don Giovanni" wird am Sonntag, den 12. Mai, wieder in den Spielplan aufgenommen unter der Leitung von Generalmusikdirektor Krips. Am Vormittag desselben Tages ist eine Morgenveranstaltung unter dem Titel „Kammertanz" vorgesehen, bei der der Ballettmeister Harald Josef Fürstenau mit 50 Mitgliedern des Balletts und seiner Tanzschule Demonstrationen auf jedem Gebiet des Kunsttanzes vorführen wird.

Unfälle.

Bei den Bauarbeiten auf der Insel Rappenwörth ereigneten sich am Samstag zwei Unfälle. Mittags 12 Uhr wollte ein 35 Jahre alter Hilfsarbeiter an einer Maschine eine Reparatur vornehmen. Dabei kam er mit dem linken Arm zwischen Schiene und Kette, wodurch ihm der Arm abgedrückt wurde. — Nachmittags ½5 Uhr wollte ein 37jähriger Schlosser eine Lokomotive reparieren. Der Lokomotivführer brachte die Maschine, ohne etwas zu sagen, in Gang, wodurch dem Schlosser zwei Finger abgequetscht wurden. Beide Verletzte wurden durch die Rettungswache in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

*

Entgleist. Die Unfallwache wurde gestern mittag nach dem Güterbahnhof an der Kriegsstraße gerufen. Dort war ein 500 Zentner schwerer Güterwagen, der für das Straßenbauamt bestimmt war, aus den Schienen gesprungen und bildete so ein Verkehrshindernis. Der Unfallwache gelang es, den entgleisten Wagen wieder auf das Gleis zu stellen, was ¾ Stunden in Anspruch nahm.

Selbstmord. Eine 60 Jahre alte Ehefrau aus der Bachstraße hatte am Samstag mittag in selbstmörderischer Absicht Leuchtgas eingeatmet. Sie starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Brand. Nachmittags ½2 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Kantschule gerufen, wo in einem Laboratorium ein Zimmerbrand entstanden war. Die Berufsfeuerwehr konnte das Feuer mit einem Rohr bekämpfen und nach dreiviertelstündiger Tätigkeit wieder einrücken.

Heute: Baden — Elsaß

Umstellungen in der badischen Elf. Riedle und Schleicher spielen.

Die badische Vertretung hat eine Aenderung erfahren; für zwei verletzte Neckarauer Spieler treten ein: Schleicher als Mittelläufer und der zur Elite aufgerückte Torwächter Riedle. Phönix Karlsruhe. Halbrechts steht Bekir, nicht wie anderwärts gemeldet, Poretti. Mögen die Karlsruher Sportinteressenten unserer Vertretung einen moralischen Rückhalt bieten.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unsere Witterung steht jetzt unter dem Einfluß eines langgestreckten Hochdruckrückens, der von den Azoren ausgehend über das Festland bis nach Polen reicht und allgemeine Aufheiterung gebracht hat. Eine Aenderung ist für unser Gebiet vorerst noch nicht zu erwarten.

Wetteraussichten für Sonntag, den 12. Mai 1929: Fortdauer des meist heiteren und trockenen Wetters. Tagsüber warm, nachts noch kühl.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Noch etwas wärmer, sonst noch keine wesentliche Aenderung.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 11. Mai: 79 cm; 10. Mai: 80 cm.
Schusterinsel, 11. Mai: 140 cm; 10. Mai: 140 cm.
Kehl, 11. Mai: 265 cm; 10. Mai: 263 cm.
Maxau, 11. Mai: 428 cm; 10. Mai: 430 cm; mittags 12 Uhr: 425 cm; abends 6 Uhr: 427 cm.
Mannheim: 11. Mai: 317 cm; 10. Mai: 323 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Irrungen und Wirrungen sind fast jedem Zigarettenraucher dadurch beschieden, daß er unter der Fülle der Marken meist die richtige Wahl nicht trifft. Hierdurch ist der Aberglaube entstanden, daß man nicht immer dieselbe Marke rauchen könnte. So verständlich diese Folgerung psychologisch ist, so falsch ist sie in Wirklichkeit. Die Zigarettenraucher taumeln nämlich deshalb von einer Sorte zur anderen, weil nur wenige das Glück haben, die wirklich gute, preiswerte, also lohnende Marke herauszufinden. Wer jedoch die Zigarette, welche tatsächlich Qualität ist, ausfindig gemacht hat, wird ihr auch treu bleiben. Hierbei kann es sich nur um eine Marke handeln, die zu billigem Preise die wertvollsten Tabake enthält. Dieses Meisterstück der Nationalisierung hat die Bulgaria-Zigarettenfabrik, Dresden, mit ihrer 5-Pfg.-Zigarette, Bulgaria-Krone, die jetzt in unserer Heimat erscheint, vollbracht. In dieser Zigarette sind nur hochwertige, bulgarische Edel-Tabake enthalten, die sonst nur in 8-Pfg.-Zigaretten verarbeitet werden. Es ist bekannt, daß überall da, wo man sich für Bulgaria-Zigaretten entschieden hat, die Raucher ihnen auch treu bleiben.

Ein Gratismuster Lux Seifenflocken. Die Sunlicht-Gesellschaft in Mannheim bietet durch den Gutschein in ihrem heutigen Inserat allen Hausfrauen, die Lux-Seifenflocken noch nicht kennen sollten, Gelegenheit, die hervorragenden Eigenschaften dieses idealen Waschmittels für die gute Wäsche kostenlos kennen zu lernen. Lux-Seifenflocken sind nach dem einstimmigen Urteil der maßgebenden Fabrikanten und Fachgeschäfte der Textilbranche für die schonende Pflege von Seide, Kunstseide, Wolle, Mousseline usw. unerläßlich. Sie sind reinste, mildeste Seife und greifen weder Gewebe noch Farben an.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Sonntag, 12. Mai.

Bad. Landestheater: 11½—1 Uhr: Kammer-Tanz. 7 bis 10 Uhr: Don Giovanni.
Städtisches Konzerthaus: 7½—10 Uhr: Das silberne Kaninchen.
Städt. Festhalle: 3 Uhr: Festakt zu Ehren der Mutter.
Stadtgarten: 11½—12¾ Uhr: Frühkonzert: 3½ bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Harmoniekapelle.
Ausstellungshalle: Internationale und badische Hunde-Ausstellung; nachmittags Polizeihunde-Vorführung.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Sonnenaufgang; Beiprogramm.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags-Vorstellung.
Phönix-Stadion Wildpark: 3 Uhr: Repräsentativ-Spiel: Elsaß—Baden.
Zum Elefanten: ab 5 Uhr: Familienkonzert.
Passage-Restaurant: Familien-Konzert.
Freireligiöse Gemeinde: vorm. 10 Uhr (Vier Jahreszeiten): Sonntagsfeier: Vortrag des Predigers Saenger: „Freie Religion".
Volkskirchenbund: ½9 Uhr vorm.: Sonder-Gottesdienst in der Stadtkirche; Prediger Pfarrer Eckert-Mannheim.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Don Giovanni. — Oper von Mozart.

Im Abenddunkel überfällt Don Giovanni unerkannt Donna Anna im Hause ihres Vaters und tötet den herbeieilenden Komtur. Am nächsten Morgen begegnet er in der Nähe seiner Villa bei Sevilla einer früheren Geliebten, Donna Elvira. Sie hofft, die Liebe des Treulosen wiederzugewinnen, doch er überläßt seinem Diener Leporello die Fortführung der peinlichen Aussprache. Die Liebe der beleidigten Frau wandelt sich in Haß und Rachedurst. Als Don Giovanni ein neues Abenteuer mit der hübschen Bäuerin Zerline beginnen will, greift sie entschlossen ein. Kaum hat sie das arglose Mädchen ihrem Bräutigam Masetto wieder zugeführt, da wird Don Giovanni von Donna Anna und ihrem Bräutigam Don Octavio, die ihm auf ihrem Wege zum Friedhof begegnen, gebeten, ihnen bei der Entdeckung des Mörders ihres Vaters Beistand zu leisten. Elvira kommt hinzu und warnt die beiden vor dem Verräter. Die Worte der Unglücklichen verfehlen ihren Eindruck nicht — und die huldigenden Abschiedsworte des unersättlichen Frauenverführers offenbaren ihr die schreckliche Gewißheit: „Dies ist der Mörder meines Vaters!" — Don Giovanni veranstaltet für die ganze Dorfgemeinde ein Tanzfest in seinem Schloß, um dabei vielleicht die reizende Zerline doch noch zu erobern. Die beiden von Rache getriebenen Frauen nebst Don Octavio nehmen maskiert an dem Feste teil. Den fröhlichen Lärm durchdringt plötzlich Zerlinens Hilferuf. Don Giovanni bezichtigt keck seinen Diener Leporello des Verführungsversuchs. Aber im Angesicht der drei vornehmen, jetzt sich demaskierenden Gäste gibt er das Leugnen auf. Degen blitzen, doch vermag der Bedrängte sich durchzuschlagen — und setzt sein teuflisches Frevelspiel fort. Auf der Flucht vor Masettos Freunden trifft er schließlich auf dem Friedhof mit dem gehetzten Leporello wieder zusammen. Während Herr und Diener noch ihre Erlebnisse austauschen, erklingt plötzlich die Geisterstimme des ermordeten Komtur aus seinem hochragenden Grabdenkmal. In frechem Uebermut lädt Don Giovanni den Toten ein, beim nächtlichen Mahl sein Gast zu sein. Don Giovanni sitzt an seiner Tafel. Noch einmal tritt Donna Elvira vor ihn hin mit letzter Mahnung ihres liebenden, zur Verzeihung bereiten Herzens. Der Gewarnte spottet ihrer. Da dröhnt in den Gängen draußen der Tritt des steinernen Gastes. Mühsam wird der Trotzige seiner Erschütterung — und des aufsteigenden Reuegefühls Herr. Der unheimliche Gast bietet nun auch ihm ein Gastmahl an — und Don Giovanni verspricht, der Einladung zu folgen — und der Geist verschwindet. Jetzt aber überwältigt den Frevler das Grausen. Von höllischen Flammen umlodert, stürzt der Sünder in den Abgrund der Hölle ....

Das silberne Kaninchen. — Schwank von Alfred Möller.

Frau Ursula Waldecks Herr Papa, der als Großindustrieller die Dinge des Lebens wesentlich nur nach ihrem Geldwert einschätzt, bedrängt sie mit der diktatorischen Forderung, sich von ihrem Manne wieder scheiden zu lassen, weil ihm dessen wirtschaftliche Zukunft zu unsicher erscheint. Die glücklichen jungen Eheleute sträuben sich heftig gegen den Plan des alten Herrn, auch als dieser dem armen Hans, seinem Schwiegersohn, für dessen Einwilligung eine Abfindung von — 300 000 Goldmark bietet. Freund Werner aber, Bankier und Weltmann, weiß einen rettenden Ausweg: er rät, die Scheidung durchzuführen, die großartige Abfindung einzustecken und — sich sodann ohne weiteres wieder zu verheiraten! Aber — zur Scheidung braucht man einen Scheidungsgrund. Freund Werner, der Lebenskünstler, beseitigt auch diese Verlegenheit mit dem kühnen Vorschlag, Hans müsse einen zeugeneidlich feststellbaren Treubruch begehen, — d. h. nur zum Schein, denn dem Gericht genüge schon der Nachweis gewisser eindeutiger Indizien .... Zwiespältigen Gemüts fügt sich Ursel schließlich dem verfänglichen Vorhaben, zumal Werners mondäne Freundin Lotte die Frage, woher nun die für besagtes Scheinmanöver passende Dame genommen werden solle, in beruhigendster Weise beantwortet: sie selbst ist bereit, der fingierten Eheirrung des guten Hans die leider nicht entbehrliche Partnerschaft zu leisten .... Im „Silbernen Kaninchen", einem zweckdienlichen Hotel, soll die Komödie unter den Argusaugen eines Spezialdetektivs aufgeführt werden, nimmt jedoch nicht den erwarteten Verlauf, weil die Mitspielet sich — trotz allem Vertrauen in die selbstlosen Absichten der beiden Hauptakteure — in verabredungswidriger Weise hineinmischen, den vorgesehenen Szenengang stören und das Stück beinahe um seine Pointe bringen. Jedoch reicht das erstrebte Ergebnis gerade noch hin, um seinen gerichtlichen Zweck zu erfüllen, obwohl der Herr Schulze aus Ostpreußen, Privatdetektiv, stark in Zweifel gerät, was er eigentlich bezeugen soll und kann und darf. Ursels gestrenger Herr Papa findet eine für ihn recht verzwickte Sachlage vor: sein Schwiegersohn, den er losgeworden zu sein glaubt, ist plötzlich mit Hilfe Werners, der ihm gegen die Sicherheit der garantierten Abfindung 300 000 Mark vorstreckte, Hauptaktionär seiner großindustriellen Neugründung geworden und nun in der Lage, den halsstarrigen alten Herrn all seinen Wünschen gefügig zu machen.

E. Büchle Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 132 Gartensaal Padewet-Geigenhaus Spezialhaus für **Bilder und Einrahmungen** Gute Ausführung bei billigster Berechnung Große Auswahl

Was unsere Leser mitteilen

„Klingeln oder nicht Klingeln?"

Diese am vorigen Sonntag hier gestellte Frage ist nicht schwer zu beantworten: Es kommt — wie meist — auf das Wie? an. Die an der Lenkstange befestigte Durchschnittsklingel genügt allen Anforderungen auch im stärksten Lärm, ohne selbst übermäßig laut zu sein. Was, ganz unnötig, so „närrisch bimmelt", daß man zusammenschrickt, sind im allgemeinen nur die Radlaufglocken (oder wie sie heißen), die durch das umlaufende Vorderrad getrieben werden. Sie waren deshalb früher einmal verboten. Vor allem ist es die im letzten Polizeiartikel über die Kaiserstraßenfahrer erwähnte liebe Jugend, der es einen Heidenspaß macht, einen unaufmerksam in ihre Schlangenbogen Hineindösenden mittelst solcher Radlaufglocken zur Strafe möglichst zusammenschrecken zu lassen. Ich kann es ihr nachfühlen: als ich noch selbst eine solche Glocke führte, bevor die Polizei sie mir abgesprochen hatte, versperrte mir einmal — es ist schon lange her — auf einsamer Landstraße eine Kette von sechs eingehakten drallen Bauerndirnen, die vor mir her wanderten, die ganze Wegbreite. Ich fuhr mäuschenstill scharf zu, um zunächst möglichst starke Triebkraft für meine kleine Ueberraschung zu sammeln, und dann im letzten Augenblick: drrrrrrrr!! Meine brave Glocke wirkte wie eine Bombe: Mit grellem Aufschrei und Gekreische stob die ganze Kette nach allen Seiten auseinander. Dann folgte aber eine Lachsalve über die eigene Uebertölpelung, die meine Freude über das Gelingen des Ueberfalls noch steigerte.

Doch zurück zur Frage: „Klingeln oder nicht?" Natürlich muß man klingeln, wenn man an einem Fußgänger oder Radfahrer, der einen nicht bemerkt hat, so nahe vorbeiradeln muß, daß bei plötzlichen unerwarteten Bewegungen ein Zusammenstoß nicht vermieden werden könnte. Aber es genügt in den meisten Fällen ein leichtes Antippen der Glocke, das keinen Menschen erschreckt oder stört. Gerade dazu aber eignet sich die Radlaufglocke nicht, sie hämmert immer ganz unnötig laut drauf los, auch wenn nicht jugendlicher Uebermut sie zieht. Lautes Läuten ist nur verhältnismäßig selten erforderlich, auch dazu genügt die Handglocke. Motorräder überholt der Radfahrer ja nicht. Wenn der größere Teil der Radfahrer ohne Lärmglocke auskommt, warum nicht auch der kleine andere Teil? Weshalb das frühere Verbot der Radlaufglocke, das sich m. E. durchaus bewährt hat, gerade in einer Zeit wieder aufgehoben wurde, in der der allgemeine Lärm immer mehr zunimmt, ist mir unbekannt. Vielleicht ist es auch nur in Vergessenheit geraten.

Ein Radfahrer.

Die Badischen Lichtspiele und der Garderobenzwang.

Ich war bisher eine recht fleißige Besucherin der Badischen Lichtspiele. An einem der vergangenen Abende verlangte nun plötzlich ein Türschließer, daß ich meinen Mantel an der Garderobe abgeben müsse. Ich machte den betreffenden Portier höflich darauf aufmerksam, daß s im Saale bis zu Beginn der Vorstellung sehr ziehe, da ständig auf beiden Seiten die Türen auf- und zugehen. Auf meinen Einwand hin, drehte mir der Mann in sehr unfreundlicher Weise den Rücken mit den Worten: „Sie werden sich noch besinnen; ich schließe erst auf, wenn Sie den Mantel abgeben. Auf dieses Benehmen hin gab ich meine Karte an der Kasse zurück. Soweit ich unterrichtet bin, haben andere Besucher wegen des Garderobenzwangs das gleiche gemacht.

Man muß sich unwillkürlich fragen, wie das Karlsruher Konzerthaus dazu kommt, das doch wie andere Kinos neben seinen Kulturaufgaben auch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeiten sollte, die Besucher zu gesundheitsschädlichen Handlungen zu zwingen. In keinem Kino Deutschlands, selbst in den elegantesten nicht, wird ein solches Ansinnen an die Besucher gestellt.

Wenn man bedenkt, daß nach der Vorstellung geradezu ein wilder Ansturm auf den Garderobenraum einsetzt, weil die Kleiderabgabe schlecht organisiert ist (es sind meist nur zwei bis drei Frauen für die 700 Abgabestellen vorhanden), so muß man sich fragen mit welchem Recht die Verwaltung des Unternehmens in dieser rigorosen Weise vorgeht. Da nimmt es einem nicht wunder, daß sich die Badischen Lichtspiele nicht rentieren und daß die Behörden alljährlich einen erheblichen Zuschuß an das Unternehmen leisten müssen.

Ich, und mit mir sicherlich viele andere, die auf ihre Gesundheit bedacht sind, werden das Konzerthaus wohl nicht mehr besuchen, solange diese Mißstände nicht behoben sind. Daß sie aber behoben werden, ist allerhöchste Zeit.

Eine für Viele.

Ums Haar!

Als am Mittwoch abend um 7 Uhr ein von der Ritterstraße kommendes Ueberfallkommando-Auto durch die Gartenstraße dahergesaust kam, kreuzte im gleichen Augenblick die Gartenstraße eine die Karlstraße hereinfahrende Elektrische, deren Führer offenbar vor dem Hupen mehrerer Privatautos das Sirenensignal des Polizeiautos nicht zu hören vermochte. Mit Entsetzen sahen die Passanten einem unvermeidlichen Zusammenstoß der beiden Gefährte entgegen. Ein großes Unglück konnte nur dadurch verhütet werden, daß der Polizeichauffeur noch im letzten Augenblick sein Auto in scharfer Kurve nach rechts herumriß, wodurch dieses in seinem rasenden Lauf fast zum Kentern gekommen und gegen die an der Ecke des Marienhauses Angelangten geschleudert worden wäre. Die Alarmbereitschaft und Schlagfertigkeit unserer Polizei in Ehren. Aber es kann doch unmöglich im Interesse der öffentlichen Sicherheit liegen, daß die Polizei die für jedes andere Gefährt geltende Vorschrift der Verlangsamung der Fahrt vor Ueberquerung einer so belebten Straße wie der Karlstraße ganz außer acht läßt. Die durch Beobachtung dieser Vorsicht verursachte etwaige Verspätung um wenige Sekunden kann gegenüber solch schwerer Gefährdung des Publikums, wie der vorgeschilderten, nicht in Frage kommen. Vielmehr sollte die Polizei in Beobachtung der allgemein gültigen Fahrdisziplin mit gutem Beispiel vorangehen.

G. G.

Totengedenkfeier am Artilleriedenkmal.

Bei der Feier der Gefallenenehrung am 5. 5. 29 am Artilleriedenkmal wurde weit hinten bei der Stephanienstraße ein großer Teil der Karlsruher Bevölkerung und auch Fremde von der Teilnahme an der Feier durch eine polizeiliche Postenkette abgehalten. Wenn auch die große Schloßgartentüre an der Ahamauer an diesem Vormittage — zufällig — verschlossen gewesen war, wurde in prompter Weise dafür gesorgt, die kleine Eingangstüre beim Botanischen Garten (gegenüber der Polizeiwache am Linkenheimertor) mit einem Polizeiposten zu besetzen. Letzterer hatte die Anweisung, Personen in den Schloßgarten einzulassen, dagegen keine Personen aus dem Schloßgarten in die Hans Thomastraße. Am Weg bei der Ahamauer (im Schloßgarten) standen auch Angehörige und Hinterbliebene, die der Feier beiwohnten, aber denen eine Verbindung nach der Straße zu durch den Posten nicht möglich war.

Warum all diese Maßnahmen der Absperrungen? Es handelte sich doch hierbei um eine öffentliche, parteilose Veranstaltung — Totengedenkfeier — zu deren jedermann Zutritt hat. Es war deswegen ein großer Personenkreis aufs Aeußerste verärgert und verstimmt und es hat sich hierbei wieder gezeigt, wie Karlsruhe sich anstrengt, Großstadt zu werden!

Man möge doch bei der zuständigen Stelle dafür sorgen, daß der polizeilich-technischen Gründen wegen eine Bevölkerung, die einstmal eine Garnison hatte, der nach der Feier zu erwartenden Verkehrsregelung wegen künftighin deswegen nicht wieder ausgeschlossen wird, noch durch besondere Verkehrsposten der Verkehr selbst behindert.

Ein ehem. Angehöriger des Feldart.-Regts. 14.

„Moderne Jugend".

Am Sonntag, den 5. ds. Mts., gegen 12 Uhr mittags, fand am hiesigen Artillerie-Denkmal eine Gedächtnisfeier für die im Felde Gefallenen statt. Aus dem ganzen Lande hatten sich hierzu von den alten Veteranen von 1870/71 bis zu den jüngsten Kriegsteilnehmern des Weltkrieges Tausende eingefunden, um in Trauer ihrer gefallenen Kameraden zu gedenken.

Während dieser Zeit spielten in unmittelbarer Nähe der Feier eine Anzahl Jugendlicher Tennis. Ist das die Dankbarkeit und Hochachtung, die die Gefallenen des Weltkrieges von ihren Landsleuten erwarten können? Gerade die Jugend hätte viel aus der vaterländischen Rede des ehemaligen Divisionspfarrers Meier lernen können.

Mehrere Frontkämpfer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Nur in Originalpackung — niemals lose."

Muttertag – Lorettotag!

Der Mutter! Der Schöpferin des Lebens, der Trägerin der Familie gilt der heutige Tag. Der Mutter, die bangen Herzens und unter Schmerzen das Leben gibt! Der Mutter, die über des Kindes Entwicklung wacht, es behütet und hinausschreiten sieht ins Leben! — Der Mutter, dem Inbegriff des Guten, des Verehrungswürdigen gilt der Tag!

Kein Opfer, das Mutterliebe nicht freudig bringt, des Kindes wegen. Sie ist die lebendige Verkörperung der Liebe, der Milde und der Opferwilligkeit.

Mutterliebe, Muttersorge! Sie ist die reinste, die größte, die wahrste. Dankbar gedenken Sohn und Tochter heute der Mutter. Dankbar und mit dem stillen, festen Vorsatz, der Mutter all das Gute zu vergelten, das sie an ihnen getan. Fürwahr ein Gedenktag dem sinnigen, deutschen Gemüt entsprungen, echt und wurzelfest, ein Gedanke, der doppelt wohl tut in unserer heutigen, so schweren und lieblosen Zeit.

Lorettotag! Dein Tag, Deutsche Mutter, Dein Opfertag! Wie manche Sorge, manches stille Sehnen und Gebet haben sich um den „Berg unserer lieben Frau" gerankt, ihn umschwebt, um in bitteren Kämpfen bei dem zu sein, der hinauszog, Gut und Blut einzusetzen für Volk und Heimat.

Schwer lag der furchtbare Krieg auf der Heimat, doppelt schwer auf der deutschen Mutter. Im Kontor, am Pfluge, in der Fabrik arbeitete sie hart und schwer und fand wohl auch noch die Worte zu einem beruhigenden Brief an den fernen Sohn, der im heißen Kampfe ausharrte — der Heimat — der Mutter wegen —.

„Mache Dir keine Sorgen um mich, um uns. Bleibe nur Du gesund und kehre wieder." — Wie mancher Brief aus der blutbespritzten Tasche der Gefallenen redet diese Sprache!

„Mutter, Mutter" haucht der junge Soldat, fern der Heimat zu Boden gestreckt, in wehem Schmerze, die Augen in Ewigkeitsferne gerichtet, mit dem letzten Wort der Mutter gedenkend und gleichsam Schutz suchend gegen all das Furchtbare, das Ungeheuerliche, das ihn umtobte und ihn zum Erliegen brachte.

Fürwahr Du deutsche Mutter! Das war Deine härteste Probe, Dein größtes Leid, Deine größte Tat!

Wenn einst die Kameraden
Ziehn in die Heimat ein,
Wird manche Mutter stehen
Am Wege ganz allein.
Wo habt ihr ihn gelassen,
Der mit euch zog in's Feld?
Sie kann es ja nicht fassen,
Daß tot er ist als Held.

Schwer trug die Mutter ihr Leid. Nur der Gedanke, für Volk und Vaterland geopfert, für die Heimat das Liebste gegeben zu haben, konnte ihr das Furchtbare ertragen helfen. O versteht diesen Schmerz doch alle, die ihr heute nach 10 Jahren den Krieg vergessen habt, die ihr so tut, als ob er nie gewesen wäre. —

Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß — sicher, viele meinen es so, meinen es gut! Sie haben persönliche Opfer gebracht, Angehörige, Gatten, Brüder, Söhne verloren. Sie meinen es ehrlich und gut. Sie tragen ihren Schmerz still und würdig. —

Für viele andere aber ist der Krieg eine lästige Erinnerung, eine lästige Episode geworden. Viele erinnern sich auch nicht mehr gerne daran, daß heute nach Jahren noch eine Verpflichtung besteht den Toten gegenüber, eine Ehrenschuld, die abgetragen werden muß, will das deutsche Volk sich nicht selbst aufgeben: Die Sorge um die Opfer des Krieges, die Sorge um unsere Toten!

Wieder ist es Mai geworden. Wieder hat der Frühling das starrende Winterkleid gesprengt und golden blüht und lacht Flur und Wald. Fruchtbar liegen die Felder, reife Frucht versprechend. Stolz grüßt der herrliche, deutsche Wald, unversehrt, breit und behaglich liegen Städte und Dörfer der deutschen Heimat.

Der Heimat Maientag! Er wäre nicht möglich gewesen ohne der Maienopfertage der Heldensöhne Deutschlands. Lebendigen Wall haben sie schützend vor die Heimat gelegt. In ihres Lebens Mai kaum erblüht ist Deutschlands Jugend dahin gesunken neben dem reifen Alter, den Vätern der Familien. Und nun ruhen sie draußen in fremder, kühler Erde. Fern der Heimat, für die sie gestorben sind, die zu schützen, für die zu kämpfen sie ausgezogen sind.

Fürwahr, deutsche Heimat, vergesse nie die Blutopfer Deiner Heldensöhne, vergesse nie ihr selbstloses Sterben für Dich, für das deutsche Volk und Vaterland. Mach Dich am heutigen der deutschen Mutter geweihten Tage für Augenblicke frei von allem Alltäglichen, von allen kleinen und großen Sorgen, die die hohen Ideale der Treue und Dankbarkeit ersticken könnten, denke an die Toten, denke an den Opfertod Deiner Söhne.

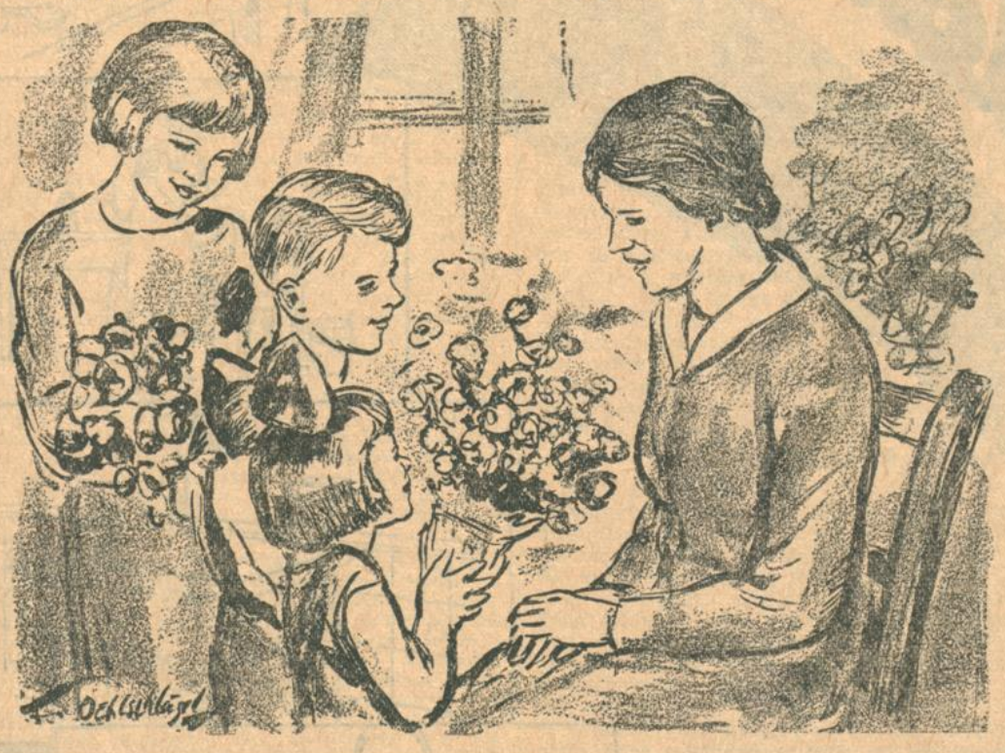
Ungeheuer groß sind die Aufgaben des täglichen Lebens, groß die Lasten und Entbehrungen, die uns der verlorene Krieg auferlegt, hart und schwer die Daseinsfrage für jeden einzelnen. Dennoch aber wollen wir ein offenes Herz und eine offene Hand haben für diejenigen, die ihre Heimatliebe und Heimattreue mit dem Preis ihres Lebens bezahlt haben.

Darum gebt freudig am heutigen Tage, wenn die Sammlerinnen an Euch herantreten und um milde Gaben bitten für die Pflege der Ruhestätten von Tausenden badischer Krieger, für den Heldenfriedhof Lens. Unterstützt die Kameradschaft badischer Leibgrenadiere in ihrem edlen Beginnen, den Soldatenfriedhof Lens würdig auszugestalten, und helft so eine alte Dankesschuld abtragen.

Deutsche Mutter! Liebe wollen Dir Deine Kinder heute erweisen, Liebe besonderer Art, deren Inbegriff Mutterehrung in sich schließt. Still weilen wohl heute Deine Gedanken in fernen Weiten, suchen an der langen Front der Heldensärge den Einen, dem Du einst selbst das Leben gabst. Unvergängliche Mutterliebe verbindet Dich ja heute noch mit ihm. In abgeklärtem Schmerze öffnest Du an Deinem Ehrentage gewiß gerne Deine milde Hand, auf daß ein blaues Blümlein sprieße an seinem Heldengrabe. Halte sein Gedächtnis in Ehren, denke an ihn mit Wehmut und Trauer, aber auch mit berechtigtem Stolze.

Gott tröst' Dich liebe Mutter,
Dein Sohn kehrt nicht zurück,
Wer weiß, ob in der Heimat
Ihm blühte schön'res Glück.
Er ist als Held gestorben
Dort auf Loretto's Höh'n,
Hat sich und Dir erworben
Ein beff'res Wiedersehn.

B. H.



Geschäftliche Mitteilungen.

Das epochemachende elektrische „Polyfar" Aufnahmeverfahren der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft — „Die Stimme seines Herrn" — ist gerade in letzter Zeit zu einer solchen Vollendung gebracht worden, daß weitere Steigerungen nicht mehr möglich sind. Es ist geradezu verblüffend, mit welcher absoluten Naturtreue die letzten „Polyfar"-Neuerscheinungen die Kunst der größten Künstler, berühmtester Orchester und weltbekannter Tanz-Kapellen widerspiegeln. Unwillkürlich sieht man die Künstler vor Augen. Eine solche Klangfülle und Tonschönheit ist durch die Platte noch niemals reproduziert worden. Die Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft hat damit den Beweis erbracht, daß ihre elektrischen „Polyfar"-Neuaufnahmen allen anderen überlegen sind. Der Anspruchsvolle wird nur noch zu diesen Platten greifen.

Versteigerungen 1928er Naturweine. Der Verein badischer Naturweinversteigerer (im Verband Deutscher Naturweinversteigerer) bringt am 23. Mai 1929 im Dreikönigsaal in Offenburg eine Serie naturreiner badischer Weiß- und Rotweine des Jahrganges 1928 zum Ausgebot. Diese Versteigerungen des Vereins badischer Naturweinversteigerer werden wie seither eine vorzügliche Schau der besten Gewächse des badischen Weinbaugebietes darstellen. Auskunft und Verzeichnisse sind durch die Badische Landwirtschaftskammer, Weinbauabteilung, Karlsruhe erhältlich. (Siehe die Anzeige.)

Ausstellung „Heim und Herd"

veranstaltet vom **Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz**, Zweigverein Durlach, vom 8. bis 13. Mai 1929, Festhalle — Weiherhofhalle

Die Technik der Hausfrau

„Heim und Herd" in Durlach

Die Ausstellung „Heim und Herd" hat auch in anderen Städten Vorgänger gehabt. Der Zweck besteht darin, zu zeigen, welche Fortschritte die Technik auf dem Gebiet der Hauswirtschaft gemacht hat. Diese sind namentlich auf dem Gebiet der Wohnung, der Küche, der Kleidung und der Ernährung zu suchen. Vor allem hat die Gerätetechnik Fortschritte zu verzeichnen, die vielen Hausfrauen noch unbekannt sind.

Der materielle Wert der Ausstellung liegt dabei darin, daß die Hausfrau alles kennen lernt, was ihr die Hauswirtschaft erleichtert. Die Rationalisierung der Arbeit macht sich heute auch auf dem Gebiet der Hauswirtschaft bemerkbar.

Frau Architekt Wüst, die Präsidentin des Durlacher Frauenvereins, dankte dem Oberbürgermeister und der Stadtverwaltung für Entgegenkommen und Hilfe und zollte den Ausstellern und der Ausstellungsleitung Dank für die gelungene Aufmachung.

Lohnend ist ein Rundgang durch die Ausstellung. Von Durlacher und Karlsruher Geschäften haben ausgestellt:

In der Festhalle:

In der Mitte der Halle das Städt. Gaswerk mit Gasherden und Geräten; Firma Tapezier Spoth, Teppiche und Polsterwaren; Firma Wasserkampf, Haushaltartikel; Firma F. W. Luger, Druckarbeiten, Schreibwaren und Hilfsgeräte für schöne Holzarbeiten; R. Schmitt, Karlsruhe, Handarbeiten; D. Haehl, Karlsruhe, Korsetten; E. Baust, Durlach, Weißwaren und Handarbeiten; Juwelier Schäfer, Uhren, Bestecke und Schmuckwaren; Modegeschäfte Zilly und Reize, Hüte; Apfelbacher und Dörrmann, Farben und Lacke; Werner, Radioanlagen und Grammophone; Paul Burchard, Damenwäsche, Weißwaren und Handarbeiten; Malermeister Koppenhöfer, Leimfarbenwandstriche; Amann, Riegger, Hagsfeld, Storch, Kiefer, sämtlich Möbel; Schülli, elektrische Geräte und Lampen; Süddeutsche Margarinewerke, Süma Margarine;

In der Weiherhofhalle:

Sinner, Pfannkuch u. Co., Lebensmittel; Konsumverein für Durlach und Umgebung, Lebensmittel; Adam Schwarz, Durlach, Badewannen und Küchenherde; Kuttner, Eisenhandlung, Herde, Haushalt und Geräte; Henkel, Düsseldorf, Persil, Henko, Landwirtsch. Hausfrauenverein, Karlsruhe-Durlach, mit deutschem Obst, Gemüse, Eiern, Molkereiprodukten; Gutsverwaltung Rittnerthof, mit Hofmilch, höhensonnenbestrahlte Kindermilch, Eier; Kleinrentnerhilfe Karlsruhe; Metzgerei Büyler, Wurstwaren; K. Kratt, Futtermittel; Reformhaus Böser, Karlsruhe, Lebensmittel; Egeter, Messer, Scheren, Haushaltgeräte; Hübner, Durlach-Aue, Radioanlagen und Grammophone; Frauenverein; Kindergärten, Kinderarbeiten nebst einem Tisch mit spielenden Kindern aus der Schule; Handarbeitsschule, Näharbeiten, Stickereien, Wäsche usw.; Haushaltsschule, Backwaren, garnierte Platten, Torten, Fleischgerichte usw.

Im ganzen ist die Ausstellung als wohlgelungen zu bezeichnen.

*

In den ersten Tagen sind bereits

annähernd 4000 Besucher

in der Festhalle und Weiherhofhalle gewesen. Es ist auch weiterhin mit einem guten Verlauf zu rechnen. In der Geschenkverlosung (auf je 100 Besucher ein Geschenk), entfielen bis jetzt folgende Gewinne:

Frau Elisabeth Wenz, Grötzingen, Karlstraße 2, eine Gobelin-Tischdecke; Herr Hermann Naber, Ettlingen, Lauergasse 23, zwei Frottier-Handtücher; Frau Direktor Rommel, Durlach, Karlsruher Allee 5, ein Manicüre; Fräulein Lina Mag, Durlach, Ettlingerstraße 45, eine Kristall-Blumenvase; Herr Fritz Heymann, Richard-Wagnerstraße 8, ein Radio-Lautsprecher; Herr Max Hall, Grünwettersbach, zwei Frottier-Handtücher; Herr Josef Prestel, Karlsruhe, Brunnenstraße 3a, zwei Frottier-Handtücher und Tischtücher; Fräulein Greta Ludwig, Durlach, Turmberg, ein Lederkoffer; Frau Kaltenbach, Durlach, Friedrichstraße, ein samtbemaltes Sofakissen.

Geschäftliche Mitteilung.

Das Heim des deutschen Bürgers ist Lebensbedingung von Ahnenzeiten her. Vornehme Möbel haben dazu beigetragen, die Freude im Heim zu erhöhen, aber nicht alle Möbel haben das erreicht. Nur „Biedermeier ist das Möbel der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" Beachten Sie daher den Stand der Firma Ammann!

Wilh. Ammann
Schreinermeister
DURLACH
Wohnung: Fichtenstraße 4
Werkstätte: Hauptstraße 42
Lager in neuen und gebrauchten Möbeln
Spezialität: Biedermeier-Möbel
An- und Verkauf
von gebrauchten und antiken Möbeln

PFANNKUCH
KARLSRUHE – PFORZHEIM
Das Spezialhaus für Lebensmittel
Ueber 120 Filialen

F. Riegger
Mechanische Möbelschreinerei
Spezialität moderne polierte
Schlaf- und Speisezimmer
Anfertigung kompl. Wohnungseinrichtungen von einfacher bis feinst. Ausführung
Hagsfeld
Straßenbahnlinie 7 - Tel. Amt Karlsruhe 1724

Bezirks-Sparkasse Durlach
Öffentliche Verbandssparkasse
— Mündelsicher —
Geschäftszweige: Annahme von Spareinlagen bei günstiger Verzinsung, Giro-, Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr, Darlehens- und Kreditgewährung gegen Hypothek, Bürgschaft und Lombard, Diskontierung von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Erledigung von Zahlungsaufträgen aller Art, Reisekreditbriefe, Haussparkassen, Schulsparkasse, Vermietung von Schrankfächern, Besorgung sonstiger Bankgeschäfte.

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Frühjahrskonzert des Gesangvereins „Postalia".

Das diesjährige Frühjahrskonzert des Gesangvereins „Postalia" brachte, um es vorweg zu nehmen, Chorleitung und Verein bei vollbesetztem Haus (Kleiner Saal der Städtischen Festhalle) einen glänzenden Erfolg. War doch das Programm mit seinen urwüchsigen, gehaltvollen Volksliedern ernsten und heiteren Inhalts, aus denen die Volksseele in ihrer mannigfaltigen Eigenart des Seelenausdrucks zu uns spricht, ganz dazu angetan, die Herzen der Hörerschaft höher schlagen zu lassen und ungeteilte Freude auszulösen. Der gutdisziplinierte, vorzüglich einstudierte Chor hat in Chormeister Greulich, bestens bekannt als Leiter der Schülerkapelle, einen verdienstvollen, umsichtigen Dirigenten, der die stattliche Sängerschar fest in der Hand hat und der das erschwerte volkstümliche Lied, das im Mittelpunkt des abendlichen Programms stand und den Löwenanteil der Vortragsfolge ausmachte, zu meistern wußte. Als Einleitung brachte der Chor den stimmungsvollen Liedvortrag „Die Pfingstflöte" von Käser, der bekanntlich in unserer Stadt lebt und dem Konzert persönlich anwohnte. Aus dem Zyklus der übrigen Vorträge des Chors sind zu nennen: „Indisches Wiegenlied" von Jung, aus dem farbenprächtige Tonmalerei klang, „Ich wollt gern singen" (Volkslied um 1648), das mit seinem neckischen Inhalte und seinem frisch-fröhlichen Rhythmus sehr ansprach, ferner „Der Bettelmusikant" von Jung und ein „Badisches Tanzlied", beides launische Weisen mit eigenartigem, originellem Refrain und ergötzlichem Gehalt, die besonders stürmischen Beifall fanden und zum Teil wiederholt werden mußten. Glänzende Leistungen vollbrachte auch das gutgeschulte Männerquartett des Vereins (bestehend aus den Herren Brendel, Völker, Lubberger und Kölmel), die ebenfalls mit sinnigen Volksliedern „Altdeutsches Minnelied" — sehr passend für die jetzige Zeit, in der der Lenz seinen Einzug hält und „Frühling und Minne" aus der Natur spricht — und „All meine Gedanken" (1450) sowie mit zwei stilvollen Heimatgesängen „Heimweh" (schweizerisches Volkslied) und „Gruß ans Oberinntal" von Fittig großen Anklang fanden und mehrfach hervorgerufen wurden. Bleibt noch das rühmlichst bekannte Hornquartett des Badischen Landestheaters (die Herren Hinze, Sorns, Zetscheck und Gebhardt), das in schöner, warmer Tongebung und verblüffendem Zusammenfinden wohltuende Abwechslung in die Vortragsfolge brachte und mit den Musikstücken „Adagio" von Beriot, „Sandmännchen" (berg. Volkslied), „Vorüberziehende Landsknechte" von Steinitzer, ferner einer „Jagdszene" (von Kaufmann) — mit welcher das Quartett ganz besonders seine technische Virtuosität offenbarte — das Publikum entzückte. Ein prächtiges „Jagdlied" aus dem 18. Jahrhundert, in welchem sich Männerchor und Hornbegleitung überraschend gut zusammenfanden, bildete den Beschluß des Konzerts, das, wie der reiche Beifall bewies, alle Teilnehmer vollauf befriedigt haben dürfte und ein weiteres Lorbeerblatt im Kranze der seitherigen Erfolge des Vereins bedeutet.

—aa—

Der Karlsruher Schachklub

hielt am 22. April seine ordentl. Mitgliederversammlung ab. Der Vorstand Herr Prof. Rheiner erstattete den Jahresbericht, nach welchem der Klub rund 100 Mitglieder zählt. Die Turniere von 1928, die erst spät abgeschlossen werden konnten, hatten folgendes Ergebnis: Klubmeisterschaft: 1. Theo Weißinger 18 Punkte, 1. M. Eisinger jr. 18 Punkte, 3. Hch. Weißinger 15 Punkte, 4. M. Eisinger sr. 14 Punkte. Auf einen Stichkampf um den ersten Preis wurde verzichtet. 2. Klasse: 1. A. Fritsch 13½ Punkte, 2. E. Fritsch 12 Punkte, 3. Gebhardt 11 Punkte. 3. Klasse: 1. Schuhmann, 2. P. Kammerer, 3. A. Kammerer, 4. Dr. Kullmann, 5. Schützle. Bei den Turnieren des 10. Oberrh. Schachbundes hat der Klub erfolgreich gekämpft und verschiedene Siege errungen. In 2 Simultanspielen gegen die Schachmeister von Holzhausen und Bogoljubow bewies der Klub durch sehr gutes Abschneiden erneut seine Spielstärke. Der Massenbesuch des Simultanspieles des Großmeisters Bogoljubow hat gezeigt, wie groß die Zahl der Schachfreunde in Karlsruhe ist, daneben auch, wie viele noch hiervon außerhalb des Klubs stehen. Da derartige Schachereignisse aber nur von den Schachvereinen geboten werden können, so hoffen wir, daß hierdurch manchem Besucher die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Schachspieler erneut vor die Augen trat und daß er den Weg zu unseren Klubabenden Montag und Donnerstag im Krokodil findet. Herr Hch. Weißinger gab den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß der Klub das ausgabereiche Kongreßjahr gut überstanden hat. Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Bücherwart Herrn A. Fritsch wurde Herr Windecker neu hinzugewählt. Nach der Mitgliederversammlung fand ein Blitzturnier von 36 Spielern in 2 Klassen statt. Aus 7 Runden errang Hch. Weißinger mit 7 Punkten den 1., Rob. Rutz mit 6 Punkten den 2., Scheibe mit 5 Punkten den 3. Preis. In der 2. Klasse siegte P. Lenz mit 7 Punkten und erhielt den 1. Preis, Zehder mit 5 Punkten den 2. Preis.

Gartenvorstadt Grünwinkel.

Am 29. April hat die diesjährige Hauptversammlung der Gartenvorstadt Grünwinkel stattgefunden, die von Stadtrechtsrat Gut geleitet wurde. Aus dem vom Vorstandsvorsitzenden Koch erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß die Gartenvorstadt Grünwinkel insgesamt 231 Wohnungen hat, wovon 137 in Grünwinkel und 94 sich in Daxlanden befinden. Im Jahre 1928 sind 24 neue Wohnungen erstellt worden und 51 Mitglieder sind neu in die Genossenschaft eingetreten. Im laufenden Jahr soll wieder eine größere Anzahl Wohnungen in Daxlanden gebaut werden. Bei der Besprechung des Geschäftsberichtes und der Bilanz kam zum Ausdruck, daß die finanzielle Lage der Genossenschaft sehr günstig sei. Aus dem Kreise der Versammlung sind verschiedene Wünsche und Anregungen geäußert worden, die der Geschäftsführer Botz beantwortete. Nach eingehender Aussprache, die sich in sehr sachlicher Weise abspielte und die auf einer bemerkenswerten Höhe stand, wurde die Bilanz einstimmig angenommen. Desgleichen wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Frenzel, Hespeler, Hoffmann und Merkel wurden wiedergewählt.

*

Der Karlsruher Turnverein 1846 hatte am Samstag, den 27. April, seine Mitglieder und Freunde eingeladen zu einem Lichtbildervortrag in den Maschinenbausaal der Techn. Hochschule; es galt als Abschluß der Wintersaison die Zuhörer hineinzuführen in die alpine Gletscher- und Hochgebirgswelt der Silvretta. Recht zahlreich waren die Freunde und Anhänger des edlen Wintersportes der Einladung gefolgt. Der Vortragende, Herr Ekkehard Dilloo, verstand es, in farbenreichen Worten die aufmerksamen Hörer hinaufzuführen in die einsame Bergwelt, auf weite Schneefelder, umgeben von stolzen Dreitausendern. Herrliche Landschaftsbilder erstanden auf der Leinwand; voll Spannung begleiteten die Zuhörer Herrn Dilloo, in Bayern als alpiner Skiläufer wohlbekannt, auf schwierigem, beschwerlichem Aufstieg über Steilhänge und Gletscher hinauf auf das Fluchthorn, sie sahen ihn in sausender Abfahrt und lauschten seinen Worten, die beredt und packend das Erlebnis eines alpinen Abfahrtslaufes schilderten.

Nahezu 100 Lichtbilder zeigten die Durchquerung der ganzen Silvretta vom Sonmann zum Rhätikon, die Besteigung der Dreiländerspitze, des großen und kleinen Buin, des Fluchthorns. Der Weg zum Fluchthorn führte über den heimtückischen 50-Grat, eine Tour, die seither im Winter nicht wiederholt wurde.

Reicher Beifall dankte dem Redner für die genußreiche Stunde und mancher der Zuhörer mag gelobt haben, seinen nächsten Urlaub in dieser majestätischen Bergwelt zu verbringen.

Bund deutscher technischer Zollbeamten. Der am 27. und 28. April in Karlsruhe abgehaltene jährliche Bezirkstag des Bezirksverbandes Baden war aus allen Teilen des Landes außerordentlich stark besucht. Als Vertreter des Landesfinanzamts waren Abteilungspräsident Fleischmann und Oberregierungsrat Guggenbühler anwesend, ferner waren der 1. Bundesvorsitzende, Oberzollinspektor Dr. Klüver-Hamburg, und Vertreter des württembergischen Bezirksverbandes erschienen. Am Festabend in den künstlerischen Räumen des Hotels Germania begrüßte der erste Vorsitzende, Zolldirektor Friedel, die Ehrengäste und betonte das gute Zusammenarbeiten zwischen Landesfinanzamt und Organisation. Präsident Fleischmann übermittelte in herzlichen Worten die Grüße und Wünsche der Verwaltung für erfolgreiche Verhandlungen. Gesangliche Darbietungen aus der Reihe der Mitglieder, wirkungsvolle Musikstücke einer Abteilung der Polizeikapelle und die über alles Lob erhabenen Vorträge des Staatsschauspielers Paul Müller gaben der Veranstaltung einen besonders stimmungsvollen Charakter. Die Tagung selbst fand im Tiergartenrestaurant statt und führte nach dem mit Beifall aufgenommenen Tätigkeitsbericht des ersten Vorsitzenden und den interessanten Ausführungen der Bundesleitung nach anregender Aussprache über standespolitische Fragen zu dem Bekenntnis der Geschlossenheit und Einmütigkeit des Bezirksverbandes Baden in sich selbst und als Glied des Bundes. Der bisherige Verbandsvorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Ein Festessen im Tiergartenrestaurant, woran etwa 100 Personen teilnahmen, und das außerordentlich befriedigte, sowie ein Bummel zum Konzert in den in erster Frühlingspracht stehenden Stadtgarten bildete den Abschluß des Bezirkstages.

Süddeutsche Landesversammlung des Kriegerdankbundes in Karlsruhe. Am 5. Mai tagte in Karlsruhe die süddeutsche Landesversammlung des Kriegerdankbundes, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in den heimgekehrten Kriegsteilnehmern die Erinnerung wachzuhalten an die göttliche Bewahrung und den Dank hierfür in tätigem Christentum zum Ausdruck zu bringen. Es traf sich gut, daß der Bund an dem großen Artilleristentag teilnehmen und einen Kranz am Gefallenendenkmal niederlegen konnte, wobei der Vorsitzende, General von Löffelholz, München, in knappen Sätzen das Bundesziel charakterisierte. Ein Festgottesdienst in der Matthäuskirche, ein geselliger Nachmittag und ein ernster Festabend im Stadtmissionssaale boten den Teilnehmern weihevolle Stunden. Die auswärtigen Gäste, unter denen zahlreiche Stuttgarter mit Sonderautos herübergekommen waren, rühmten die Schönheit der badischen Landeshauptstadt, die sich im Schmucke des ersten Maiensonntags bot, und fühlten sich im Kreise der gleichgesinnten Kameraden außerordentlich wohl.

GERSON · · · · MICHELS · · · · CORDS · · · · EULITZ

Führende Modehäuser mahnen eindringlich:

„Farbige Sachen sind besonders behutsam zu waschen!"

Wenn die Farben nach dem Waschen ihren Glanz behalten sollen, darf kein Waschmittel verwendet werden, das auch nur eine Spur von scharfen Chemikalien enthält. Um Beschwerden über das Verblassen der Farben zu vermeiden, geben führende Spezialgeschäfte ihren Kundinnen den Rat: „Verwenden Sie nur Lux Seifenflocken."

GERSON, das führende Modehaus Deutschlands, sagt: „Sogar zarte Crêpe de Chine-Wäsche behält ihre volle Eleganz, wenn sie mit Lux Seifenflocken gewaschen wird."

MICHELS, das berühmte Seidenhaus, stellt fest, dass der lauwarme Schaum der Lux Seifenflocken die zuverlässigste Waschlösung für bedruckte Seidensachen ist. Man soll schnell durchwaschen und das Kleidungsstück niemals einer zu hohen Temperatur aussetzen; so sind Lux Seifenflocken ein ideales Waschmittel.

Grosse Geschäfte wie CORDS in Berlin und EULITZ in Leipzig sagen Ihnen:

„Lux Seifenflocken erhalten alle Farben wunderbar schön." Reinigen Sie alle Ihre farbigen Sachen in diesem milden, reichen Schaum! So erhalten Sie sie wie neu.

Die Sunlicht Gesellschaft gibt den Verbraucherinnen ihrer Erzeugnisse kostenlos interessante Lehrhefte über Haushalt, Schneidern, Gesundheitspflege. Prospekt auf Wunsch.

GUTSCHEIN 02155

SUNLICHT GESELLSCHAFT, MANNHEIM.
Bitte senden Sie Gratisprobe und Broschüre.

Name.....

Wohnort.....

Strasse.....

Bitte einsenden, auf Postkarte aufgeklebt, mit 3 Pfg. oder in offenem Kuvert mit 5 Pfg. Porto.

LUX SEIFENFLOCKEN

LX 320 07

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Indanthrenfarbige
Wasch- und Druck
Voile / Künstlerdruck / Panama
Gminder-Halblinnen einfarbig u. bedruckt Hecowa
Wäschebatist, Zefir, Krepp, Kunstseide einfarbig u. bedruckt
Wollmusselin
in riesiger Auswahl
Leipheimer & Mende

Amtliche Anzeigen

Unter Aufhebung der bisherigen Vorschrift tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft:

Straßenreinigungsordnung.

§ 1.

Die Eigentümer der an eine Ortsstraße oder einen öffentlichen Platz angrenzenden Grundstücke bezw. die an solchen Grundstücken Erbbauberechtigten (Angrenzer) sind grundsätzlich zur Reinigung der vor ihrem Grundstück entlang ziehenden Straßenstrecke und des Platzgeländes verpflichtet.

Die Reinigungspflicht umfaßt vor allem das Entfernen jeglichen Schmutzes, Unrates und von Pfützen, des Schnees und des Eises auf dem Gehweg, in den Rinnen und auf der Fahrbahn bis zu deren Mitte. Außerdem umfaßt sie im gleichen Umfang das Begießen zwecks Bekämpfung des Staubes und das Streuen bei Glatteis.

§ 2.

Die Stadt besorgt jedoch für die Angrenzer die vorgenannten Verpflichtungen mit Ausnahme der Beseitigung des Schnees und Eises und des Streuens bei Glatteis auf den Gehwegen.

Die Angrenzer haben demnach auf alle Fälle:

a) bei Schneefall den Schnee alsbald vom Gehweg zu entfernen und auf der Fahrstraße neben dem Gehweg so zu legen, daß die Rinne freibleibt,
b) bei eintretendem Tauwetter den Schnee und Vereisungen auf dem Gehweg in gleicher Weise zu beseitigen,
c) bei Eisbildung die glatte Oberfläche auf Gehwegen mit Sand oder Asche zu bestreuen, Unebenheiten der Eis- u. Schneedecke, die das Gehen erschweren, abzuheben, sogenannte Eisschleifen alsbald nach ihrer Entstehung abzustumpfen bezw. zu beseitigen.

Tritt der Schneefall, das Tauwetter oder die Eisbildung nachts nach 21 Uhr ein, so beginnt die Pflicht zur Beseitigung des Schnees oder Eises bezw. zum Streuen erst mit Einsetzen des Tagesverkehrs auf den Straßen (7 Uhr).

§ 3.

Falls es die Umstände erfordern, kann das Bezirksamt — Polizeidirektion — durch öffentliche Bekanntmachung für eine gewisse Zeit bestimmen, daß die Besorgung der Straßenreinigung durch die Stadt unterbleibt, und daß solange die Verpflichtung der Angrenzer wirksam bleibt.

In diesem Falle gilt folgendes:

a) Straßen und Gehwege sind wöchentlich mindestens zweimal gründlich zu kehren; der sich ergebende Kehricht ist ordnungsgemäß zu beseitigen. Bei trockenem frostfreiem Wetter muß vor dem Kehren eine gründliche Besprengung mit Wasser stattfinden.
b) Soweit die Straßenrinnen auch zur Ableitung der häuslichen und gewerblichen Abwässer dienen, sind sie durch reichliches Aufgießen von Wasser abzuspülen.
c) Die Umgebung von Brunnen ist ebenfalls durch reichliches Aufgießen von Wasser abzuspülen.

§ 4.

Grundstückseigentümer bezw. Erbbauberechtigte sind verpflichtet, für die Reinhaltung ihrer dem öffentlichen Verkehr dienenden Wege und ihrer gegen die Straße offenen Hofräume, Bauplätze, Hauswinkel oder dergleichen zu sorgen.

§ 5.

Unbeschadet der aus den vorstehenden Bestimmungen sich ergebenden Pflichten der Angrenzer haben, wenn Ortsstraßen oder andere öffentliche Wege durch Bau- oder Grabarbeiten, Abladen von Kohlen und Schutt, Zerstreuung von Verpackungsmaterial oder ähnlichem verunreinigt werden, die Verursacher der Verunreinigung sowie diejenigen, für welche die verunreinigenden Arbeiten vorgenommen werden, für die sofortige Reinigung Sorge zu tragen.

Das gleiche gilt für die Inhaber von Geschäften oder einzelnen Verkaufsständen, deren Betrieb außergewöhnliche Verunreinigung der öffentlichen Straßen mit sich bringt.

§ 6.

In Karlsruhe nicht ansässige Angrenzer, denen nach §§ 1 bis 4 eine Verpflichtung obliegt, müssen der Polizeiwache des zuständigen Polizeireviers einen in Karlsruhe ansässigen Stellvertreter schriftlich benennen, der sich unterschriftlich zur Einhaltung der genannten Verpflichtungen bereit erklärt. Ebenso können in Karlsruhe ansässige Angrenzer einen Stellvertreter benennen. Zur Anmeldung sind die amtlichen Formulare zu verwenden.

Der ordnungsmäßig benannte Vertreter ist in gleicher Weise wie der Angrenzer zur Straßenreinigung verpflichtet.

Bekanntmachung

zur Straßenreinigungsordnung.

Für den Stadtteil Bulach wird bestimmt, daß bis zum 1. Januar 1935 die Besorgung der Straßenreinigung durch die Stadt unterbleibt und die Verpflichtung der Angrenzer gemäß § 3 Abs. 2 der Straßenreinigungsordnung wirksam bleibt.

Vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift liegt im Rathaus, im Bezirksamt, in den Polizeiwachen und in den Gemeindesekretariaten offen.

Karlsruhe, den 7. Mai 1929.
Der Oberbürgermeister.

Der Plan über die Auslegung von Fernsprech-Erdkabeln und die Aufstellung eines Kabelverzweigers in Graben liegt beim Postamt in Graben von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe, (B.), den 11. Mai 1929.
Telegraphenbauamt.

Fahrnis-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Mai, vormitt. 9¼ Uhr: Adlerstraße 18a:

3 aufgerichtete Betten, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, 1 Spiegelschrank, 1 Schrank, 1 Schrank mit Glasscheiben, 2 Sofa, 2 Polsterstühle, Tische, Stühle, 2 Nähmaschinen, 1 Pfeilerschrank, 1 Regulator, 1 Ofenschirm, 1 Schaukelstuhl, 1 Bodenteppich, Läufer, Linoleum, 1 Wandschränkchen, 1 Säule, 1 Flurgarderobe, ein emaillierter Kochherd, 1 Küchenschrank, sonstiger Hausrat.

Boegler, Ortsgerichtsvorsitzender.

Konkursversteigerung.

Montag, den 13. Mai 1929, vormittags 9.30 Uhr, beginnend, werde ich in **Karlsruhe, Waldstraße 95,** im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Moritz Seiferheld, die zur Konkursmasse der Firma Strumpfhaus Willi Landsmann gehörigen Warenbestände gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Posten Damenröcke, Hemdhosen, Schlüpfer, Büstenhalter, Kinder- und Backfischstrümpfe, Lupa und Handschuhe.

Herrenartikel:

Krawatten, Schleifenbinder, Regattesband, Regattesschild, Diplomaten mit Band, dto. mit Schild, Flanellhemden, Oberhemden, Aermel- und Stutzenhalter, Knabenhosenträger, Herrenunterjacken, Einstecktücher, Kragen, Krawattenhalter, Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe und Stopfgarne.

Die Versteigerung dauert vorm. 9.30 bis 1 Uhr, nachm. von 3 bis 7 Uhr.

Am Dienstag, den 14. Mai 1929, vormitt. 9.30 Uhr ab, Fortsetzung wie am Tage zuvor.

Karlsruhe, den 11. Mai 1929.
Roß, Obergerichtsvollzieher.

Nutzholzsubmission.

Forstamt Steinbach, Donnerstag, d. 23. Mai 1929, vormitt. 10 Uhr. Staatswald Burgwald und Abtsmoor: 20,95 Fm. **Eichen,** 20,80 Fm. **Rotbuchen,** 3,88 Fm. **Ahorn,** 8,05 Fm. **Eschen,** 493,36 Fm. **Tannenlangholz** und 42 **tannene Baustangen.** Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 15. Mai 1929, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal d. Städtisch. Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung d. verfallenen Pfänder vom Monat Septbr. Nr. 30 635 bis mit Nr. 34 206 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, goldene u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. **Fahrräder u. Nähmaschinen** kommen Mittwochs, 2 Uhr mittags, zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 18. April 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Zu vermieten

Mieter- und Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Wir haben a. 1. Juni d. J. zu vermieten:

1 Zweizimmerwohng. mit Mans. u. sonstig. Zubehör im 1. Stock des Hauses **Nokkstr. 1.**

Bewerbungen von Mitgliedern woll. bis längst. **Mittwoch, den 15. d. M.,** im Büro, Ettlingerstr. 3, erfolgen. Die Verlosung findet am 16. d. M., abends 6 Uhr, daselbst statt.

Karlsruhe, den 11. Mai 1929.

---

4 Zimmer-Wohnung

beschlagn.-frei, Kriegsstraße 280, 2. Stock, auf 1. Juni od. spät. zu vermiet. Näher. bei Architekt **Walther,** Rüppurrerstr. 5.: Tannhäuser.

---

4 Zimmer-Wohnungen

Neubau, Miete 180 ℳ, a. 1. Juni zu verm. Angeb. unt. Nr. 9596 ins Tagblattbüro erb.

Kaiserstr. 114, 2 Tr., sind **6 Zimmer** nebst Zubehör, auch für gewerbl. Zwecke (Büro) geeignet, sofort oder später zu vermieten.

Einf. möbl. heizb. **Zimmer** per 15. Mai zu verm. Klauprechtstraße 37, III. Stock, links.

Wohn- u. Schlafz. mit zwei Betten in gutem Hause zu vermieten. Hirschstr. 144, III.

Alleinst. Dame vermietet von ihrer schönen, pünktl. sauber gehalt. 5 Zimm.-Wohnung (Westst.), 1—2 sehr gut möblierte

Wohn- und Schlafzimmer

z. 1. Juni. Angeb. u. Nr. 9590 ins Tagbl.

Gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Kaiserstr. 85, 2 Tr.

Hübsch möbl. **sonnig. Zimmer,** geg. Gärten, el. Licht, an berufst. Dame zu vermieten. Bachstraße 40b, II.

Möbl. Mansarden. auf 15. Mai zu verm. Goethestr. 39, IV.

Baiersbronn.

Ausflügler u. Sommergäste finden ruhig. u. schönen Aufenthalt inmitten des Tannenwaldes bei mäß. Preisen. Näheres durch **Chr. Rothfuß, Baiersbronn** (Dorf).

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Auflösung des Geschäftes der Firma
Haus Köchlin, Fr. Bastian & Co., i. L.
Ritterstraße 5

30% Rabatt
auf alle Metallwaren, echte Broncen, Marmorplastiken, Kunstporzellane sowie auf alle Waren, welche pro Stück über 100 Mk. kosten

20% Rabatt
auf alle anderen Waren

40% Rabatt
auf alle Waren die pro Stück über 300 Mk. kosten

Dem Ratenabkommen der Beamten-Bank angeschlossen.

3-4 Büro- od. Praxiszimmer

1 Tr. hoch, in Neubau b. Kaiserplatz preisw. **zu vermieten.**

Lessingstraße 1, parterre.

---

2 gut möblierte **Zimmer** mit Fremdenzimmerchen, Küche, Keller u. Zubeh. preisw. sofort zu verm. Angeb. unt. Nr. 9587 ins Tagbl.

---

465 Mark

Gehalt u. Provision können Sie durch den Vertrieb eines leicht verkäufl. Haushalt-Schlag. verdienen. Gut. **A. Gfrörer, Düsseldorf-Oberkassel.**

Bezirksvertreter

u. Händler sofort an allen bad. Plätzen gesucht. Massenkonsumartikel, höchster Verdienst.

Schließfach 298, Karlsruhe, Hauptpost.

Leinen-Nähzwirn-Fabrik

sucht für hiesig. Bezirk einen gewandten

Prov.-Vertreter

Reflekt. müss. erstklass. Refer. nennen. Angeb. unter Nr. 9607 ins Tagblattbüro erbeten.

Mietgesuche

3-4 Z.-Wohn.

m. Bad, möglichst Innenst. z. 1. Juli ges. wohnungsber. **Altmann,** Zirkel 10. Telephon 1425.

Tüchtige Buchhalterin

in jahrelanger gleicher Stellung, sucht ausreichendes neues Tätigkeitsfeld.

Angebote unter Nr. 9591 ins Tagblattbüro erbeten.

Akadem. sucht p. sofort **gut möbl. Zimm.** mögl. Zentrum. Angebote unt. Nr. 9595 ins Tagblattbüro erb.

Junger Mann aus best. Hause sucht ein **möbliert. Zimmer** m. Badegelegenh., Stadtteil: Lessingstr., Scheffelstr., Sofienstr., Kochstraße, Hildapromen. Angeb. unt. Nr. 9594 ins Tagblatth. erbet.

Existenz

Für den Bezirk Karlsruhe, bezw. Baden, ist der Vertrieb einer ges. gesch. Neuheit auf dem Gebiete der Schönheitspflege, die als **Markenartikel** verkauft wird u. **größte Verdienstmöglichkeit** bietet, zu vergeben. Nur Interessenten, die den Verkauf richtig organisieren und ein Kapital von einigen Tausend Rm. nachweisen können, wollen sich melden unter Nr. 9604 im Tagblattbüro.

Offene Stellen

Gelernte **Näherinnen** die das Zuschneiden für Herrenkonfektion erlernen wollen, zum sofort. Eintritt gesucht. **Wilh. Blicker & Co.,** Kleiderfabrik, Vorholzstraße 62.

Bess. ehrl. **Mädchen,** in Herrschaftshaus bewandert, an 4 Tagen 3 Vormittagsstd. ges. Angeb. unt. Nr. 9588 ins Tagblattbüro erb.

Mädchen

nicht unter 16 J., in kl. Fam. gesucht. Vorstell. 3—5 Uhr Beiertheimer Allee 32, I.

Wir suchen Radfahrer

ganz gleich welchen Berufes, auch in den kleinsten Orten, welche den gelegentlichen Verkauf unserer seit über 20 Jahren bekannten „Rund um Berlin"-Fahrräder übernehmen. Sie können viel Geld verdienen. **Verlangen Sie Prachtkatalog und Vertreterliste H gratis.**

Fahrradhaus **„Rund um Berlin"** Berlin C. 54, Weinmeisterstr. 2.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte

allerorts hat stets zu verkaufen.

Gg. Fleischmann, Augustastr. 9. Telephon 2724

Gut erhaltener **Kinderlieg- und Sitzwagen** sof. zu verk. Brauerstraße 29, **Schickert.**

Mehrere wenig gespielte gute

Klaviere

schw. pol. und Eiche, 7¼ Okt. mit 30 Proz. Nachlaß u. Garantie zu verkf. Zahlungserleichterung. **Hera-Piano-Vertrieb,** Waldhornstraße 30.

Steil. **Matratze,** ein **Federbett, 2 Seidenkleider** f. starke Pers., neu, billig zu verkf. **Wipfler,** Kaiser-Allee 12 E. Ecke Blücherstraße.

Photo-Apparat

Icca-Maxim, 9/12, Doppelausz., gut erh. billig abzugeben. Erbprinzenstr. 7, I.

Das polierte Schlafzimmer

stürig. Spiegelschrank mit Kristallglas., ½ f. Wäsche, ⅔ für Kleider mit Klaviersband, Waschkommode mit Spiegelaufsatz u. weißer Marmor, 2 Nachttische mit weiß. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter

Mk. 535.—

Möbelhaus Maier Weinheimer

32 Kronenstraße 32.

Pianos

außerordentlich günstig

Besichtigen Sie meine Auslage. — Verlangen Sie Offerte

Kaefer

Amalienstr. 67

Schlafzimmer

wenig gebr., komplett

nur **Mk. 290**

Möbel-Baum

Erbprinzenstr. 30.

Zu verk. wie neu: eine **weiß lack. Küche,** besteh. aus **Küchenschrank, Kredenz, Tisch** u. **2 Stühl.** Ebendas. ist ein gut erh. **Gasherd,** schwz., m. **Backofen,** ein dunkel pol. **Bertiko** u. ein extra groß. gut erh. **Chaiselongue mit Decke** abzugeben. Anzus. Werktags vorm. von 9—12 u. nachm. v. 4—6 Uhr. Roggenbachstr. 10.

Orient-Teppiche

Sie finden bei mir Kelims, Brücken, Vorlagen, mittelgroße Teppiche alte Stücke ohne Fantasiepreise

Direkter Einkauf. Billigster Verkauf.

PAUL SCHULZ

Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Tafelklavier

sehr schön im Ton und gut erhalten, ganz billig zu verkaufen. Karl-Schrempp-Str. 24, I. (Hardtwaldsiedlg.

Großes Lager in

NOTEN

für alle Instrumente

Spezialabteilung: Salon-Orchester

MUSIKHAUS **SCHLAILE**

Kaiserstrasse 175 - Telephon 339

Speisezimmer

Ia Ware, **Büfett, Kredenz, Zugtisch, 4 Lederstühle Mk. 550.-**

Möbelhaus Maier Weinheimer

32 Kronenstraße 32.

---

1 eis. Bettstelle mit Rost u. Matr., 1,65 lg. sowie ein 2 flammig. **Junker u. Ruh Gasherd** mit Tisch u. eine Partie **Weinflaschen** sind billig abzugeben. Karlstraße 116, IV.

Speisezimmer

dunkel eich., gew. moderne Form, prima Arbeit, bestehend aus: Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 echte Lederstühle für den äußerst billigen Preis v. ℳ 520.— abzugeb.

Epple, Steinstraße 6. Haltest. Mendelssohnplatz.

Pianos

auf Teilzahlung bei **Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe,** — Sofienstraße 8. — Repar., Stimmungen. Fachmänn. Beratung.

Kaufgesuche

Zahle

die höchsten Preise für getrag. Kleid., Schuhe, Kell.- u. Speicherkram. **J. Zimmermann,** Markgrafenstr. 8.

Haus

geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9597 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

40 000 Mark

auch in Teilbeträgen, an 1. oder 2. Stelle, nur auf gute Objekte günstig **auszuleihen.** Angeb. unt. Nr. 9592 ins Tagblattbüro erb.

Darlehen Hypotheken Wechsel-diskontierung

F. Rothdurft, Kaiserstr. 87. Tel. 7457

---

50 000 Mark auszuleihen

auf I. oder II. Hypotheken durch **Aug. Schmitt,** Hypothekengeschäft, Hirschstr. 43, Tel. 2117. Gegründet 1879.

Heiratsgesuche

„Der Bund" Zentrale Kiel

hat nachweisl. schon viel Tausenden zum Erfolg verholfen. Es ist auch notariell festgestellt, daß schon sehr oft nach wenigen Monaten durch den „Bund" ein reiches Lebensglück gefunden wurde. — Keine Vermittlung, vorschußfrei! — Viele Einheiraten. — Bundesschrift A 14 gegen 30 Pf. Rückporto kostenfrei durch **„Der Bund" Zentrale Kiel.**

Badische Rundschau.

Wohnungsbau in Baden.

Finanzierung im Jahre 1929.

Auf der Tagung des Verbandes Gemeinnütziger Bauvereinigungen Badens — die am Samstag in der Landeshauptstadt Karlsruhe stattfand — machte Ministerialrat Dr. Imhoff Ausführungen über die Finanzierung des Wohnungsbaues im Jahre 1929.

Er hob die große Bautätigkeit der letzten Jahre hervor und stellte fest, daß der Reinzugang an Wohnungen in Baden im Jahre 1927 genau 13 287, im Jahre 1928 genau 12 722 Wohnungen betrug. Ferner verwies der Redner auf die großen Aufwendungen von Land, Wohnungsverbänden und Gemeinden für den Wohnungsbau, die sich im Jahre 1927 auf rund 49 Millionen, im Jahre 1928 auf fast ebensoviel beliefen.

In Baden fehlten zurzeit noch etwa 15 000 Wohnungen.

Der jährliche Neubedarf belaufe sich auf etwa 6000 Wohnungen. Die Hauptaufgabe der nächsten Zeit werde die Fürsorge mit Wohnungen für kinderreiche Familien sein. Die Geldbeschaffung mache noch immer große Schwierigkeiten. Das Eigenkapital sei meist knapp. Die erste Hypothek wäre erhältlich, namentlich in den größeren Städten, aber die Zinsen seien sehr hoch. Die zweite Hypothek werde in der Regel durch öffentliche Baudarlehen beschafft, die Mittel müßten aber vorwiegend aus Gebäudesondersteuer gewonnen werden.

Der Redner besprach dann die Reichsrichtlinien über den Wohnungsbau und den Entwurf des Gebäudeentschuldungssteuergesetzes und hob hierbei einiges aus den noch nicht veröffentlichten Entwürfen über die Regelung des Bausparkassenwesens und der Gemeinnützigkeit der Bauvereinigungen hervor. Viele Bauvereinigungen seien infolge Kapitalmangels in ihrer Bautätigkeit gehemmt, da die Zahl der Mitglieder zu gering, die Geschäftsanteile zu niedrig oder nicht voll einbezahlt und die Mieten ungenügend seien. Der Redner sprach zum Schluß die Ueberzeugung aus, daß auch in Zukunft die Bauvereinigungen Vortreffliches leisten werden, wenn Eigennutz ferngehalten und der wahre genossenschaftliche Geist aufrechterhalten bleibe.

Landtag am 14. Mai.

Auf der Tagesordnung des Landtags am 14. Mai stehen u. a. folgende Punkte: Volksparteiliche Anträge (Abgg. Dr. Mattes und Gen.) auf Aenderung der Bad. Verfassung, Lechleiter und Gen. betr. Frauen- und Kinderschutz; Gesuche: Entwurf einer Vereinbarung zwischen dem badischen Staat und der Landeshauptstadt Karlsruhe über den Betrieb des Badischen Landestheaters.

Rektoratswechsel in Freiburg.

Feierliche Uebergabe.

bld. **Freiburg i. Br.**, 11. Mai. Heute vormittag fand an der Universität Freiburg die Uebergabe des Rektorats statt, die, wie in allen Jahren, in feierlicher Weise vor sich ging. Die Chargierten der einzelnen Korporationen waren in Wichs und mit Fahnen erschienen. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Exzellenz Wirklicher Geh. Rat Professor Dr. Bäumler, Landeskommissär Schwörer, die Landräte Heß und Wöhrle, Oberbürgermeister Dr. Bender, Weihbischof Dr. Burger, Ehrensenator Ersing, Mitglied des Reichstages. Das Unterrichtsministerium war durch Professor Mittelstraß vertreten. Nach Verlesung des Tätigkeitsberichtes hielt der neugewählte Rektor, Professor Dr. Dragendorff, eine Ansprache über Archäologie. Die Feier war von Musikvorträgen umrahmt.

Die Zahl der Studierenden in Freiburg hat in diesem Sommersemester bereits die Zahl 4000 überschritten, ohne Hörer- und Hörerinnen.

Am Grabe des ältesten badischen Leibdragoners.

s. **Rheinbischofsheim**, 10. Mai. Eine große Anzahl Leidtragender begleitete heute den Schuhmachermeister Karl Grampp auf seinem letzten Wege. Er erreichte als Dorfältester ein Alter von nahezu 91 Jahren. Unter den Trauerklängen der Musikkapelle begleitete ihn der Kriegerverein mit umflorter Fahne. Pfarrer Meier hielt eine ergreifende Rede und betonte die Schaffensfreudigkeit des Dahingeschiedenen. Sattlermeister Ernst legte im Namen des Kriegervereins einen Kranz am Grabe nieder. Herr Grampp war Mitbegründer des Vereins. Es sprach ferner Baron von Neveu (Durbach) als Vertreter des Vereins ehem. Leibdragoner und legte einen Kranz nieder. Er gedachte des Verblichenen als ältestem Leibdragoner Badens.

---

dz. **Malsch** (bei Ettlingen), 11. Mai. Hier konnten die Eheleute Engelbert das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

bld. **Freiburg** i. Br., 11. Mai. Am 13. Mai feiert der älteste Ehrenbürger der Stadt Freiburg Exz. Wirklicher Geheimrat Professor Dr. Bäumler seinen 93. Geburtstag.

Eine Mutter von acht Kindern als Brandstifterin.

dz. **Ueberlingen a. B.**, 11. Mai. **Gestern vormittag brannte das Anwesen des Landwirts und Eisenbahnarbeiters Petrus Fahlsberger in Efrizweiler in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Von den Fahrnissen, die mit 17 000 Rm. versichert waren, konnte nur wenig gerettet werden. Das alte zweistöckige Gebäude war mit 5000 Rm. versichert. Die Frau des Besitzers wurde verhaftet und hat die Brandstiftung eingestanden. Sie ist Mutter von acht Kindern.**

Herzschlag im Eisenbahnzug.

bld. **Kehl** a. Rh., 11. Mai. Der tschechoslowakische Minister a. D. Josef Fort aus Kly befand sich mit Tochter und Schwiegersohn auf der Reise nach der Riviera. Im Luxuszug L 62 auf der Fahrt zwischen Karlsruhe und Kehl wurde er von einem Herzschlag betroffen, dem er alsbald erlag. Seine Leiche wird nach Prag zurücktransportiert werden.

Der „Rheingold" infolge eines Unfalls verspätet.

bld. **Offenburg**, 11. Mai. Bei Einfahrt des F.F.D. 101 (Rheingoldexpreß) in den Bahnhof Offenburg entgleiste infolge Bruch der Tragfederstütze der Tender der Lokomotive mit vorderer Achse. Der Sachschaden ist unerheblich. Nach Auswechslung der Lokomotive konnte der Zug mit 1½stündiger Verspätung weitergeleitet werden.

Hütet die Kinder!

bld. **Wilferdingen** (bei Pforzheim), 11. Mai. Im Sägewerk am Bahnhof spielte eine Schar Kinder und war damit beschäftigt, Rollwagen zur Beförderung von Brettern in Bewegung zu bringen. Dabei stürzte ein 4½jähriges Mädchen so unglücklich ab, daß es unter den Wagen zu liegen kam. Es erlitt schwere Verletzungen am Kopf und starb kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

Feuer.

dz. **Walldürn**, 10. Mai. Kürzlich brach nachts in einer zum Sägewerk Th. Rütten gehörenden Scheune, die als Waldholzlager benutzt wurde, Feuer aus, das die Scheune in kurzer Zeit samt bedeutenden Vorräten vernichtete. Die Gefahr war gegen 2 Uhr morgens beseitigt.

Gesegnetes Maikäferjahr.

Jeder weiß, was so ein Maikäfer für ein Vogel sei . . .
(sagt Wilhelm Busch).

Die Maikäfer treten heuer in besonders starkem Maße auf. Wir brauchen nicht mehr singen: „Maikäfer flieg'"; sie fliegen allein in großen Mengen, und wer einen Abendspaziergang macht und seinen Hut in die Luft hält, kann ohne Mühe eine Maikäfersammlung eröffnen.

Das verspricht nebenbei ein lukratives Geschäft zu werden, denn die Gemeindeverwaltungen haben Sammlern einen Literpreis von bis zu 10 Reichspfennig ausgesetzt. Unsere Schuljugend ist daher eifrig dabei, die Missetäter schon in den frühen Morgenstunden aus ihrem Nachtlager aufzuschütteln. Truppweise durchziehen sie die mit Bäumen bepflanzten Alleen und Straßen und schütteln die Aeste. Schlau, wie sie sind, haben sich manche eine kleine Leiter mitgenommen, damit das „Geschäft" schneller, erfolgsicherer erledigt werden kann.

Auf diese Weise läßt sich gut schütteln, und ein wahrer „Maikäferregen" fällt herunter. Kein Wunder, wenn die Jugend dann auch schon vor Schulbeginn ihr Geschäft gemacht haben und mit reicher Beute beladen heimkehren, um in die Schule zu eilen.

Für gewöhnlich besteht das Maikäfergefängnis aus einer Zigarren- oder Zigarettenschachtel. Darin kann man sie aber in einem gesegneten Maikäferjahr wie heuer nicht literweise sammeln. Darum müssen „Gutselebüchsen" und große Schachteln aus Blech herhalten, um die Krabbeltiere zu bergen.

Badische Pfingst-Spargelausstellung.

bld. **Schwetzingen**, 11. Mai. Die Badische Spargel-Ausstellung findet in diesem Jahre an den Pfingsttagen unter Beteiligung aller bedeutenden Spargelbaugemeinden in Schwetzingen statt. Für die Prämierung stehen u. a. ein Staatspreis, sowie Preise der Badischen Landwirtschaftskammer, des Kreises Mannheim, der Stadt Schwetzingen usw. zur Verfügung.

Die technische Leitung der Ausstellung hat Obstbauinspektor Martin-Ladenburg. Preisrichter sind Oberbaurat Blaser-Karlsruhe, Landwirtschaftsrat Stutzmann-Speyer und Landesinspektor Pfeiffer-Darmstadt.

= **Linkenheim**, 11. Mai. Am Sonntag feiert Altbürgermeister Karl Schneider seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, dem es vergönnt war, während der Jahre 1904—1913 an der Spitze der Gemeinde zu stehen, ist noch sehr rüstig. Im Kreise seiner Familie lebt er nun in seinem Besitz zurückgezogen. Wir wünschen dem Jubilar einen angenehmen Lebensabend.

= **Sulzfeld**, 11. Mai. Der Ländl. Kreditverein Sulzfeld hielt unter Vorsitz seines 1. Vorstandes Friedrich Teutsch im Rathaussaal die 31. ordentl. Generalversammlung ab. Verbandsrevisor Schaber übermittelte die Grüße der Verbandsorganisation und gab Jahresrechnung, Bilanz und Revisionsbericht mit Erläuterungen bekannt. Die Entlastung wurde erteilt. Es wurde beschlossen, den Verein in eine „Spar- und Darlehnskasse" umzuwandeln. In den Vorstand wurde Rechner Edel gewählt, in den Aufsichtsrat Jakob Fischer. Zum Schluß folgte ein Vortrag.

Schädlingsbekämpfung des Deutschen Weinbauverbandes.

Unter dem Vorsitz von Direktor Müller-Freiburg hielt der Unterausschuß für Schädlingsbekämpfung des Deutschen Weinbauverbandes in Neustadt a. d. H. (Pfalz) eine Sitzung ab, in welcher neben Organisationsfragen vor allem die Durchführung der Prüfung der zu Vorversuchen neuangemeldeten Schädlingsbekämpfungsmittel und die Durchführung der Großversuche zur Beratung standen. Es wurde beschlossen, dem Deutschen Weinbauverband einen Antrag zur Beschlußfassung zu unterbreiten zwecks Erleichterung der gesetzlichen Ueberwachungsbestimmungen für den Bezug von Tabakextrakt zur Schädlingsbekämpfung.

Aus den Gemeinden.

Die Stadt Offenburg als Gasfernzentrale.

B. **Offenburg**, 11. Mai. Es besteht kein Zweifel mehr, daß in der bevorstehenden Sitzung des Offenburger Bürgerausschusses am 16. Mai das großzügige Projekt der Gasfernversorgung Mittelbadens ebenso zur Annahme gelangen wird, wie es die Zustimmung in den Städten Achern und Oberkirch bereits gefunden hat.

Das Gesellschaftskapital wird mit 200 000 M genannt, wovon die Stadt Offenburg 26 000 M unter außergewöhnlichen Bedingungen zu übernehmen hat. Der Lieferungsvertrag der „Gasfernversorgungs-G. m. b. H. Mittelbaden" ist auf eine Zeitdauer von 40 Jahren vorgesehen. Das Gas wird vom Gaswerk Offenburg geliefert, welches in den letzten Jahren mit allen Neuerungen der Technik ausgestattet worden ist und damit den Produktionsansprüchen, die an eine mittelbadische Zentrale für Gasfernversorgung gestellt werden, gewachsen sein wird. Die günstige Lage der Stadt Offenburg spricht bei der Verwirklichung des Projekts natürlich entscheidend mit.

Das vorerst zu versorgende Gebiet nördlich von Offenburg umfaßt bis jetzt Gemeinden mit insgesamt 28 000 Einwohnern. Sogleich nach der Genehmigung des Bürgerausschusses soll mit den Bauarbeiten des Fernversorgungsnetzes begonnen werden.

Das städt Schwimmbad Durlach soll vergrößert werden.

ll. **Durlach**, 11. Mai. Aus der Stadtratssitzung: Bei günstiger Witterung wird das Städt. Schwimmbad am Samstag, 18. Mai, eröffnet. Wegen Vergrößerung der Badeanstalt soll ein Projekt ausgearbeitet werden. Die beiden Schwimmvereine dürfen die Badeanstalt (Herrenschwimmbad) an den ihnen zugewiesenen Abenden schon ab ½7 Uhr benützen. Das im Herrenschwimmbad aufgestellte große Sprunggestell des Schwimmvereins soll entweder von der Stadt angekauft oder entfernt werden.

Die Bilanz des Städt. Gutshofes über das abgelaufene Rechnungsjahr wird bekannt gegeben.

Die Müllabfuhrgebühr wird mit Wirkung vom 1. April erhöht; sie beträgt hiernach für einen 20-Liter-Eimer jährlich 5 Mk., für einen 30-Liter-Eimer 6,50 Mk., für einen 40-Liter-Eimer 8 Mk.

Die Zahl der Erwerbslosen beträgt immer noch über 900 und hat sich in den letzten Wochen nur wenig geändert.

Mannheims große Bautätigkeit.

Kampf der Wohnungsnot.

bld. **Mannheim**, 11. Mai. Nach langem Stillstand in den Kriegs- und Nachkriegsjahren hat die Bautätigkeit in Mannheim einen Aufschwung genommen, der zwar noch nicht zur Behebung der Wohnungsnot geführt hat, aber doch annehmen läßt, daß in nicht allzu ferner Zeit der Wohnungsmarkt den dringendsten Bedarf an Wohnungen decken kann.

So errichtete vor kurzem die Siedlungsgesellschaft für das Verkehrspersonal der Reichsbahndirektion Darmstadt an der Waldhofstraße einen größeren Block. Bei der Gartenstadt Waldhof entsteht eine Siedlung für alte Leute und kinderreiche Familien. Zwischen Waldhof und Käfertal sind zusammenhängende Großsiedlungen vorgesehen. In Feudenheim hat sich das Landhausviertel mit gefälligen Einfamilienhäusern und Hausgärten ausgedehnt. An der Kronprinzenstraße liegen die neuen Wohnblöcke der „Heimat" und der Gemeinnützigen Baugesellschaft.

An öffentlichen Gebäuden sind im Bau begriffen die Mädchenfortbildungsschule, das Säuglings- und Mütterheim am Herzogenriedpark und ein Empfangsgebäude für den Flughafenbetrieb. Demnächst wird mit dem Bau eines israelitischen Altersheims begonnen, das 50 Betten aufweisen wird. Projektiert ist ferner ein Werbehaus gegenüber dem Hauptbahnhof, das inmitten der Anlage, mit einem kleinen Kaffee im Obergeschoß, ohne Zweifel im Fremdenverkehr eine Rolle spielen wird. Für den Bau der schon längere Zeit geplanten Ausstellungsgebäude, ist bereits mit den Kanalisierungs- und Auffüllungsarbeiten begonnen.

Vor den Ettlinger Voranschlagsberatungen.

dz. **Ettlingen**, 11. Mai. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Ettlingen ist den Gemeindeverordneten zugestellt worden. Die Einnahmen betragen ohne Bürgergenußauflage und Steuer vom Grund- und Betriebsvermögen, sowie Gewerbeertrag 1 654 951 Rm., die Ausgaben 2 021 000 Rm., sodaß ein ungedeckter Aufwand von 366 249 Rm. verbleibt. Gegenüber dem Vorjahr sind Einnahmen und Ausgaben nicht besonders gestiegen, nur der zu verbleibende ungedeckte Aufwand erfährt gegen 1928 ein Mehr von rund 44 000 Rm. Die Umlagesätze erfahren keine Erhöhung.

Straßburg wächst.

dz. **Straßburg** i. Elsaß, 8. Mai. Die Direktion des Stadtbauamts bearbeitet zurzeit den neuen Stadterweiterungsplan. Außer den 400 Wohnungen, welche es in der Nähe der Rheinbrücke im Rahmen seines bisherigen Programms bauen wird, ist beabsichtigt, in der Nähe des Südhafens ungefähr 1100 neue Wohnungen zu errichten. 300 andere Wohnungen sollen in der Ruprechtsau in der Nähe des Nordhafens gebaut werden. Ferner ist der Bau von Wohnungen in der Nähe des Industriegeländes der Metzgerau vorgesehen.

In den Jahren 1929—1933 sollen im ganzen 4200 neue Wohnungen gebaut werden. Die erste Bauetappe 1929—1931 wird im einzelnen folgende Wohnungen umfassen: 300 billige Einfamilienhäuser im Stockfeld, in Neudorf und in der Ruprechtsau, 350 billige Wohnungen in der Nähe des neuen Hafens; 100 Mittelstandswohnungen im Viertel der heutigen Drusengasse. Zu diesen 1000 neuen Wohnungen kommen noch hinzu die 270 Wohnungen, welche gegenwärtig beim Börsenplatz gebaut werden und ungefähr 400 Wohnungen bei der Rheinbrücke, deren Bau demnächst begonnen werden soll.

Kleine Rundschau.

— Nahe bei Ludwigsburg (Wttbg.) ist wieder ein französisches Postflugzeug, das auf der Strecke Prag—Paris verkehrt, notgelandet.

— In den Singener Maggiwerken geriet der Arbeiter Vollmer von Böhringen beim Rangieren auf den Fabrikgleisen zwischen die Puffer. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— In Freiburg wurden wegen Verdachts der Brandstiftung ein lediger Kaufmann und eine ledige Kontoristin festgenommen. Die Verhaftung soll mit dem Brand eines Warenlagers im Zusammenhang stehen.

— In Wollmatingen wurde ein 8 Jahre alter Knabe von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt.

— Als Abt von Neuburg wurde vom Erzabt der Benediktinerpater Graf von Neipperg ernannt. Neuburg wurde erst im vorigen Jahre vom Papst zur Abtei ernannt.

Meine neue Foka-Kamera schlägt alles!
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!
Meine Hochglanz-Abzüge - ohne Preisaufschlag
zeigen Ihnen erst, was in Ihren Negativen steckt!

FOTOHAUS
Veittinger
Kaiserstraße bei der Herrenstraße

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Verbandsarbeit im Einzelhandel.

Zur 10. Jahreshauptversammlung der Landeszentrale des Bad. Einzelhandels am 11. und 12. Mai 1929.

Von Oberregierungsrat a. D. Dr. Joachim Tiburtius,
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, M. d. R.W.R.

Die Verbände des Einzelhandels haben sich sehr ähnlich entwickelt wie dieser Berufsstand selber. In ähnlicher Weise wie der Einzelhandel sich zu einer selbständigen Wirtschaftsgruppe aus mannigfachen Verpflichtungen mit Handwerk oder Gastwirtschaft, mit Großhandel, teilweise auch mit Industrie herausgebildet hat, sind besondere Verbände des Einzelhandels in gemischtgewerblichen Vereinigungen entstanden. Die alten Verbindungen des Einzelhandels mit anderen Wirtschaftsgruppen bestehen vielfach weiter. Viele Textilhändler unterhalten Nebenbetriebe, die ihrem technischen Charakter nach dem Handwerk nahestehen. In einigen Fällen, wie namentlich im Konfektionshandel, ist der technische Betrieb sogar bis in die Größenklasse der Industrie hin entwickelt. In manchen Branchen, wie im Eisenwaren- und Kohlenhandel ist die Verbindung von Einzel- und Großhandel im selben Betriebe immer noch gegeben. Diesen wirtschaftlichen Interessenverbindungen entspricht die Tatsache, daß viele Einzelhandelsbetriebe ihre Interessenvertretung nicht nur in Verbänden dieses Berufszweiges, sondern daneben auch noch in handwerklichen, in Großhandels- oder Industrieverbänden suchen. Das charakteristische Merkmal der Verbandsentwicklung der Gegenwart besteht aber darin, daß eine Fülle reiner Einzelhandelsverbände entstanden ist, die ihre Mitgliedschaft auf diesen Berufskreis beschränken und aus ihm ihre innere Haltung, ihr Programm und ihre wirtschaftspolitische Aktivität herleiten.

Diese Art von selbständiger Verbandsbildung ist im Einzelhandel wohl zuerst im Eisenwaren- (1879) und im Schuhwarenhandel (1901) bemerkbar geworden. Der Textilhandel, der zurzeit eine besonders reichliche Gruppierung von Fachverbänden aufweist, ist erst im Jahre 1907 im Verbande Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche in Hamburg zusammengeschlossen worden. Der heutige Reichsbund des Textileinzelhandels ist 1921 gegründet worden, er ist die fachliche Spitzenorganisation dieser Branche, der außer den großen Reichsfachverbänden dieses Gebietes auch Bezirksgruppen und Einzelfirmen angehören. Die übrigen großen Gruppen des Einzelhandels, der Lebensmittelhandel, der Handel mit Haus- und Küchengerät, der Handel mit Maschinen, mit Bürobedarf usw. haben ähnliche Zusammenschlüsse wie der Textilhandel nicht oder noch nicht aufzuweisen. In gewissen Formen scheint sich eine engere Verbindung großer Verbände des Lebensmittelhandels anzubahnen.

Diese Fragen müssen zurzeit von der Wirtschaft mit besonders strengen und selbst-kritischen Augen angesehen werden. Wir verlangen dauernd und mit Recht von Reich, Ländern und Gemeinden Fortschritte in der Vereinheitlichung ihrer Verfassungen und ihres Verwaltungsapparates und müssen uns bewußt bleiben, daß wir in derartigen Dingen „selbst der Sünde bloß" sind. Es geht doch nicht an, die organisatorische Entwicklung der Privatwirtschaft in den letzten 10 Jahren nur mit dem Respekt vor dem „historisch Gewordenen" zu betrachten und sich einen Mangel an Aktivität zur Verbesserung mit dem Hinweis auf das „Eigenleben" der einzelnen Gruppen und Grüppchen schmackhaft zu machen. Dieses Eigenleben ist gewiß die stärkste Voraussetzung für eine starke Entwicklung der Gesamtheit, es ist aber nach den bisherigen, schon ziemlich alten Erfahrungen keine so zarte Pflanze, daß es Schaden leiden müßte, wenn aus einer Ueberfülle allmählich eine vernunftmäßige Ordnung hergestellt wird. Niemand wird behaupten wollen, daß alle Behörden und Parlamente, die in den letzten 15 Jahren entstanden oder vergrößert worden sind, schon Anspruch auf Respekt vor einer geschichtlich sanktionierten Leistung hätten. Ebenso wenig aber können alle Verbände der Wirtschaft durch die bloße Tatsache ihrer Existenz den Anspruch auf Unentbehrlichkeit begründen.

Die Verbände des Einzelhandels sind zusammengeschlossen in der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels; sie umfaßt 51 Reichsfachverbände und 25 Landes- und Provinzialverbände. Außerdem gehören ihr 33 Industrie- und Handelskammern als korrespondierende Mitglieder ohne Stimmrecht an. Einzelne Firmen sind nicht Mitglied der Hauptgemeinschaft, sondern können zu ihr nur durch Anschluß an einen fachlichen oder regionalen Verband in Beziehung treten. Diese Organisation könnte ziemlich einfach und verständlich erscheinen, sie wird aber praktisch dadurch etwas kompliziert, daß eine Anzahl von Reichsfachverbänden auch noch Untergruppen in den einzelnen Landesteilen unterhält, während andererseits eine Anzahl von Landesverbänden Fachgruppen eingerichtet haben. Außerdem bestehen neben den eben genannten wirtschaftspolitischen Interessenvertretungen des Einzelhandels teilweise noch besondere Arbeitgeberverbände, soweit der Einzelhandel die sozialpolitischen Fragen seines Berufs nicht durch allgemeine, örtliche Arbeitgeberverbände oder durch Gesamtverbände für Groß- und Einzelhandel vertreten läßt. Aus dieser gegenseitigen Durchkreuzung sachlicher und territorialer, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Organisationen kann leicht ein Durch- und ein Gegeneinander von Verbänden und von Aktionen entstehen. Die Aufgabe einer Vereinheitlichung dieser organisatorischen Verhältnisse wird dadurch erschwert, daß die ihnen zugrunde liegende Tatsache einer doppelten oder mehrfachen Verbandszugehörigkeit der einzelnen Firmen an sich durchaus zu Recht besteht, ja in vielen Fällen noch weiter entwickelt werden muß. Der Einzelhändler muß seine Interessen als Steuerzahler und als Arbeitgeber von örtlichen Verbänden wahren lassen, die ihrerseits wieder nach Zusammenschlüssen in Provinzen und Ländern verlangen, um auf die Verwaltung und Gesetzgebung dieser Bezirke Einfluß zu gewinnen. Ebenso sehr ist aber der Einzelhändler darauf angewiesen, seine Stellung gegenüber seinen Lieferanten und Konkurrenten, wie Konsumvereinen, öffentlicher Hand, direktem Industriehandel usw. gegenüber durch Fachverbände zur Geltung zu bringen. Die Verknüpfung verschiedener Branchen innerhalb desselben Geschäftes (Konfektion mit Wäsche oder Herrenausstattung, Möbel mit Textilien, Eisenwaren und Porzellan usw.) macht darüber hinaus die Zugehörigkeit vieler Firmen zu mehreren Verbänden erforderlich. Die Bemühungen aller maßgebenden Personen und Stellen des Einzelhandels sind daher darauf gerichtet, unter den Berufsgenossen den Willen und die Einsicht zu erwecken, daß die Mitgliedschaft in mehreren Verbänden für sie ebenso unerläßlich ist, wie es von Industriellen und Großhändlern angesehen wird.

Aus dieser an sich notwendigen und löblichen organisatorischen Mannigfaltigkeit ist aber leider in manchen Bezirken eine der berühmten Ueberorganisationen der Wirtschaft entstanden, bei der die aufgewandten Mittel in keinem wirtschaftlich angemessenen Verhältnis zum Erfolge stehen. Wer hierin eine Besserung schaffen will, wird sich hierüber klar sein müssen, daß alle Verwaltungsreform und Sparsamkeit nicht von der Institution ausgehen muß, sondern von den Personen, die sie tragen und leiten. Nicht der Gehalts- oder Sach-Etat einer Behörde oder eines Verbandes ist die Hauptursache einer teueren Verwaltung, sondern unnötige Arbeiten, die von unnötigen Beamten geleistet werden und die Hemmungen, die durch Zusammenstöße und Reibungen mehrerer solcher konkurrierender Persönlichkeiten entstehen. So ist es in der öffentlichen Verwaltung und so ist es auch im Verbandsleben. Ein erster und wichtiger Ansatz zur Verbesserung dürfte darin bestehen, daß nunmehr mit Ernst und gutem Willen daran gegangen werden soll, die Leitungen bezirklicher Gruppen von Reichsfachverbänden mit denen der vorhandenen allgemeinen Einzelhandelsverbände der betreffenden Bezirke zusammenzulegen. Personalunion ist schließlich nicht nur ein äußerer Ausdruck, sondern auch eine innere Voraussetzung für Sach-Union.

Ein weiterer notwendiger Schritt zur organisatorischen Vereinheitlichung ist die Heranziehung noch abseits stehender Gruppen zu den territorialen Einzelhandelsverbänden. Diese Zusammenschließung wird zurzeit leider vielfach durch heftige Interessenkämpfe innerhalb des Einzelhandels erschwert. Es gibt Einzelhandelsverbände, die einen Zusammenschluß mit Warenhäusern, auch in der losen Form eines territorialen Kartells, grundsätzlich ablehnen, weil sie in ihnen ihren wirtschaftlichen Konkurrenten sehen, wie es wohl hier und da Warenhäuser gibt, die aus denselben Gründen der Berufsgemeinschaft des Gesamteinzelhandels an ihrem Niederlassungsort fernbleiben. Diese Vermengung privatwirtschaftlicher Konkurrenzstandpunkte und berufspolitischer Interessengemeinschaft ist meines Erachtens sachlich unrichtig, in ihren praktischen Folgen jedenfalls bedauerlich und schädlich. In anderen Wirtschafts-

Landesbank für Haus- und Grundbesitz
Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H. Amalienstr. 91
L·H·G
Annahme von Spareinlagen von jedermann
Gewährung von Krediten nur an Mitglieder
Kontokorrent und Scheckverkehr
Devisen und Effektengeschäfte
Vermittlung von Hypotheken / Versicherungen aller Art

Berliner Börse

vom 11. Mai

Deutsche Staatspap.

	10. 5.	11. 5.
Anl. Schuld I–III	51.87	51.8
Neubesitz	10.1	10.37
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b.1000 $	85.1	85.2
5 dto. 1–5 $	101	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	75	—
6 Bay. 27	78	78
6 Sachsen 27	76.5	76.5
7 Thür. 26	79.5	79.25
6½ D.Reichsp.	96.6	96.5
Dt. Schutzgeb.	4.75	4.7
5 Rh.M.G.	66	66.75
6% Farben	131¼	131⅜
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	15.5	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	28.4	28
4 Mex. abg.	—	—
4½ Oest.S.	36.25	36
4 Goldr.	29.5	30
4 Kronenr.	—	205
4⅕ Silber	—	2.75
4 Türk. Ad.	7	7
4 T.Bagd.I	9	8.7
4 T.Bagd.II	8.75	8.62
4 T. Zoll.	9	9.2
Türk.-Lose	16.75	—
4½ Ung. 13	—	21.8
4½ Ung. 14	24.7	24.87
4 Ung.Goldr.	23.25	23.25
4 Kronenr.	1.9	1.9
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	167	156 †
Allg. Lokalb.	170	173.5
Baltimore	—	—
Canada	—	67
Dt.Eis.B.Bet.	76.5	76.5
7 Reichsb.	88.25	87.75
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	87	87.75
Hamb.Paketf.	120	119¼
Hamb.Hochb.	75	76
Hamb.Südam	188.5	190
Hansa	148.5	149.5
Neptun	106	106

	10. 5.	11. 5.
N. Lloyd	111¼	112
Schantung	4.7	4.62
Süd.Eisenb.	—	—
Ver. Elbe	39	37.75
Bank-Aktien		
Adca	124¾	125.5
Bad. Bank	—	—
Bk. el. Werte	147.5	148¼
Bk. f. Brau	161	162¼
Barm. Bkv.	126	126¼
Bay.Hyp.B.	149¾	148
„ Vereins	149	148
Berl.Hdlsges.	212	212
Commerzbk.	185	185
Danz.Priv.	110¾	110
Darmst.Bk.	258	258.5
D.Asiat.Bk.	41	41
Deutsche Bk.	160	160
Dt.Hyp.Bk.	142.5	141.5
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	153	152.5
Dresdn.Bk.	156.5	158.5
GothaGrund	135.5	135.5
Lux.Inter.	6.12	6.1
Mein.Hyp.	125⅞	125
Mitt.Bod.C.	250	250
Mitteld.Cbk.	183	182.5
Ostbank	114.5	115.5
Oest. Credit	32	32
Pr.Boden	124	123.5
Reichsbank	307.5	307.5
Rh.Creditbk.	123	123
Südd.Bod.Cr	179¾	179¼
Südd. Disk.	130	130
Vbk. Hamb.	142.5	141.5
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Industrieaktien.		
Accumulat.	152.5	—
Adlerh. Gl.	—	—
Adl. Kleyer	—	48.5
A. E. G.	168¼	170¾
dto. Lit. B	87.5	87.5
Alsen Zem.	191¼	191¼
Ammend P.	161	160¾
Aschaff.Bräu	159	160
Aschaff. Zellst.	187¾	185¾
Augsb.NM.	75.5	75.75
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	129	131
Bamb.Mälz.	116¾	116
Barop Walz	81	81

	10. 5.	11. 5.
Basalt	49	49
Bayr. Mot.	151.5	149.5
Bayr.Spieg.	74	74
J.P.Bembg.	340	340
Berger Tfb.	376¾	376.5
Bergm. Elek.	212.5	214
B.Karlsr.J.	—	58.25
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	—	69
Berth.Mess.	60	59.75
BrauhNürnb.	169.5	169
Brk. Brik.	152	151.5
Brschw. K.	235	235
Brem.Besgh.	69.62	68.5
Brem.Vulk.	119.5	121
Brem.Wolle	180.5	180
BrownBoveri	140¼	140¼
Buderus E.	70.25	69.5
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	110.5	110¼
Ch. Buckau	97	97
Ch. Heyden	94.75	94
Ch. Gelsenk.	71	71
Ch. Albert	—	68
Chade	435.5	436.5
Conc. Berg	68	69.5
Conc. Chem.	26	24
Conc. Spinn	91.5	91.75
Ct. Caoutch.	162	163.5
DaimlerBenz	53.12	53.12
Dt. Atl. Tel.	120¼	120
Dt. Asphalt	146.5	146.5
Dt. Conti-G.	202	205
Dt. Erdöl	114	114
Dt. Gußstahl	68	68
Dt. Jute	117.5	117.5
Dt. Kabel	58.12	58
Dt. Linol.Wk.	338	341.5
Dt. Masch.	49.25	50
Dt. Post	—	24
Dt. Schachtb.	91.5	93
Dt. Spiegel	98	99.5
Dt. Steinzg.	227¾	226¾
Dt. Ton	140¾	141
Dt. Wolle	23.5	22.5
Dt. Eisenh.	78.62	78.12
Dortm.Aktien	233.5	234
„ Union	256.5	255.5
Dr.Schnellpr.	111	111
Düren Metall	185	188
Dürkoppwke.	25.5	26
Düss.Masch.	29	29
Dyckerhoff	110	108
Dyn. Nobel	114¼	115
Egest. Salz	—	115
Eilenburg K.	74.25	74.25
Eintracht	142	140.5
Eisenb. Verk.	160	160

	10. 5.	11. 5.
Eis.Sprottau	70.25	70
El. Liefer.	155.5	158
El.Licht Kraft	207.5	210
Engelh.Bräu	230	230
Enzing.-U.	76.62	76⅝
Erdmsd.	102.5	102
Erlang.Bamb	141	140
Eschw.Bg.	203	199¾
Ess.Steink.	116	118
Fahlbg.List	82	82.5
Falkenstein	116	116
Faradit	40.25	42.25
J.G.Farben	247⅝	249
Feinjute	95.5	95.5
Feldm. Pap.	195.5	198
FeltenGuill.	138	138⅝
Flöth.Masch.	37.25	37.25
Fraustadt Z.	78	80
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	180.5	180
Friedr.Hütte	101	101
Frister	124¾	125
Gaggen.Eis.	4.12	4.37
Gg. Geiling	47	47
Gels. Bw.	129.5	129
Genschow	93.25	93
Germania P.	182	182
Gerresh. Gl.	130 †	130
Ges.f.e.Unt.	221	225.5
Girmes Co.	222.5	223
Gladb.Wolle	140	138
Glas Schalke	196	197
Glockenst.	23.37	23.37
GlückaufBräu	140	143
Goedhardt	200.5	200¾
Goldschm.	83	82
Görl. Wagg.	104⅞	105
Grepp. W.	100	100
Gritzner	80⅝ †	80.62
Großh.Webst.	188	186
Grossmann	52.5	52.5
Grün & Bilf.	161 †	162
Gruschwitz	56	54.5
Guanowerke	55.25	45.25
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	117.5	117
Hacketh D.	88.75	87
Halle Masch.	104	102
Hamb. El.	139.5	139.5
Hammersen	135¼	135¼
Hann.Masch.	47	46.5
Harburg Eis.	93	93
Harb.Gummi	77.5	77.62
HarkortBrücke	—	—
Harpener	131.5	130¾
Hartm. M.	10	10
Hedwigsh.	90.5	90.5
Heilm. Littm.	103	103¼

	10. 5.	11. 5.
Hemm.Zem.	—	270
Hilpert M.	89	88.5
Hindr. Auff.	90	89
Hirsch Kupf.	130¼	130.5
Hirschb. Ld.	100	102
Hoesch	117¼	118.5
Hoffm. St.	69.75	69.5
Hohenlohe	89	89
Holzm. Ph.	113	112.5
Horchwke.	99.75	98.75
Hotelbetr.	175	174.5
C.M.Hutsch.	60	60
Lor. Hutsch	99.75	99.87
Ilse Bergb.	210¼	212
Industrieb.	139	139.5
Jeserich	106	108
Jübel	147¼	147
Junghans	64.75	—
Kahla Porz.	81.87	82
Kali Aschl.	231.5	233
Karstadt	210	—
Klöcknerw.	99.62	100.5
Knorr C. H.	172¾	172
Köhlm. St.	85.5	85.5
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	50	50.25
Köln Neuess.	116¾	116¼
Kölner Gas	85	85.5
Konti Wass.	39	38.5
Kört Gebr.	66.75	65.25
Kört El.	105	100.5
Krauß & Co.	61.5	60
KunzTreibr.	114	112
Küppersb.	160 †	161
Lahmeyer	164	166
Laurahütte	69	70.25
Leipz.Riebeck	144¼	143.5
Leopoldsgr.	65.5	65.5
Lindes Eis	172	171.5
Lindström	900	900
Lingel Sch.	48.25	48.25
Lingnerw.	—	79
Ludw. Loewe	205.5	209.5
Lorenz Tel.	164	164
Lüdenscheid	94	92
Magirus	25	25
Mannesm.R.	114⅞	115
Mansfeld	126	127.5
M.Buckau-W.	122	121¾
Max-Hütte	186	185.5
M. W. Lind	148	147.5
„ Sorau	199	199
„ Zittau	64.5	61.25
Merk. Wolle	151	150¼
Metallbank	129⅞	129
Mey.-Kauffm	49	48
Mez Söhne	—	—
Miag	124.5	127¾
Minimax	120.5	120

	10. 5.	11. 5.
Mitteld. St.	123.5	123.5
Mix & Gen.	103	102.5
Montecatini	55	54.75
Mot. Deutz	63.25	61.75
Mühl. Bg.	104	104
Nation.Auto	29	29
Neckarsulm	14	14
Neckarwke.	125	128
Ndl. Kohle	140.5	140
Nordd.Eis	103	103
„ Steingut	199¼	199¼
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	155.5	155
Nbg.Herkul.	43.5	42.5
Ob.-Bedarf	81.5	82.5
Ob. Koks	104¼	105¼
dto. Genuß	79	80
Orenstein	91	90.5
Ostwerke	234.5	242
Panzer	—	—
Pet. Union	119¼	119¾
Phönix Bg.	87.75	87.87
Phönix Brk.	69.5	68.5
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	195†	—
Poege el.	55.75	55.25
Poege Vorzg.	64.75	64.75
Polyphon	451¾	459
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	183	183
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	75.5	75
Reichelbräu	266	267
Reichelt M.	69.5	69.5
Reish. Pap.	237	236
Rheinfelden	—	187
Rh. Braunk.	280	284
„ Elektro	160.5	165
„ Möbel	—	—
„ Stahlw.	116	116¾
R. W. E.	236	238
„ Westf.K.	123¾	122.5
RM.Spreng	90.5	93
Richter Dav.	184	185
Riebeck-Mont.	145	145
Rockstroh	105	105
Roddergr.	830	830
Rosenth.P.	100	100
Rütgersw.	90	90
Sachsenw.	106	106
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	170	168
„ Webstuhl	96.75	95.5
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	379¾	381.5
Sangerh.M.	117	115
Sarotti	171	171¼
Schering ch.	308	311
Schlegelbräu	203.5	200
Schl.Berg-Z.	120¼	120¼

	10. 5.	11. 5.
Schl.B.Beuth	137	138
Schl. El. B.	185¼	188.5
Schl. Portl.	179	179¼
Schl. Text.	25	25
Hg. Schneid.	118.5	117⅝
Schub. Salz	288.5	290
Sch. Cremer	78	78
Schuckert el.	240	246.5
Schultheiß	299	300
SchwelmEis	140	140
Segall Str.	—	—
Sieg-Sol.G.	10	10.12
SiegersdWerk	114⅞	114¾
Siem. Gl.	136	135.5
Siem.Halske	376	380¼
Sinner A.-G.	123.5	120
Staßfurt ch.	20.75	20.5
Stett.Cham.	72.25	70.5
Stock & Co.	90	90
Stöhr Kg.	169.5	167
Stöwer Nm.	17	17
Stolb.Zink	—	153
Stollwerk	133.5	133¾
Strals. Sp.	245	246
Südd. Imb.	82	84.7
Südd. Zuck.	151	151.5
Svenska	432	434
Tel. Berlin	50	50
Thörl Oel	91.5	91.5
Thür. Gas	138	138
Tietz Köln	288	289
Transradio	145	144
Tuch Aach.	102	102¼
Tüll Flöha	65	65
Gebr. Unger	72	72
Union chem.	50	—
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	11.25	11.25
Varz. Pap.	125	124
Ver.Böhlerst.	136	136
„ chem.Charl.	69	68.5
„ Dt. Nickel	166	168
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	423.5†	429
„ Gothania	116	116.5
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	47	45.25
„ Pinsel	45.12	45.12
„ Portland	224	226
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	91.75	90.5
„ Zypen	177.5	177.5
Vikt. Wke.	60.5	60
Vogel Tel.	70.5	70.25
Vogtl.Masch.	68	67.5
Voigt Häffn.	205	205
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	78.5	77

	10. 5.	11. 5.
Wass.Gelsenk.	140	140.5
Wegelin	94	94.5
Westereg.	238	241¾
Wicking	150.5	150
Wiesloch Ton	119¾	119⅝
Wißner Met.	125	126
WittenerGuß	47	47
Witk. Tief	121¼	125
Zeitz Masch.	132	130¼
Zellst.Ver.	108.5	108½
Zellst.Waldh.	251	251

Versicherungen

	10. 5.	11. 5.
Aach.M.Feuer	335	320 †
Mannh.Ver.	132	135
Nordstern	290	288
Vikt. Allg.	2800	2800
Vikt. Feuer	500	490
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125¾	125.5
Neu-Guinea	448	438
Otavi	65.25	66.12

Termin-Notierung

	10. 5.	11. 5.
AG.f.Verk.	166	157.5†
Allg.D.Lokalb	169.5	175
D.Reichsb.Vz.	88.55	88.25
Hamb.Paket	119⅝	119¾
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	191¼
Hansa Dampf	149.5	150
Nordd. Lloyd	111⅜	112.5
Otavi Minen	65.5	65.75
Allg.Dt.Credit	125¼	125.5
BarmerBankv	126¾	126.5
Bay.Hy.Wechs	149	149
Bay.Vereinbk.	148.5	148.5
Berl.Hdlsges.	211.5	213.5
Commerzbank	186¾	187¼
Darmst. Bank	258⅛	259¾
DeutscheBank	161	161¼
Diskontoges.	153¼	153.5
Dresdn.Bank	158	158
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	168.5	171.5
Bay. Motoren	148.5	147¼
Bemberg	339¾	342
Bergm. El.	213	214
Berl. Masch.	68.75	—
BuderusEisen	70	70.37
Charl.Wasser	111⅛	111.5
Comp.Hispano	438	438
ContiCaoutch.	162	163
Daiml.-Benz	54	53.25
DessauerGas	205⅝	206
Dt. Erdöl	114¼	114.5
Dt.Linol-Wke.	338	342¾
Dt.Maschinen	50.75	50.75
Dynam.Nobel	—	—
El.Lieferung	156¼	157¼
El.Licht-Kraft	210¼	212.5
EssenerSteink.	116	—
Farbenindustr	248¼	250
Feldm. Pap.	195.5	197
Felten-Guille	139	139
Gelsenk.Berg	130	130
Ges.f.e.Unter.	221.5	224.5
Goldschmidt	83.5	82.25

	10. 5.	11. 5.
Hamb.El.Wke.	140.5	141
Harpen.Berg	132.5	132
Hoesch Stahl	117	117
Holzmann	—	112¾
Ilse Bergbau	212	212¾
KaliAschersl.	233⅞	236¼
Karstadt	211	212
Klöcknerwerke	100.5	101⅝
Köln-Neuessen	116	116.83
Ludw.Loewe	208	209
Mannesmann	115½	116
Mansf.Berg	126.5	127.5
Metallges.	129¼	129
Mittelstahl	—	—
Nation.Auto	29	21.37
Nordd. Wolle	155.5	154.5
Oberbedarf	81.75	83.12
Oberschl.Koks	104.5	106
Orenstein	91.25	92
Ostwerke	238.5	242¾
Phönix Berg	88.5	88.5
Polyphon	453.5	460.5
Rhein.Braunk	282	285
dto. Elektro	162	167
Rheinstahl	116	117
RWE.	238.5	240.5
RiebeckMont.	—	146.5
Rütgerswke.	89.5	89.75
Salzdetfurth	381¼	383¾
Schles.El.„B"	186	186¾
dto. Portland	179.5	178.5
Schub.-Salzer	292	292
Schuckert El.	241.5	247
Schultheiß	297	302.5
Siem.-Halske	376¼	381.5
Svenska	433	435.5
ThüringerGas	138	—
Leonh.Tietz	291.5	290.5
Transradio	145.5	146
Ver.Glanzstoff	424.5†	430
Ver.Stahlwke.	91.5	91
Westeregeln	239¼	241.5
Zell Waldhof	252	254

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 11. Mai

Deutsche Staatspap.

	11. 5.
6%Reichsanl. Ablösung	87.4
I–III	51.7
Neubesitz	10.1
Dt. Wertb.	84.5
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.8
4%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	96.25
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	8.25
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7%Dresdn.St.A.26 I	79
7% Frankf. 26	84.5

	11. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	80
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	90
6% Mannh. St.A. 27	—
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	91
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.25
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.25
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	—
5 Südd. Festw.Bank	2.01

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	11. 5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	14.12
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	79
5 Rh.-Main-Donau	67.75
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp.Bk. 12–21	—
Frkf. Pfdr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	93
Rh. Hyp. Bk. 24–25	94.75
Rh. Hyp. Bank 5–8	94.75
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien.

	10. 5.	11. 5.
Adca	124¾	124¾
Bad. Bank	162¼	161
Bk. f. Brau	163.5	163
Barm. Bkv.	126¾	126.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	149	148
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	258	258.5
Dtsche.Bk.	160⅛	160⅛
Dt.Hyp.Bk.	126½	—
Dt.Vereinsb.	102¾	102¾
Disk.-Ges.	152	154
Dresdn.Bk.	156¼	157.5
Frankf. Bk.	105¾	105.5
Fr.Hyp.Bk.	135½	—
Fr.Pfd.Br.B.	137½	137.5
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	183	180
Nürnbg.B.B.	150	150
Oest. Credit	32.25	32.25
Pfälz.Hyp.Bk	140	—
Rh.Creditbk.	123¼	123¼
Rh. Hyp.	152¼	151
Südd.Bod.Cr.	180	180
Südd. Disk.	130	130
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	88	88.25
Hapag	118¾	119¾
Heidelb.Str.	—	52
Lloyd	111¾	—
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	286	288

	10. 5.	11. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	163.5	163.5
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	159.5	—
Adl. Kleyer	49.25	—
Adt Gebr.	34	—
A.E.G.St.	168¾	170.5
Bad. Masch. Durlach	145	145
Bad. Uhren	5.4	5.4
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	76	75
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	213	213¾
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	140	140
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	145	145
DaimlerBenz	53.5	53.1
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	—	113.5
„ G.S.Sch.	164	164
Dt.Linol.	339	343
„ Verlag	—	228
Dr.Schnellpr	113	113
Dürkoppwke.	25	25
E. W. Kais.	—	9.20

	10. 5.	11. 5.
El.Licht u.Kr.	210	211.5
El. Liefer.	157	157
Emag	93	91.25
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	76	76
Eßl. Masch.	40	39.5
Ettl. Spinn.	210	205
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	247¼	249¾
Feinm. Zeit	94.50	94
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	—	134
„ Hof	77½	77.25
„ Masch.	—	54
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	82	82.5
Gritzner	80.6	80.5
Grün u. Bilf.	162	164
Guanowerke	60	—
Hafenm. Ffl.	130	130
Haid u. Neu	34.75	34.75
Hammersen	133½	—
Hanfw.Füss.	90	89.61
HesserMasch.	204	205
Hilp. Armat	88.75	88.75
Hirsch Kupf.	—	—
Hoch u. Tief	91	91
Holzmann	113	113
Holzverkohl.	90.50	90.50

	10. 5.	11. 5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	64	63.75
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	94.50	95
Knorr C. H.	—	—
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	74.5	72
Krauß & Co.	60	60
Lahmeyer	165	165
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	115	115
Mainkr.	109.5	—
Metallg.	128	—
Met.Knodt	70	77
Mez Söhne	62	60
Miag	—	—
Moenus	38	—
Mot.Darmst.	58.50	58.50
Deutzmotor	62	61.5
Oberursel	98	—
Neckarsulm	16	—
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	119¼	120
Pf.Näh.K.	27	27
Rein.Gebb.	100.5	100.5

	10. 5.	11. 5.
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	110	110
Rütgersw.	90	87.5
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	69	69
SchriftStemp	120	120
Schuckert N.	240	248
Schuh Bern.	60	59.75
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	68	68
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	—
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	151⅛	151
Thür. Lief.	—	101
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Ffl.	86.5	86.5
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	—	—
Volth.Kabel	72	72
WaySFreyt.	124.5	124½
Wolff W. Pf.	117	117
Württ. El.	122.5	122.5
Zellst.Aschaff.	—	—
Zellst.Waldh.	—	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	10. 5.	11. 5.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	203	—
Gelsenkirch.	—	130
Harpener	130.5	—
Ilse St. A.	211	211.5
KaliAschersl	234	238¾
Kali Wester	238½	241
Klöckner	100.5	—
Mannesm.	114¾	118⅞
Mansfelder	126	—
Oberbed.	—	—
Phönix	—	86.75
Rheinstahl	116	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	250
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	69.25	70.5
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf.Allg.	955	958
Ffl.Rückvers.	925	936
Frankona	—	—
Frank.60RM	239	—
Mannh.Vers.	138	—
Oberrh.Vers.	128	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Peru — Panamà — Colon.

Im Morgengrauen laufen wir den ersten peruanischen Hafen Puerto Ille an und haben somit das Spiel für uns gewonnen, denn der Kapitän hat hier kein Recht mehr, uns an Land zu setzen, und ebensowenig Interesse daran, uns wieder mit nach Chile zurückzunehmen.

Nach kaum einstündigem Aufenthalt stechen wir wieder in See mit nördlichem Kurs. Jetzt hat unsere Stunde geschlagen; wir werden entdeckt und zunächst dem Zahlmeister vorgeführt. Schrecklich ist für ihn der Anblick von sieben „Blindgängern", und ein Wortschwall von Flüchen und Verwünschungen, wie sie nur ein Südländer auszustoßen vermag, ergießt sich über uns. Mit ernster Miene, als müßte er ein Todesurteil verlesen, erscheint der Kapitän selbst, stellt einige Fragen, die jedoch alle unbeantwortet bleiben, weil plötzlich kein Mensch mehr spanisch versteht. Als er jedoch ein tadelloses Deutsch anfängt zu sprechen, müssen wir Farbe bekennen, und nachdem er uns angehört, meint er gelassen, wir müßten eben jetzt arbeiten. Mit dem guten Rat, in Callao, dem größten peruanischen Hafen, an Land zu gehen, verabschiedet sich der gestrenge Herr. Für uns war alles viel besser abgelaufen, als wir es ja erträumten. Vier Tage später fällt der Anker im Hafen von Callao, ohne daß es jedem einen einfallen würde, die „Palena" hier für immer zu verlassen, denn dafür ist sie jedem schon zu sehr ans Herz gewachsen. Zwei Mann gehen an Land, um sich über die Verhältnisse in Peru etwas zu informieren. Nach zwei Stunden kehren sie schon zurück, mit der erfreulichen Nachricht, daß wir von hier Gelegenheit hätten, direkt bis Panamà oder Colon zu gelangen. Etwas mißtrauisch über das sonderbare Angebot, sagen wir schließlich doch zu, nachdem man uns dauernde Stellung zugesichert. Als Stewards machen wir die Reise Callao —Mollenda—Callao in etwa sechs Tagen, und erfahren jetzt auch, daß man uns wegen ausgebrochenem Seemannsstreik sozusagen von der Straße weggeholt hat, während das Seemanns- und Maschinenpersonal von den Kriegsschiffen übernommen wurde. Die bei der Rückkehr nach Callao wieder an Bord kommende Besatzung ist natürlich in Anbetracht der obwaltenden Umstände nicht gerade gut auf uns zu sprechen, und es bedarf alles, ihnen den Sachverhalt soweit klarzulegen, damit sie sich wieder beruhigen. Nach weiteren 5 Tagen geduldigen Wartens lichtet die „Urubamba" endlich den Anker und sticht in See nach Panamà.

Leichten Herzens sehen wir Callao unseren Blicken mehr und mehr entschwinden. Gleich einer Sandwüste zieht die Küste, öde und leer, und links breiten sich die unendlichen Wasserflächen vom Stillen Ozean, schwarzgrau schimmernd, gleich dem Himmel. In Zeitabständen von 10—15 Stunden werden immer und immer wieder kleinere Häfen angelaufen. Am sechsten Tage seit der Abreise von Callao laufen wir in die Bucht von Guayaquil ein. Üppige Waldungen begrenzen jetzt beiderseits die Wasserfläche, und gelinde ruht das Auge auf saftigem Grün. Zwischen den Bäumen versteckt liegen Fischerhütten aus Schilf hergestellt, mächtige Flöße ziehen langsam vorüber und lebhafter wird der Schiffverkehr. Allmählich macht sich auch ein Temperaturwechsel bemerkbar, indem uns die Fahrt vom Winter der südlichen nach dem Hochsommer der nördlichen Halbkugel bringt.

Herrlicher Sonnenschein umgibt uns am Morgen des 30. Juli und eigentümliche Ruhe herrscht an Bord. Der wolkenlose Himmel ist noch schwach gerötet und leichter Dunst entsteigt der spiegelglatten Wasserfläche. Wir liegen nächst der Kanaleinfahrt vor Anker, in Erwartung der amerikanischen Kontrolle. Trotz der frühen Morgenstunde sind die Yankees eifrig damit beschäftigt, die hier liegenden Schiffe der Reihe nach abzufertigen, und schon ertönt auch bei uns der Ruf: alle Mann an Deck. Die Motorbarkasse liegt längsseits, und Arzt und Hafenpolizei kommen an Bord. Bald sind die Formalitäten erledigt, dicke, schwarze Rauchsäulen entsteigen dem Schornstein, und langsam steuert die Urubamba der ersten Schleuse zu. Auf Steuerbordseite liegt Panamà im Schein der Morgensonne. Mehr und mehr hebt sich das Schiff, und als die Höhe des Wasserspiegels von Schleuse II erreicht, ziehen kleine elektrische Lokomotiven langsam an, das Schiff so von Schleuse zu Schleuse schleppend. Nachdem auch die dritte Schleuse passiert, kann sich die „Urubamba" wieder aus eigener Kraft fortbewegen, und mit Volldampf durcheilt sie die Fluten des Kanals. Morastischer Urwald, weitausgedehnte Sümpfe und kleine Seen verleihen dem Landschaftsbild einen sonderbaren Reiz, und eine seit langem nicht mehr erlebte Hitze herrscht in den Zonen. Schon tauchen die Schleusen von Colon vor uns auf, und in selbiger Weise, wie auf der Pacificseite aufwärts, geht es hier abwärts, bis die Höhe des Meeresspiegels wieder erreicht ist. Das Ziel Christobal—Colon liegt vor uns; aber wird sich ein Ausweg finden, von hier Nordamerika oder zumindest doch Mexiko zu erreichen? Auf welche Art wieder hier wegkommen, wissen wir nicht. Zur See besteht wenig Aussicht, eine Bahnlinie durch Costa Rica nach Mexiko ist nicht vorhanden, und zu Fuß, ohne Barmittel, die endlose Strecke einer gefährlichen Sumpf- und Fiebergegend durchwandern, erscheint doch allen zu waghalsig. Mit viel Glück wurde die große Strecke von Chile bis hier auf einmal bezwungen, und jetzt haben wir uns festgefahren. In einigen Tagen schon fährt die „Urubamba" weiter, uns zurücklassend mit der wenig erbauenden Aussicht, nach Deutschland abgeschoben zu werden, sobald wir von der amerikanischen Polizei ohne Barmittel angetroffen werden. Der Hafen selbst gestattet keine Bewegungsfreiheit, wird streng bewacht und darf nur gegen Ausweis betreten werden. Kostbare Tage vergehen, und immer näher rückt die Stunde, in der wir auch noch des letzten Rückhaltes entblößt, ein Spielzeug des Schicksals sind. Müde und niedergeschlagen kehren wir immer wieder an Bord zurück, und alle Mühe scheint hier vergebens. Zu alledem herrscht eine Hitze der senkrecht über uns stehenden Sonne, mit der selbst Rio nicht aufzuwarten vermochte. Endlich, bei einem Bummel durch den Hafen, scheint sich das Glück zu wenden, wenn auch nicht gerade in der Weise, wie wir es wünschen. Ganz in der Nähe liegt ein deutscher Kasten und nimmt Ladung für Amsterdam und Hamburg. Eine Anfrage ist hier von Erfolg begleitet, und die anscheinend aussichtslose Lage erfährt eine ganz unerwartete Wendung. Mit der Hoffnung, in einigen Wochen wieder in der Heimat zu sein, deutsche Worte hören, in lustiger, deutscher Gesellschaft fröhliche Stunden verleben, stürzen Pläne wie Nordamerika oder Mexiko gleich einem Kartenhause in sich zusammen. Nichts vermag mehr standzuhalten gegenüber dem Drängen nach der Heimat. Fern ab, an fremden Gestaden, unter körperlichen und seelischen Qualen, unter Entbehrungen und Enttäuschungen, haben wir sie schätzen und lieben gelernt, und in kurzem, in einigen Wochen schon dürfen wir sie wieder betreten.

Wieder daheim.

Eine furchtbare Hitzwelle aus dem Heizraum schlägt mir entgegen und läßt für Augenblicke das Atmen vergessen. Feurig heiß ist die schmale, eiserne Treppe, welche nach unten führt und immer wärmere Luftmassen füllen den Raum an. Tief unten in dieser Hölle bewegen sich Menschen, Menschen gleich mir, aus Fleisch und Blut, verrichten schwere körperliche Arbeit und gehen nicht dabei zugrunde. Mit einigem Grauen trete ich den schweren Gang in die Tiefe an, wohin mich die nächsten vier Stunden verbannen. Drei mächtigen Kesseln mit zusammen neun Feuern entströmt eine unglaubliche Hitze und kein kühler Luftzug mildert sie. Eine Temperatur von 55—60 Grad Celsius umgibt mich und mit Bangen sehe ich kommenden Wachen entgegen. Die Lust zur Seefahrt erhält einen merklichen Dämpfer und es dauert geraume Zeit, sich erst an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen. Nur langsam vermag sich der Körper der ungewohnten Tätigkeit und Atmosphäre anzupassen. Die kolossale Hitze droht immer wieder einem die Besinnung zu rauben. Furchtbar ist der Antritt jeder Wache, das Ausschlacken der Feuer und nur unter Aufbietung meiner ganzen Willenskraft kann ich durchhalten und überwinden. Für nur kurzen Aufenthalt legen wir Cartagena und am folgenden Tage Puerto Columbia an, erhalten Ladung für Amsterdam und binkern am fünften Tage seit der Abreise von Colon in Curacao, einer in West-Indien liegenden niederländischen Insel. Etwa 100 bis 150 Neger vertreten Bagger und Winschen und unter eigentümlichem Gesang einer stets gleichbleibenden Melodie geht die Arbeit vonstatten. Muß diese für kurze Zeit unterbrochen werden, erstirbt auch für dieselbe Dauer der Gesang. Nach 30 Stunden ist wieder alles seeklar und wir können in der Abenddämmerung Curacao verlassen. Eine leichte Brise kommt auf und gestaltet den Aufenthalt in Heiz- und Maschinenraum erträglicher. Auch haben sich die Glieder schon soweit angepaßt, daß die Schwierigkeiten nun nicht mehr allzugroß sind. Ein kurzer Besuch der Häfen Puerto Cabella und La Guayra in Venezuela, macht uns mit der „Kriegsflotte" von da bekannt.

Eine längere, aber auch letzte Unterbrechung erfährt die Reise auf Haita, wo wir Farbholz für Hamburg nehmen. Außerdem treten eine Reihe von exotischen Tieren, wie Papageien, Arras, Schlangen, Affen usw. mit die Fahrt nach Europa an. Nach viertägigem Aufenthalt lichtet die „Tjad" ein letztes Mal vor der Ueberquerung des Atlantic den Anker und noch schon eingebrochener Dunkelheit bringt uns der Lotse wohlbehalten in freies Fahrwasser. Mit etwas Schlagseite und leicht schlingernd, passieren wir noch etliche kleinere und größere Inseln von Westindien und sind bald umgeben von einer nach allen Seiten hin unendlichen Wasserfläche. Mit 10 Meilen Geschwindigkeit durcheilt das Schiff die Wogen, der Heimat entgegen. Verhältnismäßig schnell verfliegen die Tage und allmählich macht sich eine leichte Abkühlung bemerkbar, je weiter nördlich wir kommen. Das Wetter ist allgemein gut und keine Anzeichen deuten auf eine Aenderung. Endlich am 18. Tage nähern wir uns langsam mit abgedrosselter Maschine der Einfahrt von Amsterdam. Der Lotse kommt an Bord und bald liegen wir fest in der Schleuse. Kein Urwald und verwilderte Kolonien, sondern wohlgepflegte Aecker und Gärten entrollen sich dem Blicke und inmitten dieser kleine saubere Häuser, keine elenden, halbzerfallenen Lehmhütten. Drei Stunden dauert die Fahrt durch den Kanal nach Amsterdam und stets auf neue erfreut der Anblick einer gepflegten Landschaft. Nicht zu lange nimmt das Löschen der für hier bestimmten Ladung in Anspruch und schon gegen Abend des folgenden Tages haben wir die etwas bewegte Nordsee um uns. Noch zwei Wachen und wir sind am Ziel, sind im schönen Hamburg, in St. Pauli auf der Reeperbahn.

In ziemlicher Entfernung liegt Helgoland, in Dunst gehüllt, schlecht zu erkennen, und bald passieren wir die in mehrstündigem Abstande verankerten Elbfeuerschiffe. Schon sind die Umrisse von Cuxhaven zu erkennen, immer deutlicher treten Einzelheiten zutage und mit gierigen Blicken genieße ich das heimatliche Bild. Ein beruhigendes Gefühl der Rettung, wie etwa nach einer überstandenen, schweren Krankheit, bemächtigt sich meiner und doppelt glücklich fühle ich mich, dem jammervollen Dasein in Südamerika ein glückliches Ende bereitet zu haben. Eine lange Reise findet hier ihren Abschluß, eine Reise reich an Entbehrungen und Enttäuschungen und doch durchwoben von vielen genußreichen Momenten inneren Erlebens. Durch viele Fehlschläge für neue Kämpfe gestärkt, reich an Erfahrungen, kehrte ich nach Deutschland zurück. Trotzdem mich die Reise Hab und Gut verlieren ließ, werde ich nie bereuen, sie jemals gemacht zu haben, allerdings auch weit davon entfernt, an eine Wiederholung zu denken.

174. Jahrgang. Nr. 131

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 12. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(12. Fortsetzung.)

Mit sanfter Gewalt machte er sich frei:

„Alles sehe ich ein und unterschreibe fortan blindlings, was du an Lebensweisheiten von dir gibst. Hier aber laß mich bitte erst noch mit der Französin sprechen. Dann erfährst du den ganzen Zusammenhang. Es wird heute abend kaum allzu spät. Und sofern du noch wach sein solltest, wenn ich zurückkomme . . . —"

„Bestimmt werde ich noch nicht schlafen!" . . . versicherte sie leidenschaftlich . . . „Als ob ich dazu imstande wäre! Ich will ja auch solange warten, wenn es gar nicht anders geht. Nur eins mußt du mir noch ganz schnell sagen, damit ich inzwischen nicht den Verstand verliere vor lauter Neugier und Spannung: — Du warst mit Sybill zusammen! . . . Wieso geschah das, und wer von euch beiden tat den ersten Schritt zu dieser Begegnung? Und was hat deine verrückte Ostasienreise mit Sybill zu schaffen? Und warum interessieren dich Madame Léroys indische Beziehungen? Und weshalb behalte ich recht mit dem, was ich dir auf der Schloßterrasse des Kobenzl sagte? Und um nochmal auf Sybill zu kommen: hast du nun — oder hat sie — oder —" kläglich schüttelte sie den Kopf . . . „Nein — es ist zuviel! Ich weiß selbst nicht, was alles ich vorher schnell noch wissen möchte!"

Er strich ihr begütigend über das Haar.

„Vielleicht möchtest du lediglich wissen, mein Kerlchen, ob dein großer Bruder den Frauen gegenüber ein genau so schlechter Psychologe ist, wie wohl alle Männer es sind? Das will ich dir gern bestätigen. Ist mein erhabener Nimbus nun zum Teuwel? Laß fahren dahin, Verakind! Du ahnst vorläufig noch nicht, wie leicht ich ihn opfere. Und wenn du obendrein hörst, welch eine Aufgabe ich zu lösen habe, damit auch noch sein letzter Rest schwindet . . . —"

*

Marion Léry aber — als er sie aus ihrer Pension am Rankeplatz abgeholt hatte und ihr auf der Weinterrasse des Zoo gegenübersaß —erinnerte ihn nichts mehr an die Frau, die von ihm und seiner Schwester erst zwei Abende vorher solch etwas resignierten Abschied genommen.

Nicht etwa, daß sie von forcierter Lustigkeit gewesen und mit einem Lachen hinwegvoltigiert wäre über den schrillen Ausklang jenes Nachtmahls im Angesicht des Wiener Waldes.

Derartig billige Mittel überließ sie wohl neidlos ihren anspruchslosteren Mitschwestern.

Im Gegenteil — heute fehlte eigentlich die sonst so selbstverständlich wirkende Attitüde der großen Weltdame. Die Speisen berührte sie kaum und nippte nur der Form halber von dem wirklich erlesenen Bodenheimer Bestrum Riesling, den Lutz von Grünne hatte kommen lassen. Sie war unausgeglichen, von etwas erzwungener Haltung; innerlich irgendwie beherrscht von Gedanken, die sich offenbar nicht ausschalten ließen. Selbstverständlich wieder vollendet angezogen und gefühlsmäßig der Wirkung ihrer Erscheinung sicher. Streifte in graziösem Plaudern die heterogensten Themen, verstand zuzuhören und liebenswürdig zu lächeln, selbst wenn die Worte vielleicht nicht einmal bis zu ihrem Ohr gedrungen. Sie war und blieb eben die gregt lady of the world; der Prototyp jener Frauen, die den großen Rahmen brauchen, um zu wirken, die ohne solchen Rahmen einfach nicht denkbar sind und — weil sie dies wissen — sich ihr dekoratives und naturnotwendiges Relief sozusagen selbst aus einer russischen Bauernkate hervorzaubern würden.

Dennoch lag es über ihrem Wesen, ihrer Sprache, ihren Augen, ihrem Lächeln heute wie feiner Nebel, wie ein nur geahnter Rauhreif. Vielleicht, weil ihre Bewegungen um eine Nuance weniger beherrscht waren als sonst, ihre Einfälle kapriziöser, ihre Führung des Gesprächs sprunghafter, ihr Charme von gewollterer Betontheit — vielleicht auch nur, weil sie eine Ahnung zu viel Puder aufgelegt hatte und Lutz von Grünne zum ersten Male sah, daß ihre Lippen Rouge trugen.

So war sie die Marion Léry, die er kannte und respektierte — und war es doch nicht.

Nur, daß er gerade heute mit solch undefinierbarem Zwiespalt ihrer Persönlichkeit nichts anzufangen wußte. Der lag außerhalb seiner Berechnung und mußte — wenn man ihn nicht behob — diesen ganzen Abend mit all seinen Vorsätzen illusorisch machen.

Da verabschiedete er kurz entschlossen seine sonstige Diskretion und jenen selbstverständlichen Takt, der nach Erziehung, Tradition und Eigendisziplin längst ein Teil seines ganzen Wesens geworden. Löschte seine Zigarette in der Aschenschale, schob seinen Römer beiseite und neigte sich etwas über den Tisch, um von den Umsitzenden nicht gehört zu werden.

„Nach der Uhr berechnet, Gnädigste, habe ich jetzt genau dreiviertel Stunden die beneidenswerte Auszeichnung Ihrer Gegenwart. Ich weiß sie auch heute zu schätzen, wie ich sie nur je geschätzt habe. Obwohl sie mir lediglich erneut bewies, was ja keines Beweises mehr bedurfte: daß Marion Léry die Inkarnation all dessen ist, wonach sonst die Frauen sich sehnen und wovon jene Männer träumen, die sich mit weiterreichenden Wünschen tragen, als ich es aus weiser Selbstbeschränkung und Erkenntnis meiner galanten Unzulänglichkeit tue. Darüber also wären wir uns klar. Sonst aber . . . Meine kleine Schwestr ist noch von der Reise ermüdet; und Ihr Schatten, Mister O'Donell, läßt uns heute gleichfalls im Stich. So sind wir unter uns. Zwei Menschen, die miteinander seit Jahren bekannt sind, deren Wege sich schon hier und dort kreuzten und die sich doch nicht kennen. Sollte dieser Abend nicht dazu dienen, es nachzuholen? Und sonderbar überhaupt . . . Daß Sie nämlich die letzten Stunden vor Ihrer Abreise nach Paris nicht deshalb den anspruchslosen Genuß meiner Gegenwart wünschten, um lediglich mit mir zu plaudern, versteht sich am Rande. Da müssen schon gewichtigere Gründe vorliegen. Aber ist es nicht eine kuriose Dubilizität der Ereignisse, wenn andererseits auch für mich Ihre Gesellschaft heute eine Bedeutung besitzt, die abseits von allem Hergebrachten und Konventionellen liegt? Darum: die Masken herunter und als Mensch zum Menschen, als Freund zur Freundin gesprochen. Was ich von Ihnen wünsche, sollen Sie erfahren, sobald ich weiß, worum es Ihnen geht."

„Nicht um eine Beichte oder ein Geständnis, das Sie womöglich vermuten" . . . versetzte sie sofort . . . „denn an unseren Beziehungen schätze ich das ja gerade, daß zwischen uns keinerlei Rechte und Verpflichtungen bestehen. Die Frau, die gezwungen ist, die ganze Welt zur Plattform ihrer Lebensführung zu machen, und der preußische Junker, der dabei doch kein Zerrbild von Engstirnigkeit und Borniertheit ist, sondern eben aus seiner gewollt freiwilligen Beschränkung auf einen bestimmten Kreis die Unabhängigkeit seines Denkens und die Weite seines Blicks gewinnt . . . das sollte eigentlich ein gutes Gespann für ein gelegentliches kurzes finish sein."

„Also doch ein finish!" . . . hakte er ein.

Baden-Württemberg

Sie schien flüchtig verwirrt.

„Was haben Sie denn heute nur, Herr von Grünne?"

Da lachte er leise auf.

„Nichts weiter als eine zähe Erinnerung an die Sentenz, daß Worte da sind, um Gedanken zu verbergen. „Die Masken herunter!" gestattete ich mir eben gehorsamst anzuregen. Und ich tat es, weil heute nachmittag ein Ereignis eintrat, das meinen spärlichen Intellekt recht energisch aufrüttelte. Seitdem habe ich die Hellsichtigkeit einer Sonnambule. Deshalb täuschen Sie mich selbst mit Ihrer blendendsten Dialektik nicht."

Marion Léry hatte schweigend den schlanken Stil ihres Glases gedreht, Auch jetzt noch hielt sie den Kopf gesenkt. Doch ihre langen Wimpern hoben sich und entschleierten den Blick.

„Also ja denn!" . . . sagte sie entschlossen . . . „Ihre Vermutung trifft zu. Ich hat Sie um diese Zusammenkunft, weil ich in der Tat den Wunsch hegte, gerade mit Ihnen, der Sie ja sonst völlig außerhalb meiner Lebenssphäre stehen, gewisse Dinge zu besprechen, die mich seit längerer Zeit schon seelisch behelligen. Wie Sie hörten, fahre ich morgen nach Paris. Es gehört Mut dazu. Und die Entscheidung steht vielleicht unmittelbar bevor. Das ist es — die Entscheidung! Und wenn Sie bedenken, daß ich, trotz allem, schließlich auch nur eine Frau bin . . . —"

„Also sprechen Sie, Marion Léry!" — sagte er zusammen.

Sie aber bewegte leise abwehrend den Kopf,

„— eine Frau" . . . ergänzte sie . . . „mit allen seelischen Divergenzen, aber auch mit aller widerspruchsvollen und unlogischen Zwiespältigkeit ihres Geschlechtes. Darin finde ich die einzige Begründung, daß ich jetzt, wo Sie mir gegenübersitzen und mir helfen möchten und vielleicht sogar helfen könnten, völlig außerstande bin, zu Ihnen zu sprechen. Ich habe die Minuten förmlich gezählt, bis Ihr Auto vor meiner Pension hielt; ich habe aufgeatmet und mich geborgen gefühlt, als ich neben Ihnen im Wagen saß — und nun scheint mir die Kehle zugeschnürt!" . . . ihre Brust hob sich in unruhigen Atemzügen. „Ich entsinne mich meiner letzten Worte in Wien, daß ich Ihnen und Ihrer Schwester bald gewisse Aufklärungen geben würde. Denn nicht nur Sie müssen vieles in meinem Leben als unklar empfinden, sondern auch Ihre Schwester — die sehr klug ist, Herr von Grünne! — bringt mir vom ersten Moment an ein gefühlsmäßiges Mißtrauen entgegen, das durch die lächerliche Gardone-Affäre neuen Anstoß erfuhr. Mister O'Donell und ich sind hier und nach wie vor in unbeschränktem Besitz unserer Freiheit. Also hatten wir mit ihr nichts zu schaffen."

„Was für uns beide sofort feststand!" — schaltete er ein.

Sie lächelte schwach.

„Trotzdem bleibt mein Wunsch nach einer Aussprache mit Ihnen. Denn es gibt ernsthaftere Dinge zu klären als den mysteriösen Raubmordversuch gegen den Marquis de l'Hourcade, eine Null unter zahllosen anderen Nullen. Abgesehen davon, daß die Kriminalität dieses Verbrechens vielleicht ganz anders gelagert ist."

Sie machte unwillkürlich eine abschließende Handbewegung, daß das Juwelengeklimmer ihrer Rechten in tausend phosphoreszierenden Strahlenbrechungen aufsprühte.

„Lassen wir vorerst meine persönlichen Angelegenheiten, Herr von Grünne; sie sind noch nicht reif zur Erörterung und Entscheidung. Also wollen wir warten . . . Und nun zu Ihnen. Denn Sie erwähnten vorhin, daß auch Sie Wünsche oder Fragen an mich hätten."

„Eigentlich eine einzige nur, Gnädigste. Und deren Beantwortung wieder hängt ab von dem Ausmaß Ihrer indischen Beziehungen."

Der leise Abendwind mußte wohl den Seidenschleier der kleinen Tischlampe bewegt haben; denn man hätte meinen können, ein Schatten husche blitzartig über die Züge der Französin.

„Was — wissen Sie von meinen indischen Beziehungen?"

„Nichts vorläufig. Nur erwähnten Sie einmal, Sie hätten auch dort drüben in Garnisonstädten der britischen Besatzungstruppen Konzerte gegeben."

„Ah — so!" . . . sagte sie leise wie in heimlichem Aufseufzen der Befreiung. „Ja, ganz recht; das ist auch geschehen. Und?"

Lutz von Grünne leerte seinen Römer.

„Ich weiß nicht" . . . versetzte er mit zauderndem Lächeln, während er ihn auf den Tisch zurückstellte . . .

„Plötzlich scheint mir alles wieder absurd und völlig unmöglich. Doch die Schwierigkeit liegt eben darin, daß ich außer Ihnen keine Menschenseele kenne, die auch nur den leisesten Kontakt mit Indien besitzt. Daher habe ich eine Bitte um Auskunft, obwohl ich schon jetzt weiß, daß sie negativ ausfallen muß. Denn so viel unverschämten Dusel, wie ich andernfalls hätte, gibt es ja einfach gar nicht."

Er zog seine Brieftasche, entnahm ihr ein Photo und reichte es über den Tisch.

„Ist Ihnen dieser Mann irgendwann — irgendwo — unter irgendwelchen Verhältnissen in Indien schon einmal über den Weg gelaufen?"

Marion Léry streckte lässig die Hand aus, Wollte das Bild mit raschem flüchtigem Blick streifen. Zuckte im nächsten Moment hoch. Ein halb ersticker Laut riß sich von ihren Lippen. Dann sah sie schärfer hin. Schien jetzt erst eines Irrtums gewahr zu werden. Schüttelte wie in fassungsloseem Erstaunen den Kopf.

„Wer — ist dieser Herr?" . . . fragte sie stockend und ließ die Augen nicht von dem Photo.

Lutz von Grünne konstatierte verblüfft:

„Oha — da scheint irgendein Kontakt zu bestehen; sonst wären Sie eben nicht derart erschrocken?! Herrgott — wenn Sie mir effektiv einen Tip geben könnten . . . — Und wer das ist? Den Namen darf ich vorerst nicht nennen. Vielleicht genügt für den Anfang: ein junger deutscher Graf, der Jura studierte, eine kleine Erbschaft machte, sie draußen in der Welt verstromerte, nebelhaften Phantasmagorien nachjagte, angeblich auf die schiefe Rutschbahn geraten sein soll und auf jeden Fall seit achtzehn Monaten verschwunden ist. In Bombay oder Delhi oder Heidarabad oder irgendwo da unten. Auch hat er nicht geschrieben, ob er gesund geblieben. Das einzige Lebenszeichen, was er zurückließ, war ein schriftliches Bekenntnis über angebliches Falschspiel, bei dem man ihn erwischte."

(Fortsetzung folgt.)

In Südamerika. / Eindrücke und Erlebnisse eines Karlsruhers.

Von
Friedr. Schneider.

Schluß.*)

Tiéne Papèl? Gleichzeitig sehen wir uns einem Policman gegenüber, hoch zu Roß stellt er die nicht mehr unbekannte Frage. Die Legitimation in Form eines deutschen Reisepasses scheint ihre Schuldigkeit nicht zu tun, darum lädt er uns freundlich ein, ihn nach der naheliegenden Komissérie zu begleiten. Daselbst die übliche Durchsuchung, und ich rate den Herren gleich, sie möchten sich doch besser einer Lupe bedienen, da ihre Kollegen an verschiedenen Orten dies in ebenso gründlicher Weise besorgt hätten. Ferner widmet man auch hier, genau wie das letzte Mal, besonderes Interesse den Familienverhältnissen, welche haarklein niedergeschrieben werden, um ja keine Zweifel darüber entstehen zu lassen, daß wir überhaupt geboren und menschlicher Abstammung seien, denn ohne Papiere glaubt es niemand. Selbst dies scheint nicht Beweis genug, daß wir in Leib und Seele hier stehen. Während wir so zwei Mann voll damit beschäftigen, die gewünschten Auskünfte niederzuschreiben, ein Protokoll von 4 Seiten ausfüllend (natürlich ist unter allen Angaben nur der Name echt, und jede Frage muß mindestens dreimal gestellt werden, bevor wir sie überhaupt verstehen), kommt da einer auf mich zu, direkt auf mich, deutet auf eine Stelle im Polizeiregister, und ich lese außer meinem Namen eine Personalbeschreibung, so ziemlich auf meine Person passend. Jetzt wundert mich bald nichts mehr, also habe ich es doch schon soweit gebracht, daß auch mein Name dieses Ehrenbuch ziert. Einige Zeit später erfahre ich, daß mein Namensvetter, ein recht schwerer Junge, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, sich in Feuerland befindet. Nach zwei Stunden ist das Verhör beendet, die Personalien festgestellt, Form der Fingerspitzen naturgetreu auf Papier wiedergegeben, und wir werden abgeführt. Ein kleiner Raum nimmt uns auf, aber wie sieht es da aus und welch ein Betrieb herrscht hier? Dumpfe, verbrauchte Luft schlägt uns entgegen, bunt durcheinander gewürfelt kauern Menschen an der Erde, kein freies Fleckchen ist mehr zu sehen, und hier müssen wir die Nacht zubringen. Zeit meines Lebens werde ich diese nicht vergessen. Empört über solche Zumutung, verlange ich andern Tags in aller Frühe den deutschen Konsul zu sprechen, und welch ein Wunder, bereits 5 Minuten später sind wir frei. Nach einigem vergeblichem Suchen bekommen wir endlich in Godoy Cruz, einem Vorort, Stellung für die Dauer der Ernte, also auf etwa vier bis sechs Wochen. Mit noch einigen Deutschen zusammen mieten wir ein leerstehendes Zimmer und sind bald wieder ein geregeltes Leben gewöhnt. Nach Ablauf dieser Frist verlasse ich mit einem Sachsen zusammen Mendoza mit Kurs auf Chile. Wir hoffen, die Strecke bis Los Andes, der ersten chilenischen Bahnstation, etwa 250 Kilometer, in 6—7 Tagen bewältigen zu können, um den Rest nach Valparaiso mit der Bahn zurückzulegen.

Schmal und steinig ist der Pfad, der sich längs dem Schienenstrange dahinzieht, und langsam ansteigend, sind bald die ersten Ausläufer des Gebirges erreicht. Je weiter man vordringt, umso menschenleerer wird die Gegend. Steile Felswände, spärlich mit Heidekraut bewachsen, türmen sich auf zu beiden Seiten, und hoch oben suchen verwegene Ziegenherden kärgliches Futter. Wild rauscht der Gebirgsbach tief unter uns, und weißschäumende Wasserfällen stürzen zu Tal. In vielen Windungen, bald steil ansteigend, bald eben fortlaufend, schlängelt sich die Bahn. Immer verlassener wird das Gebiet. Weit voneinander entfernt liegende Quadrillerstationen (Hütten von Streckenarbeitern) bilden die einzigen menschlichen Behausungen. Wilde Klüfte, riesige Felsspalten, Täler und Schneegipfel, kleine Rasenplätze und steinige Wüsten offenbaren sich dem Auge in bunter Reihenfolge. Wunderbar rein und frisch ist die Luft, verschwunden die drückende Hitze der Ebene. Stets kühler werdende Nächte machen den Aufenthalt im Freien bald unmöglich; es dauert immer geraumere Zeit, die völlig durchfrorenen Glieder wieder in Bewegung zu bringen. Noch sind die Zonen des ewigen Schnees nicht erreicht, und zirka zwei Tageswanderungen trennen uns von der Grenze. Drei Spanier mit demselben Ziel leisten uns seit einiger Zeit Gesellschaft und sind mit den Verhältnissen auch ganz gut vertraut. Alle drei reisen sie auf einen Paß, d. h. nur einer davon ist glücklicher Besitzer eines solchen, während die beiden andern auch nicht ein Stück Papier bei sich tragen, und im Falle einer Kontrolle bei einer der Grenzstationen nicht wissen, was anfangen.

Am vierten Tage liegt die Grenze nur noch wenige Marschstunden entfernt. Es ist heute Ostern, und mit nicht gerade freundlichem Gesicht gibt Jupiter das Geleite in über 3000 Meter Höhe. Grau in Grau gehüllt ist der Himmel und ein scharfer Wind bläst um die Ohren und droht die Haut zu zerschneiden. Die Vegetation ist völlig verschwunden; in greifbarer Nähe liegen beiderseits die Schneefelder, und wilder denn je durchrauscht der Gebirgsbach die enge Schlucht. Mit Rücksicht auf unsere Begleiter wählen wir für den Grenzübertritt die Nacht und hoffen so einer Kontrolle aus dem Wege zu gehen.

Verlassen liegt in einiger Entfernung in 3150 Meter Höhe die Grenzstation Las Cuevas, und damit wäre auch die höchste Stelle der Wanderung erreicht. Vorsichtig nähern wir uns, verlassen schon frühzeitig die Bahnstrecke und beschreiben um die wenigen Häuser einen großen Bogen. Das steinige, felsige Gelände verhindert ein rasches Vorwärtskommen. Kein Wort wird gesprochen und jedes Geräusch sorgfältig vermieden. In einem der Häuser schlägt ein Hund an, Stimmen werden laut und undeutlich sind menschliche Gestalten zu erkennen; man scheint uns zu bemerken. Instinktiv wirft sich jeder zur Erde nieder oder verharrt regungslos in seiner Stellung. Jeder Nerv ist gespannt und qualvolle Minuten schleichen langsam dahin. Unten scheint man sich wieder zu beruhigen. Türen schlagen zu und allmählich erlöschen die Lichter. Etwa 500 Meter hinter dem Stationsgebäude verschwinden wir mit der Bahn von der Erdoberfläche und quer durch einen Berg hindurch führt nun der Weg. Eine Flasche ohne Boden leistet den Dienst einer Laterne und das im Inneren befestigte Stearinlicht verbreitet spärlichen Schein. Schwarze Felsenmassen wölben sich über uns, an deren Seiten in gewissen Abständen Nischen eingehauen sind. In langen Fäden rieselt Wasser aus dem Gestein zur Erde hernieder und von den Wänden hallt das Echo der Schritte wider. In einer Stunde hoffen wir das jenseitige Ende des Tunnels erreicht zu haben, werden uns dann auf chilenischem Boden befinden und bis Tagesanbruch aus dem allernächsten Umkreis der Grenze entwichen sein. Die Durchfahrt eines Zuges während der Nächte ist nicht zu befürchten, aber ein anderes Hindernis bereitet der nächtlichen Osterwanderung ein rasches Ende: der Ausweg nach Chile ist verschlossen; ein riesiges Tor verleitet jedes Weiterkommen und hält uns im Tunnel gefangen. Es bleibt weiter nichts übrig, als hier den Tag abzuwarten. Eine der Nischen bietet Unterkunft für den Rest der Nacht, und trotz steiniger Unterlage und feuchtglitzernder Wände ist bald alles in tiefen Schlaf verfallen.

Chile.

Schlüssel klirren und schwer dreht sich das Tor in den Angeln, darauf ein Geräusch sich entfernender Schritte: das Zeichen zum Aufbruch. Müde recken sich die Glieder, aschfahl im Gesicht und zitternd vor Kälte, setzen wir schweigsam den Weg fort. Mit starkem Schneewehen als ersten Gruß wartet Chile auf und ziemlich steil fällt die Bahn nun ab. Schon nach zehn Minuten erfährt die Wanderung abermals eine Unterbrechung, und zum Ausweichen zu spät, laufen wir der chilenischen Grenzpolizei in die Arme. Freundlich kommt man uns Deutschen entgegen, und nach Durchsicht der Papiere und Zollrevision können wir weiter, ebenso der glückliche Paßinhaber der drei Spanier. Die beiden andern werden festgehalten, mit der Aussicht, nach Argentinien zurückgeschickt zu werden. Nach etwa zweistündiger Wanderung tauchen die beiden Kumpane in einer Entfernung auf und bald können wir sie in unserer Mitte beglückwünschen. Etliche Pesos haben ihre Schuldigkeit getan und Legitimationen ersetzt. Wieder vereint, streben wir jetzt Los Andes zu. Schnell führt die Strecke nun abwärts. Wohlig empfindet man die stets zunehmende Wärme, und auch die Vegetation wird üppiger, desgleichen die Gegend stärker bevölkert. Wundervoll angelegte Siedlungen tauchen auf, in saftigem Grün schimmern Weideplätze, umsäumt von hohen Pappeln, und in wohlgepflegten Gärten sind Reben und Spalierobstbäume Zeugen emsiger Arbeit. Zwei Tage später erwartet uns in Los Andes der nach Valparaiso abgehende Zug. Die 250 Kilometer waren also in 6½ Tagen bezwungen, eine zwar anstrengende und an widrigen Verhältnissen reiche, aber doch sehr schöne Reise beendet. Trotz der leichten Kleidung, die wohl den Verhältnissen in der Ebene, nicht aber Eis und Schnee im Gebirge angepaßt war, trotz sechs frostreichen Nächten im Freien, anstrengender Märsche in Sonnenglut, Sturm und Schneesturm sind wir gesundheitlich voll auf der Höhe und treten guten Mutes die Fahrt nach Valparaiso an. Immer mehr flacht sich das Land ab und nach sechs Stunden sind die ersten Ausläufer des größten Hafens der südamerikanischen Westküste erreicht, und schon ist rechts der Bahn die spiegelglatte Wasserfläche des Stillen Ozeans sichtbar.

In der Abenddämmerung an der Endstation angelangt, betreten wir eine moderne Großstadt echt amerikanischen Stils, und das Panorama eines herrlichen Naturhafens bannt unsern Blick. Riesenhafter Automobilverkehr herrscht in den Straßen, und ein uns ungewohntes Bild bieten die geschlossenen, zweistöckigen Straßenbahnwagen. Der ursprüngliche Plan, von hier auf ein Schiff zu mustern, ist aussichtslos. Andere Mittel und Wege müssen gefunden werden, um nordwärts zu kommen. Bei deutschen Salpetercampagnien hegt man klimatische Bedenken, verweist uns jedoch an ein Vermittlungsbüro, und selbst da will man keine Ausländer nach der Pampa entsenden, weil sie dem Klima nicht gewachsen sein sollen. Es bedarf meiner ganzen Ueberredungskunst, die Leute eines Besseren zu belehren, und schließlich gelingt es, sie soweit zu bringen, daß man mit uns eine Ausnahme macht. Nach eingehender Untersuchung durch einen Vertrauensarzt, verlassen wir schon drei Tage später an Bord des Küstendampfers „America" Valparaiso in nördlicher Richtung. Stets die eintönige sandige Wüste im Auge behaltend, geht die Fahrt sehr langsam vonstatten. Welch ein Unterschied doch zwischen solchen „Trampen" und einem deutschen Passagierdampfer. Endlich am achten Tage der langweiligen Reise laufen wir in den Hafen von Iquique ein, müssen jedoch das Städtchen schon nach zwei Stunden wieder verlassen und fahren nun mit der Bahn direkt in die Pampa. Langsam ansteigend ist Iquique bald außer Sehweite, und eine hügelige, öde und leere Sandwüste nimmt uns auf. Soweit das Auge reicht, kein Baum, kein Strauch, kein Grashalm, nichts ist zu sehen als trockener Sand und gleich einem Schneefeld schimmert vielerorts der weiße Salpeter zwischen der Erde hindurch. Heiß brennt dazu die Sonne vom Himmel, und je weiter wir vordringen, desto drückender wird die Hitze. Schwer keucht die Maschine und südwärts geht die Fahrt, vorbei an kleineren und größeren Minen. Elende Wellblechbuden dienen als Wohnräume der hier beschäftigten Menschen. Kleine Feldbahnen durchziehen das Gelände, und weit draußen sind Arbeiterkolonnen bei der Salpetergewinnung im Tagebau tätig. Dumpfe Schläge erfolgter Sprengungen durchdröhnen die Luft, lassen den Boden erzittern und hochauf wirbeln Gesteinsmassen und dicke Staubwolken. Schwer beladen kehren die Feldbahnzüge nach der Mine zurück, wo ihre kostbare Last gekocht, von Fremdkörpern befreit, für den Versand fertig gemacht wird, um als „Chile-Salpeter" die Reise in alle Welt anzutreten.

In der Abenddämmerung ist das Ziel erreicht, und schon andern tags hat die Oficina Norte Lagunas ihrer Reparaturwerkstätte zwei Mann mehr zugesellt. Eine der Wellblechbuden bietet Unterkunft, und wie bisher wird das Nachtlager auf der blanken Erde aufgeschlagen. Der einzige Vorteil gegenüber ähnlichen Stellen dieser Art ist die Pension, welche uns wenigstens die Arbeit des Selberkochens abnimmt. Sonst scheinen die Verhältnisse in ganz Südamerika dieselben, und man gibt sich mit seinem Lose zufrieden, ist sogar glücklich, nach all dem bisher Erlebten, noch eine derartige Lösung zu finden. Eine ganz besondere Freude soll ich hier noch erleben in Form einiger Briefe von zu Hause, die erste Post seit 19 Monaten, die mich in Südamerika erreicht. Kurze Zeit später fühlen wir uns wieder stark genug, nach Iquique zurückkehren zu können, um die Reise weiter nordwärts fortzusetzen. Ohne festen Plan durcheilen wir dasselbe Gebiet wie vor zweieinhalb Monaten in umgekehrter Richtung.

Frisch weht vom See her eine leichte Brise, und tief unten am Fuße der Sandwüste liegt Iquique. Einige Schiffe liegen auf Reede und etliche Ruder- und Motorboote bewegen sich im schmutzigen Hafenwasser. Wohltuend wirkt die würzige Seeluft auf Körper und Geist, und bald ist der lähmende Einfluß drückender Pampaschwüle zerronnen. Schon 24 Stunden später befinden wir uns an Bord eines Küstendampfers auf der Fahrt nach Arico, dem letzten chilenischen Hafen. Die vorhandenen Barmittel sind zu gering, um die Reise auf regulärem Wege fortzusetzen, und doch müssen wir weiter. Da erscheint als Retter in der Not der Küstendampfer „Palena" auf der Durchreise nach Guayaquil, und koste es was es wolle, mit dem müssen wir mit. Gegen 5 Uhr abends wirft er Anker, und noch niemand darf an oder von Bord, bis die Kontrolle beendet ist. Unter den unzähligen Booten, die das Schiff schon umschwärmen, befinden wir uns nächst dem Fallreep. Jetzt wird der Zugang freigegeben und ein Sturm auf das Schiff beginnt, ein Sturm der Gepäckträger, Pensionsagenten usw. Dadurch gelingt es, ungesehen an Bord zu kommen, und nach einem sicheren Versteck umsehend, flüchten wir auf die Kessel. In dicker Schicht lagert Flugasche auf der Kesselverkleidung und furchtbare Hitze umgibt uns. Bald völlig durchnäßt sind die Kleider, und vollkommen ausgetrocknet der Schlund. Noch unerträglicher wird die Lage, als um 8 Uhr die ablösende Wache damit beginnt, Feuer reinezumachen. Stickige Gase von lähmenden Schlacken und dicke Wolken verdampfenden Wassers ziehen nach oben, und nur langsam vermag sich die Luft wieder davon zu befreien. Allmählich wird es an Deck ruhiger und ein Klingeln des Telegraphen in der Maschine verkündet die baldige Abfahrt. Feuertüren klappern, Kohlen werden aufgeworfen und — das Blut erstarrt in den Adern — unmittelbar über unsern Köpfen hinweg spielt der Schein einer Taschenlaterne. Das kleinste Geräusch muß uns verraten, und angesichts der Gefahr, in letzter Minute noch entdeckt zu werden, halten wir für Momente den Atem an. Doch der gefahrvolle Augenblick geht vorüber und erleichtert aufatmend vernehmen wir die sich entfernenden Schritte des Wachhabenden. Noch einige bange Minuten und der ersehnte Moment ist gekommen. Gleichmäßig stampft die Maschine; wir sind gerettet. Bis man uns jetzt entdeckt ist die peruanische Grenze passiert und niemand darf uns mehr an Land setzen. Endlich kann auch das qualvolle Versteck verlassen werden, und ungesehen gelangen wir nach dem Bootdeck, wo sich bereits weitere fünf Landsleute eingefunden hatten, die in den verschiedensten Teilen des Schiffes verborgen waren.

*) Vergl. Nr. 114 und 123 des Karlsr. Tagbl.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

zweigen denkt man hierin kühler und praktischer. Filialen von D-Banken und Provinzbankiers sind gewiß scharfe Konkurrenten und machen sich das Leben gegenseitig nicht immer leicht. Eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie haben schwerste Kämpfe miteinander auszufechten. Keinem Industriellen oder Bankier ist aber bisher der Gedanke gekommen, daß er um dieser Gegensätze willen etwa darauf verzichten sollte, mit seinem Konkurrenten gemeinsame, starke Berufsverbände zu erhalten, die ihre gemeinschaftlichen Auffassungen und Forderungen vertreten sollen. Daß eine derartige Gemeinschaft auch zwischen Warenhäusern und übrigem Einzelhandel besteht, wird wohl niemand bestreiten können, der z. B. die Kämpfe um das Arbeitsschutzgesetz, gegen die Exzesse der öffentlichen Hand oder um das Steuervereinheitlichungsgesetz kennt. Grundsätze in gebührenden Ehren! Es scheint mir aber nicht gerade sehr kaufmännisch gedacht, wenn man um ihretwillen seine Stellung im Wirtschaftskampf schwächt und vergißt, daß dieser Kampf heutzutage doch nicht nur durch Sonderveranstaltungen, Zugaben und ähnliche Vorgänge im einzelnen Geschäft geführt wird, sondern, daß mindestens ebenso wichtige Entscheidungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen, sowie zwischen Privatwirtschaft, öffentlicher Hand, Konsumvereinen und vor allem den Parlamenten fallen. In diesem wirtschaftspolitischen Existenzkampf muß der Einzelhandel dieselbe Geschlossenheit erreichen, die Industrie, Banken und Landwirtschaft gerade in den letzten Jahren sich geschaffen haben. Hierzu gehört es selbstverständlich auch, daß der Einzelhandel lernt, seine Interessenvertretung im reinen Verbande des eigenen Berufes zu finden. Die Zusammenschlüsse von Einzelhändlern, Handwerkern und Gastwirten in gemischtgewerblichen Vereinen haben zweifellos ihre historische Bedeutung. Sie entsprechen manchen überkommenen Gemeinsamkeiten, wie sie der enge, örtliche Zusammenhang hervorbringt. Daneben sind aber die fachlichen Aufgaben und Bedürfnisse des Einzelhandels gerade in den letzten Jahren stark selbständig hervorgetreten, zum Teil haben sie, wie etwa in der Frage der Handwerksnovelle oder des Schankstättengesetzes auch wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen des Mittelstandes entstehen lassen. Kein Einzelhändler kann daher mehr den Anschluß an den Verband entbehren, der ausschließlich für seine kaufmännische Sonderstellung in der Volkswirtschaft zu denken und zu wirken berufen ist.

Diese Entwicklung der Berufsinteressen des Einzelhandels findet ja auch darin einen gesunden und starken Ausdruck, daß die Verbände in den letzten Jahren in wachsendem Maße dazu übergehen, nicht nur die Streitfragen der Verwaltung und Gesetzgebung oder der Interessenabgrenzung zwischen Industrie, Großhandel und Einzelhandel zu bearbeiten, sondern sich eingehend um die Förderung der Geschäftsmethoden und der volkswirtschaftlichen Kenntnisse ihrer Mitglieder zu kümmern. Diese Arbeiten weisen auf den notwendigen Zusammenhang aller einzelnen Verbandstätigkeit im Einzelhandel mit den großen Landes- und Fachverbänden und mit der Gesamtvertretung des Berufes hin, die nur durch die lebendige Verbindung mit diesen ihren Mitgliedern im ganzen Reich die Berechtigung und die Fähigkeit zu fruchtbarer Zusammenarbeit mit den übrigen Wirtschaftsgruppen, sowie mit den Spitzen von Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Presse gewinnen konnte.

Zusammenarbeit in der Rheinschiffahrt

Vereinigung Rhein — See und Fendel.
Fusion Mannheimer Lagerhaus — Rhein und See.

Die am Samstag bei der Mannheimer Lagerhausgesellschaft abgehaltene o. G.-V. der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft Köln unter Vorsitz von Bankier Deichmann-Köln genehmigte die Aufhebung der zwischen der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln und der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in Mannheim bestehenden Vereinbarungen betreffend Gewinnverteilung rückwirkend ab 1. Januar 1927. Bei Punkt 2 der Tagesordnung, Vorlage des Geschäftsberichtes, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung von 1927, erhob ein Vertreter der Angestelltenschaft eine Reihe von Vorwürfen gegen die Verwaltung sowohl der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft wie der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, in denen er diesen unsoziales und ungesetzliches Verhalten gegenüber der Angestelltenschaft vorwarf. Wenn das finanzielle Ergebnis der Gesellschaft so betrüblich sei, liege die Schuld nicht bei den Angestellten, sondern bei der Verwaltung. Er forderte das Eingreifen des Vertreters des preußischen und des badischen Staates, um eine Reihe von Maßnahmen rückgängig zu machen. Des weiteren brachte er eine Anzahl von umlaufenden Gerüchten gegen Generaldirektor Dr. Ott zur Sprache, deren Richtigkeit er allerdings nicht nachprüfen kann. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung erfolgte die Genehmigung dieses Punktes und die Entlastung der Verwaltung mit allen gegen die eine Stimme des genannten Angestelltenvertreters. Eine Erklärung auf die vorgebrachten Anträge wurde nicht gegeben. Der Geschäftsbericht für 1928 fand mit dem gleichen Stimmenverhältnis Genehmigung. Die hierauf vorgenommene Neuwahl des gesamten Aufsichtsrates hatte das folgende Ergebnis: Reichsbahnoberrat Dr. Ernst Adolph-Essen; Geh. Komm.Rat Dr. Fritz Artmann (Generaldirektor der Ludwigshafener Walzmühle), Ludwigshafen; Bankdirektor Dr. h. c. Richard Betz (Bad. Bank), Karlsruhe; Direktor Otto Clemm (Zellstoff Waldhof), Mannheim-Waldhof; Reichskanzler a. D. Geheimrat Dr. Cuno (Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie), Hamburg; Direktor Karl Peters, Hamburg; Oberberghauptmann Ernst Flemming, Berlin; Bankier Edward Ladenburg, Mannheim; Exz. Max Peters, Staatssekretär a. D., Berlin; Oberbergrat Dr. W. Wittus, Recklinghausen; Reichsbahndirektor Dr. Walter Spieß, Potsdam, und Oberbergrat Otto v. Velsen, Generaldirektor in Herne.

*

In der anschließenden o. G.-V. der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, in der sechs Aktionäre mit einem A.-K. von 1 559 600 Rm. und 3874 Stimmen vertreten waren, wurden die Bilanzen für 1927 und 1928 einstimmig genehmigt und in beiden Fällen Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

*

Die a.o. G.-V. der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft Köln, die unter Vorsitz des Oberbergrats v. Velsen stattfand und in der 8770 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die Herabsetzung des Grundkapitals von 6,3 auf 4 Mill. Rm. durch Zusammenlegung derart, daß je neun Aktien zu 700 Rm. in vier Aktien zu 1000 Rm. umgetauscht werden. Ferner wurde der mit der Badischen A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport in Mannheim und der Rheinschiffahrts-A.-G. vorm. Fendel in Mannheim abgeschlossene Betriebsvertrag, sowie endlich Punkt 3 betreffend Abänderung und Neufassung der gesamten Statuten, insbesondere die Aenderung der Firma Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Mannheimer Lagerhausgesellschaft A.-G. genehmigt.

*

Die a.o. G.-V. der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, in der 1 538 400 Rm. mit 3846 Stimmen vertreten waren, genehmigte gleichfalls den Fusionsvertrag mit der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft einstimmig.

Badische Rheinschiffahrtsgruppe.

In der o. G.-V. der Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel begrüßte der Vorsitzende den anwesenden badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt und dankte der Staatsregierung für das der Rheinschiffahrt jederzeit entgegengebrachte Verständnis. Hierauf wurden einstimmig die Regularien, sowie der mit der Badischen A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport abgeschlossene Betriebsgemeinschaftsvertrag und der zwischen der Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel und der Badischen A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport einerseits und der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln andererseits abgeschlossene Betriebsvertrag genehmigt.

*

In der G.-V. der Badischen A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport in Mannheim wurden die entsprechenden Verträge gleichfalls einstimmig genehmigt. Bei der Neuwahl des Aufsichtsrates wurden in beiden Generalversammlungen Vertreter des preußischen Staates und der Reichsbahn in den A.-R. gewählt. Da der preußische Staat in der G.-V. der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln mit 54 Proz., die Reichsbahn mit 24 Prozent des A.-K. vertreten waren, sprach der Vorsitzende der Badischen Rheinschiffahrtsgruppe die Hoffnung aus, daß es nunmehr möglich werde, der Rheinschiffahrt neue Wege zu weisen und wieder eine Rendite für das große darin angelegte Kapital herauszuwirtschaften, falls die Reichsbahn auf ihre große Schwester, die Rheinschiffahrt, die notwendige Rücksicht nehme.

Berliner Börse.

Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) Am heutigen Wochenschluß setzte die Börse nach dem schon festen Freiverkehr in einheitlich befestigter Tendenz ein bei nicht unwesentlicher Geschäftsbelebung. Die Hauptanregung ging von der in Neuyork eingetretenen rapiden Gelderleichterung aus, von der man sich auch Rückwirkungen auf den immer noch angespannten deutschen Geldmarkt verspricht. Auch die 3prozentige Dividendenerhöhung der Schuckert-A.-G. gab namentlich für Elektrowerte einen kräftigen Impuls. Da außerdem nach Privatinformationen für Dienstag in Paris die endgültige Einigung über den Kompromißvorschlag erwartet wird und das Ausland namentlich für A.E.G. recht umfangreiche Kaufaufträge erteilt hatte, schritt die Spekulation zu einigen Deckungen, während die Provinz und die Bankenkundschaft sich noch eher reserviert verhielten. Das Hauptinteresse zogen die bisher meist favorisierten Spezialwerte auf sich. So waren hauptsächlich die führenden Elektropapiere, Kunstseidenwerte, Polyphon stärker gesteigert. Die etwas nachlassenden Devisenanforderungen stimmten gleichfalls günstig.

Märkte

Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) **Amtliche Produktionnotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 222—223, Mai 234.50—234 Br., Juli 236.25 bis 236, Sept. 239.50; etwas fester. Roggen: Märk. 201—203, Mai 211.50, Juli 218.50—218, Sept. 221.50—221; ruhig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- u. Industriegerste 190—200; ruhig. Hafer: Märk. 197—203, Juli 209—208.50, Sept. 210.50; ruhig. Weizenmehl 24.50—28.75; ruhig. Roggenmehl 26.50 bis 28.25; ruhig. Weizenkleie 13.80—13.90; flau. Roggenkleie 13.80—13.90; flau.

Chicago, 11. Mai. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig. Mai 103⅝, Juli 108—107⅞, Sept. 111⅝—111½, Dez. 116⅜—116¼. — Mais: Tendenz willig. Mai 83⅜, Juli 87⅝, Sept. 89½, Dez. 83⅝. — Hafer: Tendenz kaum stetig. Mai 45¼, Juli 43⅞, Sept. 42½. — Roggen: Tendenz stetig. Mai 88, Juli 88⅜, Sept. 91¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) Elektrolytkupfer 171.50 Rm.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

11. Mai 1929

	Mai	Juni	Juli		Mai	Juni	Juli
Abl. o. Ausl.	—	—	—	Handelsges.	8½	10½	13
A.E.G.	5½	7½	9½	Harpener	6½	8½	10½
Danat	7	9	11	Licht u. Kr.	9	12	15
Dtsche Bk.	4	5½	7	Mannesm.	5	7	9
Disconto	4	5½	7	Nd. Lloyd	6	7½	9
Dresden	4	5½	7	Otavi	2¼	3¼	4¼
Erdöl	5	7	9	Phönix	4	5½	7
Gelsenkirch.	4½	6	7½	Rheinstahl	5½	7½	9½
Farbenind.	6	8½	11	Siem. u. H.	10	13½	16½
Hapag	6	7½	9½	Zellst. Wldh.	8	10	12

Radio-Anlagen
die modernsten Ausführungen der führenden Fabrikate — für Battere- und Netzbetrieb — komplett mit Lautsprecher von Mk. 85.- an

Günstige Zahlungsbedingungen — Sorgfältige Beratung
Ratenkauf durch Beamtenbank
Badische Lehrmittel-Anstalt
OTTO PEZOLDT Kaiserstr. 14, neben der Techn. Hochschule

Stuttgart Welle 379,7 — Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — Freiburg Welle 577

Sonntag, 12. Mai. 11.15: Musikalische Morgenfeier. 12: Promenadekonzert, anschl. Schallplattenkonzert. 2: Kinderstunde. 3: Vortrag: Ein Gang durch die größten Schlachthäuser der Welt. 3.30: „Zum Muttertag". 6.15: Vortrag: Theater und Sport. 6.45: Dichterstunde. 7.30: Kurhaus Baden-Baden: „Requiem". 9.30: Bunter Abend.

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Dienstag, 14. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 12: Schallplattenkonzert. 3.45: Vortrag: „Charakterbildung in der Schule. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: Stuttgarter Erlebnisse des elsäss. Dichters A. Stöber vor 100 Jahren. 6.45: Funktechnik für Alle. 7: Vortrag: „Der friesische Mensch. 7.30: Dichterstunde. 8: Liederabend, anschl. Deutsche Ströme und Berge.

Gesunde Füße im Orthopäd. Löffler-Schuh
Alleinverkauf **Schuhhaus Götz** Schützenstraße 44

Mittwoch, 15. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 12: Promenadekonzert. 12.55: Schallplattenkonzert. 3: Kinderstunde. 4: Briefmarkenkunde. 4.15: Unterhaltungskonzert. 6.15: Vortrag: 100 Jahre Techn. Hochschule, Stuttgart. 6.45: Vortrag: Die heutige Türkei. 7.15: Vortrag: Oberbayern. 7.45: Werbevortrag. 8: Aus W. A. Mozarts Lebenswerk. 9.15: Ein Viertel Tiroler Adler.

Donnerstag, 16. Mai. 10.30: „Festakt, anläßl. der Hundertjahrfeier der Techn. Hochschule Stuttgart. 1: Schallplattenkonzert. 4.15: Blumenstunde. 4.35: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag Chefredakteur Gräber: Aus der Werkstatt des Journalisten. 6.45: Aerztevortrag. 7.15: Berufskundlicher Vortrag: 7.45: Vortrag: Die neuen Kriegsbücher. 8.15: „Amerikanische Tragödie", anschl. Unterhaltungskonzert.

407a
Clubsessel und Polster-Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst!
E. SCHÜTZ
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft
Kaiserstraße 227

Fußschmerzen
verhütet u. heilt man bei best. Erfolg durch **Lackners Maß- und Orthopädiestiefel**
Eingearb. Gelenkstützen. Schöne Formen
Solide Reparaturen — Telephon 2388
HCH. LACKNER
Karlsruhe, Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Samstag, 18. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Schubert-Nachmittag. 4.30: „Tanztee". 6.05: Vortrag: Die Anekdote als Erzählungs- und Volkskunst. 6.35: „Uebertragung des Fußballspiels des Arbeiterturn- und Sportbundes: Schweiz—Deutschland." 7.40: Vortrag: Buchführungskurs. 8.30: Schwäbischer Abend, aus Stuttgart. 8.30: aus Freiburg i. Br.: Begrüßungsfestakt, anschl. Funkbrettl der Komiker, anschl. Tanzmusik.

Montag, 13. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Die assyrisch-babylonische Ausgrabung und die Bibel". 6.45: Bastelstunde. 7.15: Dichterstunde. 7.45: Vortrag: „Berühmte Badener. 8.15: Regina, anschl. Unterhaltungskonzert.

Tapeten
Modernste Muster
Entwürfe erster Künstler
Größte Auswahl! Billige Preise!
FRIEDRICH HAFNER
Tel. 1603 Tapeten — Linoleum Hebelstr. 23
Tapeten von 1928 zu Sonderpreisen: 25, 50, 75 ₰, 1.- ℳ

Freitag, 17. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6: Konzert. 6.30: Vortrag: Bilder aus Korsika II. 7: Vortrag: Jugendführung als Massenproblem. 7.30: Rückblick auf das Wetter der Woche. 8: Konzert, anschl.: „Aus der Biedermeierzeit", anschl. Schachfunk.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

MÖBEL
eiche und poliert, in garantiert bester Verarbeitung empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen
PAUL FEEDERLE
MÖBELFABRIK
Durlacher Allee 58a

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

Gas- u. Kohlen-Herde
3 u. 4loch, **Phönix, Ehreiser** u. **Weber** mit langjährig. Garantie sowie erstklassige
Fahrräder bei nur 5 Mk. Anzahlung und kleinen monatlichen Raten zu verkaufen.
Kunzmann
Zähringerstraße 46

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Ing. H. Duffner
Mod. Rundfunk-Empfangsanlagen * Lautsprecher, Kraftverstärkungsanlagen, Bildfunk
für Netzanschluß und für Batteriebetrieb
Fachm. Beratung bereitwilligst und unverbindlich

Billige Angebote

Damen-Hüte

Hübsche Jungmädchen-Hüte aus buntem Grobstroh, verschiedene Farben	2.75
Moderne jugendliche Hüte aus Fantasiegeflechten, verschiedene Formen	3.90
Kleidsamer Frauenhut schwarz u. farbig, mit Bandgarnitur	4.50
Flotte jugendliche Glocke aus Hanf-Punta, mit zweifarbiger Bandgarnitur	6.50
Echte Exoten-Strohhüte „Rush" flotte Formen, verschiedene Farben	8.50
Japan-Panamahüte Handgearbeitet mit schön. Garnituren	11.50
Echte Florentiner feines Geflecht, eleg. garniert mit Blumen u. Band nur	16.50

Mäntel

Imprägnierte Mäntel aus karierten starken Stoffen	9.75
Schotten-Mäntel helle Farben, jugendliche Größen	19.75
Englischartige Mäntel in den neuen kleingemusterten Stoffen	24.75
Schwarze Mäntel karierte glänzende schwere Kunstseide	39.75
Wetter-Mäntel karierte Bemberg-Kunstseide	45.00
Kleider-Mäntel in hellen und dunklen Farben, z. Teil aus Wollgeorgette 89.– 69.–	49.00
Reise-Kostüme sportl. Formen, a. Herrenstoff., 78.- 58.-	39.00
Sacco-Kostüme die große Mode in dunkelblau und schwarz, Jacke auf Seide	59.00

Kinder-Konfektion

Mädchen-Wasch-Kleider gestreifter Zephir, Größe 60, für ca. 4 bis 5 Jahren Steigerung für je 5 cm 40 ₰	2.95
Mädchen-Voile-Kleider weiß, Hängeform, Größe 45 . . . . . Mk. Steigerung für je 5 cm 50 ₰	3.95
Mädchen-Mäntel gute Qualität, sportliche Form, Größe 60 . . Mk. Steigerung für je 5 cm 1.00	8.75
Spiel-Anzüge helle Bluse, dunkelblaue Hose, zum einknöpfen, Größe 0 . . . . . Mk. Steigerung per Größe 40 ₰	3.45
Kieler Blusen gestreift. Satindrell, Gr. 0 Steigerung per Größe 25 ₰	3.75
Kieler Anzüge aus gestr. Satindrell, Gr. 0 Steigerung per Größe 40 ₰	5.50

Kleider

Wasch-Musseline-Kleider neue Dessins. Gr. 40–46	3.95
Weisse Sport-Kleider für Tennis und Wassersport	4.95
Waschkrepp-Kleider in aparten Karos	6.95
Frauen-Kleider bedruckt Wasch-Musseline	7.95
Voile-Bordüren-Kleider neue aparte Dessins	8.75
Wollmusseline-Kleider in aparten Bordürenmustern	12.75
Trikot-Charmeuse-Kleider mit langen Ärmeln, in Modefarben	14.75
Weisse Wollkleider Glockenform mit farbiger Stickerei	16.75
Toile-Seiden-Kleider reine Seide, in sich gestreift	19.75
Japon-Kleider reine Seide in Foulard-Muster 39.-	26.75

TIETZ

Tragen Sie den eleganten Qualitäts-Strumpf

Dietrichs Soisette

1 Paar 4.50
3 Paar 12.50

Rud. Hugo Dietrich

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im

Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Ia Marken-Fahrräder
jetzt auch bei
P. Bernards
Passage 56
Ecke Akademiestraße
Bequeme Teilzahlung!
Beamtenbank-Warenkauf-Abkommen!

Tomaten-Setzlinge

2mal pik., kräftige Pflanzen mit Topfballen empfiehlt preiswert 5162

Christian Riempp's Gärtnerei
Rintheimerstr. 30 Tel. 2964.

Spezialhaus f. Samen- u. Gartenbau
Süddeutsche Gärtnerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Karlsruhe, Kreuzstraße 31

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. — Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von **Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder**, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch **R. H. Kühn, Berlin-Raulsdorf 71**, zugesandt wird.

Die Original-
Wasserwellenhaube
ges. gesch.

setzt jede Frau in die Lage, selbst jederzeit herrliche, haltbare Wasserwellen zu erzeugen. Erfolg garantiert. **Einfachste Handhabung:** Auf das nasse Haar aufsetzen, Haar in gewünschte Lockenform ziehen, trocknen lassen. Ohne Brennen, ohne Kräuselwasser. Glänzend begutachtet. Einmalige Ausgabe für jahrelangen Gebrauch. **Preis RM. 2.—.** Zu beziehen durch **G. Baumann, Abt. 361, Berlin-Charlottenburg, Fasanenstraße 11.**

Besondere Gelegenheit

Wegen **dringender Baranschaffung** verkaufe ich einige echte

Perser-Teppiche u. Perser-Brücken

in feinsten Qualitäten zu so billigen Preisen, wie sich wohl nie mehr eine Gelegenheit bietet.

Bedingung: Sofortige Kasse

Angebote unter Nr. 9593 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer

mod. Form, vollgearbeitet, prima Arbeit, bestehend aus:
1 Spiegelschrank, 1.80 m breit,
1 Waschkommode, weiß Marmor, m. Christallspiegelaufsatz,
2 Nachttische, wß. Marmor,
2 Bettstellen, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter f. den äußerst billigen Preis von ℳ 590 abzugeben.

Epple-Möbel
Steinstraße 6, Haltest. Mendelssohnplatz.

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt

E. Schmidt & Cons.
Hebelstr. 3 Kaiserstr. 209
Telephon 6440—6441

Mittagstisch

ver- od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Statt Karten!

Emilie Höger
Hermann Thiele
Verlobte

Karlsruhe, den 12. Mai 1929.

Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit übt

Rechtsanwalt Dr. Wilh. Meier

seine Praxis
wieder unbeschränkt aus.

Dr. Wilh. Meier und **Dr. Heinr. Straus**
Rechtsanwälte Karlsruhe i. B.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsisch. Gardinen-Webereien

Reiche Auswahl

in **Gardinen, Stores, Bettdecken, Dekorationen** und **Dekorationsstoffen**
in modernsten Musterungen
Preislagen für jeden Bedarf

Bei Selbst-Anfertigung stelle Schnittmuster zur Verfügung

PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

G. Adolf Höflin — Dora Höflin, geb. Mayer, Konstanz-Söllingen. — Julius Stritt — Stephanie Stritt, geb. Rombach, Karlsruhe. — Fred Knauß — Gerda Knauß, geb. Hauche, Karlsruhe.

Gestorben.

Karl Heinz Alfred Adam, Karlsruhe, ¾ Jahre. — Heinrich Horadem, Offenburg, 57 Jahre. — Karl Schick, Offenburg, 64 Jahre. — Katharine Dürr, geb. Sulzer, Durlach, 68 Jahre. — Gregor Bender, Karlsruhe, 79 Jahre. — Hermann Hiegler, Pforzheim, 11 Jahre. — Joh. Michael Girrbach, Pforzheim, 84 Jahre. — Katharine Schmid, geb. Haug, Birkenfeld, 65 Jahre.

Ich habe meine Praxis und Wohnung von **Kaiserallee 7a** nach ***Kaiserallee Nr. 5*** verlegt.

Dr. Wolfgang Händel
Facharzt für Kinderkrankheiten
Sprechstunden: ½12—½1 u. nachm. 3—4 Uhr. Telefon 5265

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Kappenberg
geb. Philipp

heute morgen nach schwerem Leiden im 53. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe-Bulach, den 11. Mai 1929

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Kappenberg.
Emma Späth, geb. Kappenberg.
Wilh. Kappenberg und **Frau.**
Lydia Lang, geb. Kappenberg.
Herm. Kappenberg.
Walter Kappenberg.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. Mai, abends 6 Uhr, in Bulach statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, für die schönen Kranz- und Blumenspenden sowie das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren tiefempfundenen herzlichen Dank aus.

Durlach, den 11. Mai 1929.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Max Genter